

Oktober 2004, FUI 4/04 Preis 2,50 €

# FUI

## Fernetztes Umwelt Info

Infodienst der Bundeskoordination Studentischer Ökologiearbeit e.V.



**Schwerpunkt: internationale Umweltbewegung**

**BSÖ vor dem Aus?**

**37. BÖT goes Jukss**



Vorwort „Liebe Leute“ 3

Was läuft wo? 4

## BSÖ

BSÖ vor dem aus? 5

## Energie

renewables 2004 8

Mehr Stürme und  
Überschwemmungen 10

## Anti-Atom

Störfälle gibt`s auch hier 11

Die 5. Jahreszeit 12

Morsleben-Seminar 13

## Mobilität

Monbil ohne Auto 14

Autofreier Hochschultag 16

LKW-Transit 17

Jugendumweltkongress 18

## Schwerpunkt: Internationale Umweltbewegung 19

BSÖ-Werbeplakat und Termine  
Rausnehmen und Aushängen! 31-34

## Verbände-Kritik

Engagement - Verpassen die  
Verbände den Anschluss? 51

Sinkflug oder Punktlandung 52

## Gentechnik

Gentechnologie in der EU 54

Gen-Feld zerstört 55

## BSÖ-News

BSÖ-Aktiventreffen 56

Einladung zur BSÖ-MV 57

Ratat-HUI 58

Literatur 60

Impressum, Abocoupon 62

Adressen 63

# Liebe Leute,

schon wieder bekommt Ihr Post von der BSÖ! Haben die nichts Besseres zu tun, mögt Ihr fragen? Wir haben doch schon Anfang September von diesem Netzwerk große A4-Post erhalten: mit Aufruf zum Redaktionswochenende für dieses HochschulUmweltInfo-Magazin 4/04 nach Potsdam und mit dem Aufruf zur Beteiligung am Jugendumweltkongress in Magdeburg Ende diesen Jahres. Schon vergessen?

Und nun überreichen wir Euch schon pünktlich zum Semesterstart das FUI 4/04 mit dem Schwerpunkt „Internationale Umweltbewegung“, dessen Editorial, hier genannt LIEBE LEUTE, Ihr gerade lest.

Wie machen die das eigentlich, in Zeiten der Organisationsauflösung und Desorganisation?

Wir wollen Euch in dieser Ausgabe ein paar Arbeitsbereiche des Netzwerkes BSÖ vorstellen. Das geschieht nicht ganz ohne Hintergedanken, denn wir hoffen, dass ihr dann vielleicht selbst Lust bekommt, bei der BSÖ aktiv zu

werden. Ansonsten haben die Mitglieder die traurige Aufgabe, den Verein auf der nächsten Mitgliederversammlung im Dezember aufzulösen.

Zuvor organisieren wir aber noch ein BÖT für Euch. Leider hat das Ökoferat der Uni Münster abgesagt, deshalb wird das **37. BÖT** nun vom **27.-30. Dezember** auf dem Jukss in Magdeburg stattfinden (s. u.a. Heftmitte!).

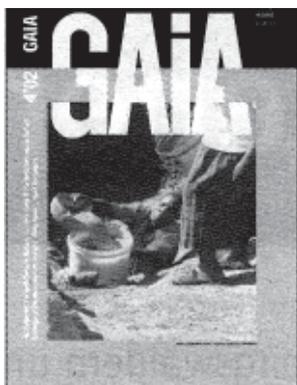
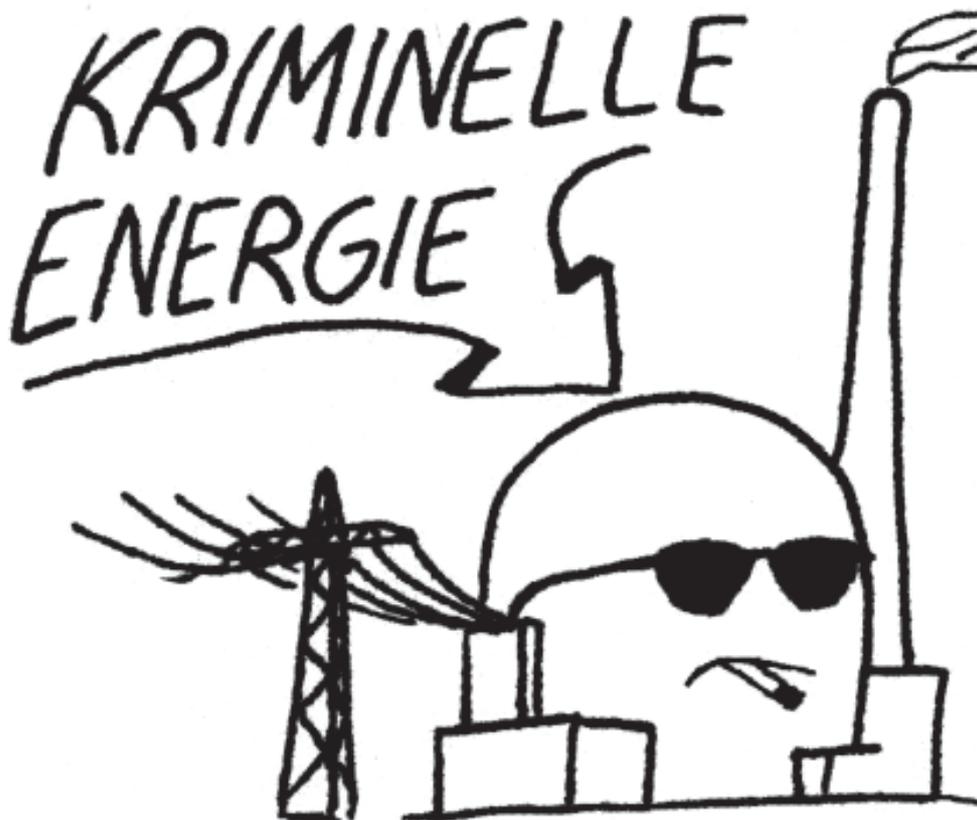
Wir hoffen, dass Ihr auch dieses FUI mit dem ersten Schwerpunkt zu „Internationaler Umweltbewegung“ als Quelle der guten Information und unbestechlichen und un(ver)käuflichen Meinungsbildung im Interesse der BSÖ-Mitglieder und Studis betrachtet. Der Artikel zu Störfällen in deutschen Kernkraftwerken zeigt mal wieder wie

wichtig es ist, sich für den sofortigen Atomausstieg einzusetzen. Im November (ca. 13.11.04) im Wendland bietet sich wieder eine Gelegenheit dazu, die ihr unbedingt nutzen solltet.

Wir möchten uns herzlich beim AStA Uni Potsdam, besonders bei Jürgen, Anja (nochmals herzlichen Glückwunsch zu Wahl als Ökoreferentin im Juli) und Martin bedanken, der uns freundlicherweise seine Räume in der Innenstadt für unser Layoutwochenende zur Verfügung stellte. Wir wünschen Euch ein im ökologischen Sinne gutes Wintersemester.

Eure FUI-Redaktion

*Oliver  
Florian  
Oliver  
Wip*



Dieser Ausgabe liegt ein Faltblatt der Zeitschrift GAIA bei. GAIA steht für Ecological Perspectives in Science, Humanities and Economics - Integrierte Umweltwissenschaft in Höchstform! Wir bitten um wohlwollende Beachtung.

### Gießen

## Semesterticketvertrag einstimmig verabschiedet

In der gestrigen Sitzung des Studierendenparlaments der JLU Gießen wurde der neue von 2005 an geltende Semesterticketvertrag einstimmig verabschiedet. „Hiermit haben die Gießener Studierenden bis zum Jahre 2011 die Möglichkeit sich kostengünstig und umweltschonend fortzubewegen.“ hält, der sich für die Verhandlungen verantwortlich zeichnende ehemalige Referent für Ökologie und Verkehr, Christian Otto fest. Besonders erfreulich sei die hohe Zustimmung zu dem Verhandlungsergebnis. „Dadurch, dass sich nicht nur die studentische Vollversammlung mit großer Mehrheit für das Semesterticket entschieden hat, sondern auch das Studierendenparlament in seltener Einmütigkeit das Verhandlungsergebnis bejahte, sehe ich das Semesterticket in der Lebenswelt der Studierenden fest verankert.“ weist der Ex-AStA-Referent auf die große Zustimmung zum Studententicket hin. Es seien aber nicht nur die generellen Aspekte, wie der Umweltschutz, die das Semesterticket für Giessener Studierende so attraktiv gestalten. „Gerade mit der Berücksichtigung spezifischer Gießener Belange konnte meines Erachtens diese breite Zustimmung erreicht werden. So zahlen Gießener Studierende, wegen des „Gießen-Rabatts“ weniger, als ihre KommilitonInnen in anderen Hochschulen. Darüber hinaus wurde, als ein weiterer Verhandlungserfolg, ein Passus in den Vertrag aufgenommen, wonach der RMV Gespräche mit der V.V.G. moderiert, um den ÖPNV für Gießener Studierende zu verbessern.“ beendet Otto seine Ausführungen.

Christian Otto



### Vielerorts

## Rundreisen der Umwelt- und Projektwerkstatt Reiskirchen-Saasen:

Wer noch Interesse an einer Veranstaltung hat, bitte melden.

Themen für mögliche Veranstaltungen: [www.vortragsangebote.de.vu](http://www.vortragsangebote.de.vu)

### 1. Rundreise 6.10.-10.10.04

- 6.10. ab 12 h zum Buch „Mythos Attac“ auf der Buchmesse in Frankfurt bei brandes & apsel
- 7.10. zum Thema „Mythos Attac“ in Magdeburg (Diskussionsveranstaltung geplant)
- 8.+9.10. zum Thema „Organisierung von unten versus Macht & Instrumentalisierung in pol. Bewegung“ in Berlin:
- Fr, 8.10.2004, 19 Uhr, Café Größenwahn oder Mehringhof, Diskussionsveranstaltung
- Sa, 9.10.2004, 10-18 Uhr, Café Größenwahn, Kinzigstr. 9, Friedrichshain, Tagesseminar „Mythos Attac - Organisierung und Strategien für eine Bewegung von unten“

### Anschließend:

9./10.10. Arbeitstreffen zu Sozialforen als offener Raum in Berlin: Diskussion zur Idee von Sozialforen: Wie kann ein „offener Raum“ konkret aussehen? Welche Möglichkeiten gibt es, die Idee offener Räume zur Grundlage von Sozialforumsprozessen zu machen? Welche Rolle kann dabei die Charta des Weltsozialforums bieten, in der solche Strukturen eingefordert werden? was in der Praxis aber ständig mißachtet wird?  
anschl. weitere Termine im Osten möglich

### Informationen zur Vorbereitung:

Attac-kritische Internetseiten: [www.attac-online.de.vu](http://www.attac-online.de.vu)

Attac selbst: [www.attac.de](http://www.attac.de)  
Materialien, u.a. das Buch „Mythos Attac“: [www.aktionsversand.de.vu](http://www.aktionsversand.de.vu)  
Organisierung von unten: [www.hoppetosse.net](http://www.hoppetosse.net)  
Kontaktaufnahme während der Tage: 0171/8348430.

### 2. Rundreise 18.-24.10.04

18.-24.10. Veranstaltungen zu Dominanzabbau in Gruppen usw. in Berlin davor und danach weitere Termine im Osten möglich

### 3. Rundreise

23./24.10. in Göttingen (Direct-Action-Ausstellung und -Kurse) davor und danach weitere Termine möglich

### 4. Rundreise

19.-21.11. in Stuttgart (geplant) davor und danach dort und im ganzen Süden weitere Termine möglich

### 5. Rundreise

ca. Nov./Dez. in Osnabrück (Termin noch in Planung) zum Thema „Mythos Attac“ und Trainings zu kreativer Antirepression davor und danach weitere Termine im Norden oder Westen möglich

### 6. Rundreise

Rund um Silvester: Jugendumweltkongreß und 37.BÖT in Magdeburg davor und danach weitere Termine im Osten oder Norden möglich

In Planung sind zudem Veranstaltungen zum Thema „Mythos Attac“ in Wetzlar, Gießen, Marburg, Frankfurt und Wiesbaden.

Projektwerkstatt Saasen, 06401/90328-3, Fax -5,0171/8348430  
Ludwigstr. 11, 35447 Reiskirchen-Saasen (20 km östlich Giessen)  
[www.projektwerkstatt.de/saasen](http://www.projektwerkstatt.de/saasen)  
<saasen@projektwerkstatt.de>

++ Tagungshaus ++ politische Werkstätten ++ Archive und Bibliotheken ++



**Gesucht: Aktionen und Spenden zum Prozeß gegen Projektwerkstätten in Gießen.**  
**Mehr: [www.projektwerkstatt.de/prozess](http://www.projektwerkstatt.de/prozess)**

# BSÖ vor dem Aus?

**Am 30.12. findet die nächste Mitgliede-  
rversammlung der BSÖ statt. Wenn sich  
bis dahin keine neuen Aktiven finden, die  
die Arbeit des Vereins im nächsten Jahr  
mitgestalten möchten, werden die  
Mitglieder den Verein auflösen müssen.**

Wenn Du Wert auf eine bundesweite Vernetzung der studentischen Ökologiearbeit legst und auch künftig nicht auf das FUI oder Unterstützung bei der Durchführung von Aktionen an Deiner Uni verzichten willst, dann werde selbst bei der BSÖ aktiv. Die BSÖ bietet Dir eine Plattform, um deine Themen im FUI bekannt zu machen oder im Rahmen von bundesweiten Aktionen (wie z.B. unsere BahnCard Aktion 50/50) voranzubringen. Die Arbeit bei der BSÖ ist interessant und abwechslungsreich, wie Du in den nachfolgenden Texten entnehmen kannst. Unsere Treffen finden an unterschiedlichen Orten in ganz Deutschland statt. So hat man die Möglichkeit nebenbei in viele ASten reinzuschnuppern und deren Aktivitäten kennen zu lernen, sei es im Umweltbereich oder anderen studentischen Politikfeldern.

Du weißt gar nicht, was die BSÖ genau macht und wo und wie Du Dich einbringen könntest? Wir haben im Folgenden mal unsere Aktivitäten aufgelistet und vielleicht hast Du Lust, in dem einen oder anderen Bereich aktiv zu werden.

## Die Geschäftsstelle

Zuerst, aber nicht hervorgehoben, denn hierarchische Strukturen sind in der BSÖ nicht willkommen, wollen wir mit Eurer Anlaufstelle beginnen, wenn Ihr zum ersten Mal mit der BSÖ in Kontakt kommt: der Geschäftsstelle, auch liebevoll GeSte genannt.

Die Geschäftsstelle tritt dann in Erscheinung:  
- wenn die Aktiven der BSÖ (Vorstand, ThemensprecherInnen, FUI-RedakteurInnen, freie MitstreiterInnen und BÖT-Orgateam) es nicht schaffen, selbst z.B. Einladungen für Treffen zu schreiben und zu verschicken;

- dann wenn Menschen generelle Anfragen per Tel., Fax oder Email haben, die die GeSte gleich beantworten kann oder unkompliziert an die zuständigen oder kompetenten Personen weiterleiten kann;  
- bearbeitet Anfragen zur BSÖ-Materialienliste und versendet BSÖ-Schriften (FUIs, Faltblätter, Hefte, Zeitschriften, Resolutionen, Unterschriftenaktionen, etc.) und kümmert sich auch sonst um den Postverkehr;

-sorgt dafür, dass wichtige Routine-Aufgaben wie Pflichtexemplare, Vereinsregister, Anzeigenwerbung und -verwaltung und Absprache mit den FinanzerInnen nicht hinten runterfallen.

Sie sorgt für die Verteilung und Umsetzung der Aktivenbeschlüsse und setzt in der Regel zentrale Verschickungen per Schneckenpost und Email bzw. Verteiler um.

Sie organisiert mit dem Themensprecher fürs Internet den Web-Auftritt der BSÖ und die Verwaltung der Kommunikationsstrukturen des Netzwerkes.

Die GeSte ist Redaktionsanschrift des HochschulUmweltInfos (FUI), dem Informationsdienst der BSÖ, der viermal im Jahr erscheint. Sie sortiert die per Post und Email eingehenden Beiträge, leitet Sie an das Redaktionsteam, die ThemensprecherInnen oder an die für den jeweiligen FUI-Schwerpunkt Verantwortlichen weiter.

Das GeSte-Team spricht die FUI-Verschickungen mit der FUI-Druckerei und -Verschickung ab.

Last but not least sorgt die GeSte auch für eine Archivierung der verschiedenen Protokolle, Vereinsunterlagen, Finanzen und ist zuständig für die Sortierung und Bereitstellung der BSÖ-Umweltbibliothek.

Zur GeSte-Historie: Von der BSÖ - Gründung 1992 bis 1997 war diese an der Universität Trier verankert, zog dann bis Ende 2000 in den AStA der Uni Münster, machte einen „Kuraufenthalt“ an der Universität Clausthal-Zellerfeld und ist seit Anfang 2002 nun an der Humboldt-Universität zu Berlin angekommen.

Im Idealfall ist die GeSte also die immer erreichbare Ansprechpartnerin und der Rückzugs- und Ruhepohl des Umweltnetzwerkes an Hochschulen.

Oliver Stoll

## Wie entsteht eigentlich das, was ich gerade lese?

FUI-Schreiben und Layouten ist ein kreativer Prozess. Du fährst für ein meist verlängertes Wochenende in eine Unistadt, um Dich mit 5 - 10 aktiven Leuten im dortigen AStA zu treffen. Dann geht es



BSÖ-GeSte, seit Anfang 2002 im Regierungsviertel in der Mitte Berlins

daran in gemeinsamer Runde Artikel zu schreiben und die fertiggeschriebenen Artikel zu layouten. Da das Freche Umwelt Info durchschnittlich viermal im Jahr erscheint, haben sich seit dem letzten FUI wieder eine Menge Infos, Veranstaltungsankündigungen und Flyer in der Geschäftsstelle der BSÖ angesammelt. Diese werden nun nach Themengebieten sortiert. Sei es nun Gentechnik, ökologische Mensa, Mobil ohne Auto, Internationales oder Anti-Atom, das Themenangebot ist immer vielfältig. Jeder wählt ein für sich interessantes Thema aus und schreibt dann Artikel. Diese reichen von einer Veranstaltungsankündigung über 4 Zeilen im Terminkalender bis zu mehreren Seiten im Schwerpunktteil des Heftes.

Jedes Freche Umwelt Info hat einen Schwerpunkt. Das Heft, welches Du gerade in den Händen hältst, hat zum Beispiel den Schwerpunkt „Internationale Umweltbewegung“, die davor waren „Umweltbildung“ und „Mobilität“. Der Schwerpunkt setzt sich intensiver mit einem Umweltthema auseinander. Ein oder zwei Leute erstellen den Schwerpunkt schon vor dem Treffen und fügen noch Artikel von anderen Leute zum Thema hinzu. Je mehr Leute Artikel zum FUI beisteuern, desto abwechslungsreicher und interessanter wird das Heft natürlich.

Außerdem gibt es verschiedene weitere Themen und Rubriken, die das FUI auf einen Umfang von ca. 60 Seiten bringen. Beiträge zu Umweltbildung, Anti-Atom und Mobilität sind „feste“ Rubriken im FUI. Das FUI lebt von der Vielfalt. Viele Bilder und Berichte von Aktionen, Umwelt-Festivals, (Sommer-) Camps oder von Bundesökologietreffen erscheinen im FUI, die sonst nirgends zu finden sind. Auch sind viele Terminankündigungen zum Thema Umweltschutz / Ökologie (u.a. an Hochschulen) / selbstbestimmtes Leben abgedruckt. In der Rubrik „Was läuft wo?“ gibt es diverse Kurzberichte aus Hochschulen und Städten, in denen Umweltinitiativen ihre Aktionen vorstellen. Kurzberichte aus aller Welt finden sich im Ratat-HUI und aktuelle Buchvorstellungen gibt es unter der Rubrik Literatur.

Kritische Artikel zu gelaufenen Aktionen findet ihr ebenso im FUI wie Hintergründe zur Umweltbewegung. Am schwierigsten

ist es, die vielen Informationen auf das wichtigste Geschehen zusammenzufassen und die langen Texte so am Rechner zu layouten, dass keine Bleiwüsten entstehen. Bei jedem Treffen hatten wir Zugriff auf das Internet, so dass wir noch aktuelle Termine nachrecherchieren konnten. Das FUI ist nicht durch Werbung finanziert und damit von kommerziellen Sponsoren vollkommen unabhängig. Das Heft erreicht eine Auflage von ca. 500-800 Exemplaren und wird meistens an alle ASten / Ökoreferate an den Hochschulen in Deutschland versandt sowie an jeden, der das FUI für 10 Euro im Jahr abonniert.

JedeR kann seinen/ihren Artikel am Wochenende selber layouten, kann dieses aber auch anderen überlassen, wenn er/sie z.B. lieber Artikel schreibt. Ansonsten wird jeder Artikel korrektur gelesen und die vielen Bilder werden eingescannt, um sie dem Layout hinzuzufügen. Layoutet wird das Heft mit Pagemaker 7.0, einem einfachen Layoutprogramm, das auch noch auf älteren Rechnern funktioniert. Wenn Du Lust hast zu lernen mit diesem Programm umzugehen, bist Du herzlich eingeladen, dies mit einem/R von uns zu tun.

Das FUI-Layout Wochenende besteht natürlich nicht nur aus harter Arbeit am Rechner. Das Aufmunterungs-Rahmenprogramm besteht aus gemeinsamen Spazierengehen und dem Kennenlernen verschiedener Städte, Uni's und selbstverwalteter Zentren. Einkaufen und Essen Kochen nicht zu vergessen: Lecker Sambabrote essen. Die Fahrtkosten zum FUI-Layout-Wochenende und die Verpflegung werden natürlich von der BSÖ gestellt.

Mit dem FUI-Schreiben ist es aber noch nicht getan. Es muss auch noch gedruckt und verschickt werden. Das übernehmen derzeit die ÖkoreferentInnen aus Oldenburg.

Wir freuen uns auf Deine Mitarbeit und Deine Artikel! Das nächste FUI Schreiben findet vom 03.12.-05.12. in Magdeburg im Greenkids Büro statt.

Die FUI-Redaktion

## Internetauftritt

Unter <http://www.bsoe.info> findet Ihr die Homepage der BSÖ. Bereits vor Jahren haben wir die Bedeutung des World Wide Web erkannt und das Netz um unsere Präsenz erweitert. Seitdem ist unser Internet-Auftritt langsam aber kontinuierlich gewachsen und noch lange nicht fertig.



### e-commerce, e-business, e-government - it's enough

Nach Sinn und Zweck eines Web-Auftritts fragt aber niemand mehr, denn ohne geht es ja angeblich nicht mehr. Aber beantworten möchten wir Euch die Frage trotzdem: Die Internet-Seiten der BSÖ sollen Euch über das Geschehen im Bereich Umweltschutz und Ökologie an Hochschulen und darüber hinaus auf dem Laufenden halten und Euch einen schnellen Zugang zur BSÖ bereit stellen. Dazu findet Ihr das Online-Archiv des Hochschul Umweltmagazins Freches Umwelt Info (FUI), Themenfaltis, eine umfangreiche thematisch sortierte Linksammlung, Kontaktadressen aller ThemensprecherInnen und stets aktuelle Termine. Daneben gibt es noch drei Mailinglisten: *bsoe-aktiv* für aktive BSÖlerInnen, *bsoe-intern* für ÖkoreferentInnen und alle, die Lust haben über BSÖ-Themen zu diskutieren und den Newsletter *bsoe-news*, auf dem wir alle Monate mal informieren.

### All das muß betreut werden!

Unsere Seiten brauchen dringend mehr Betreuung. Wer hat Lust den schönen Titel *Webmaster* oder *Webmistress* zu tragen, die neuesten technischen Tricks zu implementieren oder als *Newbie* Erfahrungen zu sammeln? Wir freuen uns über neue Ideen, aber noch mehr würden wir uns über Deine Mitarbeit freuen. Sonst bleiben viele gute Ideen auf der Strecke.

Stefan

## Die Datenbank

Die Datenbank ist wichtig für die BSÖ. In ihr sind (fast) alle Adressen von ökologisch interessierten und engagierten Vereinen, Leuten und ASten zusammen getragen. Diese riesige Datenmenge zu verwalten ist eine ebenso wichtige wie anstrengende Aufgabe: ASten ändern sich, Leute ziehen um, Ökologie-Referate fallen weg oder entstehen neu... um da immer auf dem möglichst neuen Stand zu sein, muss man recht viel recherchieren und nachforschen. Diese oft recht komplizierte Aufgabe ist allerdings unumgänglich, damit alle FUI-Abonnenten oder BSÖ-Mitglieder das FUI und alle weiteren Informationen auch erhalten, wenn sie vergessen, der BSÖ nach (oder besser vor) einem Umzug die neue Adresse mitzuteilen.

Ein weiterer wichtiger Punkt, der in der Datenbank gesammelt werden soll, sind die jeweiligen Arbeitsschwerpunkte der einzelnen ASten und Vereine. So kann man auf Anfrage (Wer hat Erfahrungen mit einem bestimmten Problem? Mit welchem AStA kann man sich für bestimmte Aktionen zusammenschließen?...) gut weitervermitteln. Die BSÖ plant zu diesem Zweck, ein Internet-Forum zu eröffnen, in dem sich alle registrierten Leute und Vereine austauschen können. Dieses Projekt steckt allerdings leider noch in den Kinderschuhen. Bis es verwirklicht ist, wäre es deswegen eine große Hilfe, wenn Öko-Aktive Leute an [vernetzung@bsoe.info](mailto:vernetzung@bsoe.info) schreiben würden, an welchen ökologischen Themen sie gerade arbeiten.

So sollte es möglich sein, allen Interessierten bei eventuellen Problemen und Fragen kompetent weiterzuhelfen. Vielen Dank für Eure Mitarbeit.

Jörg Schulz

## Finanzen

Die BSÖ hat einen Jahreshaushalt von Rund 15.000 Euro. Unsere Einnahmen stammen hauptsächlich aus den Mitgliedsbeiträgen der Studierendenschaften. Daneben natürlich auch noch die Mitgliedsbeiträge von Einzelmitgliedern und anderen Organisationen, die FUI-Abos und Spenden.

Der größte Ausgabenposten bei der BSÖ ist das FUI. Dafür werden 6-7000 Euro pro Jahr verwendet. Außerdem bezahlt die BSÖ auch die Reisekosten der Aktiven zu den Aktiventreffen. Natürlich haben wir auch Kosten für Bürobedarf, Literatur und ähnliches. Wenn dann noch was übrig bleibt, können wir einen Zuschuss zum BÖT oder zu anderen Veranstaltungen und Aktionen geben.

Eine Besonderheit im Haushalt der BSÖ stellt die Aktion „Mobil ohne Auto“ (MoA) dar. MoA ist ein Gemeinschaftsprojekt verschiedener Umweltorganisationen für das die BSÖ die Finanzverwaltung übernommen hat. Wir bekommen dann Beiträge von anderen Umweltorganisationen und viele zweckgebundene Spenden und geben das Geld in Abstimmung mit den anderen Umweltverbänden im Rahmen der MoA-Aktionen wieder aus.

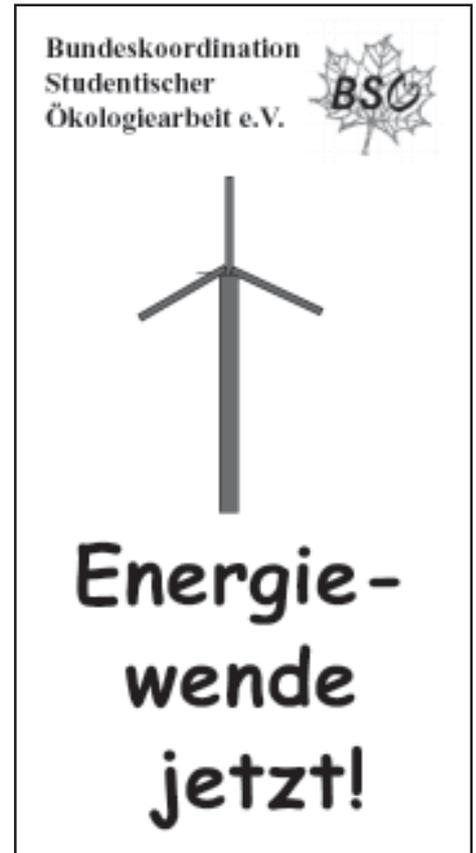
Die Aufgabe der / des Finanzels besteht nun zunächst einmal darin, das Geld einzutreiben. Dafür müssen einmal im Jahr Rechnungen an unsere Mitglieder und AbonnentInnen verschickt werden. Später wird dann der Zahlungseingang kontrolliert und säumige ZahlerInnen werden ermahnt.

Als nächstes folgt dann der angenehme Teil, das Geld ausgeben. Eingehende Rechnungen werden bezahlt und die beschlossenen Zuschüsse an andere Organisationen ausgezahlt.

Schließlich kommt der unangenehmste Teil des Ganzen: die Buchführung. Als eingetragener Verein müssen wir dem Finanzamt nachweisen, dass wir die Gelder ausschließlich zu den im Rahmen unserer Satzung vorgesehenen Zwecken verwenden. Jedes Jahr muss also ein Überblick



Steht die BSÖ vor dem Untergang?



BSÖ-Themenfaltblatt

erstellt werden, wieviel Geld wo eingenommen und wo es wieder ausgegeben wurde.

Insgesamt hält sich der Arbeitsaufwand aber in Grenzen, ich schätze ihn mal so auf 2 bis 3 Stunden pro Monat.

Florian Kubitz

## Thematische Arbeit

Jetzt hätten wir das Wichtigste fast vergessen: Natürlich gibt es bei der BSÖ auch thematische Arbeit zu den unterschiedlichsten Themen. Die ThemensprecherInnen sind AnsprechpartnerInnen für ASten und Gruppen, die zum jeweiligen Thema arbeiten. Viele geben auch ein Themenfaltblatt heraus, in dem wichtige Aspekte des Themas dargestellt sind. Und es ist auch möglich, andere Umweltaktive zu einer gemeinsamen Aktion aufzurufen. So läuft derzeit z.B. auf Vorschlag der Uni Lüneburg die Aktion 50/50. Sie fordert, dass es die BahnCard auch für Studierende über 26 für den halben Preis geben sollte!

# Konsens ist Nonsens

## Warum auch die internationale Konferenz über erneuerbare Energien versagte

Globale Herausforderungen können nur mit globalen, einvernehmlich ausgehandelten Strategien bewältigt werden, so das Leitmotiv internationaler Umweltpolitik. Die Gründe wirken überzeugend: Schadstoffe, die in die Atmosphäre oder in Gewässer entlassen werden, kennen keine nationalstaatlichen Grenzen. Die staatlichen Hoheitsgebiete, in denen sie verursacht werden, sind großenteils nicht identisch mit denen, wo die Schadenswirkung unmittelbar spürbar wird. Je mehr überdies die wirtschaftlichen Ströme internationalisiert werden und je mehr sich dabei der globale Standortwettbewerb zuspitzt, desto mehr werden diejenigen, die gutwillig eigenständige Umweltinitiativen ergreifen, von denen wirtschaftlich übervorteilt, die sich einen Teufel um die Umweltprobleme scheren. Dahinter steckt die Annahme, ökologische Vorsorge sei eine wirtschaftliche Last. Multilaterale Umweltpolitik im globalen Konsens und dementsprechend im Rahmen der Vereinten Nationen gilt deshalb als alternativlos. Das ist nicht nur das Credo von Regierungen und internationalen Regierungsorganisationen, sondern auch das der Nichtregierungsorganisationen, der NGO's.

Die praktische Bilanz dieses Ansatzes ist ernüchternd. Die Diskrepanz zwischen Gefahrenerkenntnis, sich akut häufender und in ihrem Zerstörungspotential ausweitender Umweltkatastrophen einerseits und den tatsächlich ergriffenen Gegenmaßnahmen andererseits ist laufend größer geworden. Weder die „Rio-Konferenz“ der UN über Umwelt und Entwicklung mit ihrer „Agenda 21“ aus dem Jahr 1992, noch die UN-Konferenz über „Nachhaltige Entwicklung“ in Johannesburg von 2002 – geschweige denn die zahllosen weiteren Konferenzen einschließlich der Weltklimakonferenzen, zur Wasserproblematik oder zum Schutz der Biodiversität – haben das wirklich ändern können. Das ungeschriebene Motto

„global reden, national aufschieben“ hat diese Bemühungen mehr geprägt als der Wille oder die Kraft zu verbindlichen gemeinsamen Anstrengungen, die der tatsächlichen Herausforderung angemessen wären.

### Falsche Prämissen

Ein ehernes Gesetz jedweder Kommunikation ist: Wenn man eine Prämisse nicht infrage stellt, muss man sich ihr unterwerfen. Wenn eine Prämisse falsch oder zu eng und einseitig ist, gerät man – ganz rational, diskurs- und handlungsimmanent – auf einen Holz- oder Irrweg. Drei Prämissen der internationalen Umweltdiplomatie sind höchst fragwürdig. Solange man das nicht erkennt, wird es bei dem Zustand bleiben, dass mit immer länger heraushängender Zunge hinter den Gefahren herkonferiert und damit der Wettlauf mit der für die Gefahrenüberwindung noch verbleibenden Zeit verloren wird.

1. Die erste falsche Prämisse der internationalen Umweltdiplomatie ist das dringende Bemühen um globale Konsenslösungen. Zwischen dem zwingenden Erfordernis nach schnell greifender Gefahrenabwehr und dem gleichzeitigen Starren und Beharren auf breit und möglichst allseits getragenen Konsens klafft ein unüberbrückbarer logischer Widerspruch. Wer stets auf Konsens aus ist, liefert sich denjenigen aus, die verhindern, bremsen und verwässern wollen – und diese wird es in allen substanziellen Fragen, die etablierte Interessen treffen, immer geben.

2. Die zweite Prämisse ist die Wahrnehmung ökologisch ausgerichteter Strategien als wirtschaftliche Last, die letztlich nur gemeinsam getragen werden könnte. Die

zwangsläufige Folge ist das Gefeilsche um die Lastenverteilung. Dadurch erscheinen Eigeninitiativen als selbstschädigend. Die Aspekte, die ein gesellschaftliches, nicht zuletzt wirtschaftliches, Eigeninteresse begründen, werden wegdefiniert – so etwa die der schädlichen externen Effekte des Einsatzes atomarer und fossiler Energiequellen. Der Gesichtskreis verengt sich auf mikroökonomische Kostenbelastungen. Die makroökonomischen Vorteile einer Emissionsminderung und generell einer Energiewende werden zweitrangig, weil diese in jedem Land unterschiedlich und deshalb kaum monetär harmonisierbar sind.

3. Die dritte Prämisse, die zu ökologischen Irrwegen führt, ist die stillschweigende Vorrangstellung des zentralen Credos der internationalen Staatengemeinschaft, das in den 90er Jahren weltweit festgeschrieben wurde: die globale Wirtschaftsliberalisierung und die pauschale Fixierung auf Wirtschaftswachstum als dem vermeintlichen Allheilmittel für alle und alles. Als unumstößlich gilt: Wir können oder dürfen dem ökologischen Überlebensinteresse nur Geltung verschaffen, wenn die dafür ergriffenen Maßnahmen den Prinzipien der Marktliberalisierung und dem Ziel des Wirtschaftswachstums nicht widersprechen!

### Erneuerbare Energien als untragbare Last

Keinerlei Aktivität ist ohne Energieeinsatz denkbar. In der Weltenergieversorgung hat der Einsatz fossiler und atomarer Energien eine überwältigende Dominanz, und alle Regierungen und Wirtschaftsunternehmen fühlen sich davon auf Gedeih oder Verderb abhängig. Gleichzeitig ist die Umweltzer-

störung weit überwiegend eine Folge der fossil/atomaren Energienutzung. Dennoch gibt es eine nach wie vor im wissenschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Denken tief verwurzelte Unterschätzung der umfassenden Möglichkeiten einer Ablösung der etablierten Energiepotentiale durch Erneuerbare Energien. Aus alledem ergibt sich die fatale Situation, dass die Weltgemeinschaft der herrschenden Meinungs- und EntscheidungsträgerInnen aus fehlendem Wissen über Alternativen, aus mangelhafter Neugier darüber, aus fehlender praktischer Phantasie, aus allzu großer Rücksicht auf eingespielte Interessen und aus Angst vor einem grundlegenden Strukturwandel der Energieversorgung es immer noch vorzieht, den eigenen und den globalen Kollaps zu riskieren. Dass die Klimaveränderungen durch fossilen Energieeinsatz katastrophale Folgen haben, die denen eines Atomkriegs nicht nachstehen, war das alarmierende Signal der ersten Weltkonferenz der KlimawissenschaftlerInnen 1988 in Toronto. Doch gleichwohl blieb ausgerechnet bei der Rio-Konferenz 1992 und in der „Agenda 21“ das Energieproblem ausgeklammert, zugunsten des Konsenses. Nicht die atomar/fossile Energieversorgung, sondern die Erneuerbaren Energien galten als untragbare Last.

## Renewables 2004

Abhilfe davon sollte die Einladung des deutschen Bundeskanzlers Schröder an alle Regierungen zu einer Internationalen Konferenz über Erneuerbare Energien, schaffen. Diese fand vom 1.-4. Juni 2004 in Bonn stattfand. 154 Regierungen entsandten Delegationen, die UN-Organisationen waren ebenso vertreten wie das NGO-Spektrum. Jedoch auch die Internationale Konferenz der Regierungen kam über die eingefahrenen Gleise internationaler Umweltdiplomatie nicht hinaus. Auch in der von der Regierungskonferenz über Erneuerbare Energien verabschiedeten Deklaration wird allen Teilnehmern alles recht zu machen versucht, um Einstimmigkeit zu erzielen – auch mit der Delegation der Bush-Regierung oder den Vertretern der OPEC-Länder. Entsprechend nichtssagend ist der Text, in dem ein „signifikanter Beitrag“ der Erneuerbaren Energien für eine nachhaltige

Entwicklung „anerkannt“ und dafür „Kooperation und Zusammenarbeit“ beschworen wird.

Dabei gibt es durchaus sehr konkrete internationale Handlungsansätze, die eine neue internationale Qualität schaffen könnten – vor allem der für die Errichtung einer Internationalen Agentur für Erneuerbare Energien. Diese Forderung steht in der rot/grünen Koalitionsvereinbarung und wurde vom Bundestag im April 2003 bekräftigt. Schon im Vorfeld der Konferenz wurde jedoch, auf Betreiben des deutschen Umweltministers, dieser Handlungsansatz verworfen und versucht, seine Thema-



tisierung sorgsam zu vermeiden. Eine solche Agentur wäre diejenige operative politische Maßnahme, die den untragbaren Zustand überwindet, dass es im internationalen System nur solche Institutionen gibt, die die Förderung der Atomenergie (in Form der Internationalen Atomenergie-Agentur) und der fossilen Energiesicherheit (in Form der Internationalen Energie-Agentur der OECD) als Auftrag haben. Deshalb ist es kein Wunder, dass international die Erneuerbaren Energien stets übergangen oder vernachlässigt wurden. Umso verwunderlicher ist es, dass sich ausgerechnet das deutsche Umweltministerium trotz aller diesbezüglichen Beschlüsse und Forderungen der Regierungsparteien und des Bundestages gegen die Initiative für eine internationale Erneuerbare Energie-Agentur sperrt.

## Alleingänge nötig

Der Grund ist das Kleben an einem durchgängigen multilateralen Ansatz. Der Gedanke, dass es – wenn es schon internationale Sicherheits- und Wirtschaftsallianzen mit gemeinsamen Institutionen gibt – für die forcierte Lösung globaler Umweltfragen auch internationale Organisationen einer Gruppe von Ländern geben muss, erscheint demzufolge als abwegig. Die Umweltdiplomatie bleibt damit Gefangene ihrer eigenen Prämissen, die nunmehr über ein Vierteljahrhundert dominieren, und ist deshalb unfähig, die selbstaufgelegten Handlungsgrenzen zu überschreiten. Längst sind viele NGO's darin wohl integriert und haben dabei ihre treibende Rolle eingeübt: Der WWF hat auf der Bonner Konferenz heftig gegen die Agentur für Erneuerbare Energien votiert, und auch Greenpeace – die noch in Rio die bereits damals von EUROSOLAR initiierte Forderung teilten – hält sich bedeckt, ebenfalls zugunsten des Konsenses. Während der Greenpeace-VertreterInnen auf der Konferenz deren „Ergebnisse“ mit begrüßte, stand die Greenpeace-Jugend vor der Konferenzhalle mit dem Transparent „Rio, Johannesburg, Bonn – we are disappointed“. Die NGO's sitzen, auch das gehört längst zum Ritual globaler Umweltkonferenzen, im „Multi-Stakeholder Forum“ neben den Vertretern der Interessenorganisationen der UmwelterstörerInnen, und sollen auch hier zu einem gemeinsamen Nenner kommen, was nur möglich ist durch Ausklammern der heiklen Fragen.

Ökologische Globalstrategien erfordern Initiativen, die auf Durchbrüche zielen und damit eine Dynamik in Gang setzen, der andere folgen und denen sich letztlich niemand mehr entziehen kann. Solche Durchbrüche sind nur mit Alleingängen möglich: solche einzelner Länder oder Ländergruppen, die in erster Linie die Vorteile und Vorzüge – nicht zuletzt für ihre eigene wirtschaftliche Erneuerung und Zukunftsfähigkeit – im Auge haben und nicht nur die „Lasten“. Mit dem deutschen Erneuerbaren-Energie-Gesetz ist die alternative Prämisse auf nationaler Ebene verfolgt worden, mit der Bereitschaft zum Energiestreit statt zum Konsens. Mit dem Ergebnis, dass damit ein internationales Beispiel gesetzt wurde, dem nunmehr

andere – dadurch ermutigt – folgen. Auf der internationalen Ebene ist diese Handlungsmaxime von den deutschen Veranstaltern der Internationalen Regierungskonferenz jedoch wieder fallen gelassen worden. Konkrete Anstöße hierzu lagen der Konferenz vor. Sie wurden vom Weltrat für Erneuerbare Energien auf dem von diesem veranstalteten Weltforum vorgelegt und spiegeln die gebündelten Erfahrungen der weltweiten ProtagonistInnen in diesem Feld wider, vor allem die der unabhängigen Vereinigungen für Erneuerbare Energien. Doch deren Vorschläge galten offenbar als zu ambitioniert, darunter auch der für die Erneuerbare-Energie-Agentur als greifbarster Maßnahme. Sie tropften an der Regierungskonferenz ab.

Diese wurde damit zu einem weiteren Beispiel für die Konsenslähmung ökologischer Globalstrategien. Deren Bühnen sind große Konferenzen, die mit Hilfe eines entsprechenden Medienechos den Eindruck eines globalen Aufbruchs erzeugen. Doch wenn das Echo verhallt, zeigt sich, dass auf der Stelle getreten wird und das business-as-usual weitergeht. Für vorantreibende Initiativen muss man bereit sein, eine Vorreiterrolle zu übernehmen und dafür MitstreiterInnen zu mobilisieren. Jeder muss mitmachen können, aber man darf sich nicht bremsen lassen. Deshalb ging es auch nicht darum, sich auf der Internationalen Konferenz über Erneuerbare Energien um einen Beschluss für die Errichtung dieser Agentur zu bemühen, zumal dieser ohnehin keinerlei Verbindlichkeit hätte beanspruchen können. Vielmehr hätte es darum gehen müssen, die Initiative dafür vorzustellen und andere einzuladen, sich daran gleichberechtigt zu beteiligen. Indem das versäumt wurde und sogar alles weitere dem sattsam bekannten Schredderprozess der Maschine internationaler Konsensproduktion übergeben wurde, hat auch diese Konferenz an ihrem entscheidenden Momentum versagt: Plattform für die Generierung weiterführender konkreter Initiativen zu werden, damit unsere Ökosphäre noch eine Chance hat.

Herrmann Scheer

*Gekürzte Fassung eines Beitrags der neuen Ausgabe des "Kursbuch" unter der Überschrift "Die Magier kamen und keiner verstand zu deuten die Flammenschrift an der Wand"*

## Mehr Stürme und Überschwemmungen

**Die Europäische Umweltagentur dokumentiert die Auswirkungen des Klimawandels auf Europa: Höhere Temperaturen, wärmere Meere, schwindende Gletscher. Prognose für die Zukunft: Mehr Stürme, Hitzewellen und Überschwemmungen**

Unsere Enkel und Urenkel werden nicht mehr Schnee schaufeln müssen - dafür aber öfter hitzefrei haben. Sie werden sehr hoch klettern müssen, um einen Gletscher zu sehen, in Nordeuropa blühende Agrarlandschaften und in Süditalien Wüstengebiete erleben und sich bei Sturmflut nicht mehr nach Sylt trauen.

Das sind - unwissenschaftlich zugespitzt - die Konsequenzen aus einem aktuellen Bericht der Europäischen Umweltagentur EEA. Die Studie „Impacts of Europe's changing climate“, den die EEA zusammen mit der niederländischen Umweltbehörde und dem deutschen Umweltbundesamt (UBA) gestern vorstellte, fasst die Klimaentwicklung der letzten hundert Jahre in Europa zusammen und liefert auf der Grundlage der Klimamodelle der UN-Organisation IPCC Prognosen für die Zukunft. „Der Bericht basiert auf wissenschaftlichen Daten, ist aber für das allgemeine Publikum aufgearbeitet“, sagte Thomas Voigt, der im UBA maßgeblich an dem Text geschrieben hat.

Der Blick in die Vergangenheit zeigt, wie sehr sich das Klima in Europa bereits verändert hat. Seit 1900 stiegen die Mitteltemperaturen um 0,95 Grad Celsius.

Besonders im Nordwesten Russlands, in Spanien und Portugal sind vor allem die Winter deutlich wärmer geworden.

„Kalte Winter werden bis 2080 fast völlig verschwunden sein und heiße Sommer werden viel häufiger“, heißt es in dem Bericht. Trockenperioden und Überschwemmungen nehmen zu.

Die Meeresspiegel an Europas Küsten sind in den letzten hundert Jahren um 0,8 bis 3 Millimeter im Jahr gestiegen - für Narvik in Norwegen seit 1900 ein Anstieg um 30 Zentimeter. Bis 2100 laufen die Wellen nach diesen Zahlen noch einmal zwischen 9 und 88 Zentimeter höher auf. „Die Probleme von ungeschützten Küsten und Inseln werden größer“, so Voigt.

Ost- und Nordsee haben sich in den letzten 15 Jahren um 0,5 Grad erwärmt. Um 2100 wird das nördliche Eismeer im Sommer „überwiegend eisfrei“ sein. In den letzten

30 Jahren sind viele Tier- und Pflanzenarten mit der Wärme nach Norden gewandert: Plankton findet sich jetzt 1.000 Kilometer weiter nördlich als früher.

Der Bericht zeigt, dass sich der Klimawandel in Nord- und Mitteleuropa auch positiv auswirkt: So hat sich die Vegetationsperiode hier um zehn bis 14 Tage verlängert. Mehr Vögel überwintern in Europa, die Flüsse im Nordwesten des Kontinents werden mehr Wasser führen, und die Landwirtschaft in diesen Gegenden profitiert, weil es wärmer und feuchter wird und die CO<sub>2</sub>-Konzentration in der Luft zunimmt und damit das Pflanzenwachstum anregt. Die Zahlen zeigen auch, dass die Biosphäre in Europa in den Neunzigerjahren mehr CO<sub>2</sub> gespeichert als abgegeben hat. Doch diese Speicherkapazität für das Treibhausgas werde abnehmen, heißt es.

Den größten Einfluss auf das Alltagsleben werden Hitzewellen, Stürme und Überflutungen haben, warnt der Bericht. Die Zahl der Überschwemmungen hat seit 1975 deutlich zugenommen, und mehr Menschen waren betroffen - wenn es auch wegen besserer Rettungsmaßnahmen deutlich weniger Opfer gab. Doch allein im heißen Sommer 2003 starben 20.000 Menschen an der Hitze. Dieses Phänomen wird zunehmen:

„Hitzewellen werden häufiger und heftiger und die Zahl der Toten wird nach dieser Projektion ansteigen“, schreibt die EEA. Einen kleinen Trost hat sie allerdings auch: „Andererseits wird es weniger Kältewellen und daher weniger Kältetote im Winter geben.“  
Details: [www.eea.eu.int](http://www.eea.eu.int)

Bernhard Pötter



ALTSCHNITT MIT PROBLEME MIT DEN ERNEUERBAREN ENERGIEN

## Störfälle gibt's auch hier!

Atomkraftwerke sind hochkomplexe Anlagen. Unfälle zeigen immer wieder auf, daß es unmöglich ist, diese vollkommen sicher zu betreiben. Eine Verkettung von Unfällen oder menschlichem Versagen kann leicht zu einer Katastrophe führen, die Landstriche verstrahlt, bei denen Tausende von Menschen sterben können. Eine Technik, die man lieber sofort als später abschaltet. Hier eine Auswahl der letzten Störfälle:

**23.08.2004**

### AKW Brunsbüttel

Das AKW Brunsbüttel ging am 23.08.04 nach einer „Störung in der Eigenbedarfsversorgung“ und darauf folgender „Reaktorschnellabschaltung“ vom Netz. Die Ursache war ein defektes 10kV Erdkabel, welches einen Kurzschluss erzeugte, so dass durch das defekte Kabel die Spannungsversorgung auf diesem Strang nicht mehr für das AKW vorhanden war. Das betriebseigene 10 kV Netz wird zur Steuerung des AKWs benötigt. Immerhin besitzt ein AKW mehrere Stromversorgungskabel, weswegen ein Ausfall eines Kabels nicht zur sofortigen Unbedienbarkeit des AKWs führt. Trotzdem ist dieser Vorfall bedenklich, denn es sieht so aus, daß der Betreiber Vattenfall die Kabel seit ihrem Vergraben nicht mehr überprüft hat.

**30.08.2004**

### AKW Krümmel

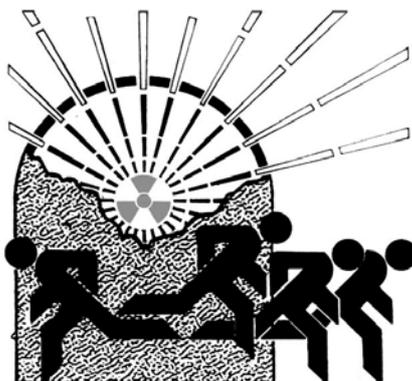
Der eigentlich „routinemäßige“ Brennelementwechsel im AKW Krümmel begann gleich mit einer unplanmäßigen manuellen Schnellabschaltung des AKWs. Bei einer routinemäßigen Prüfung wurde im Kernkraftwerk Krümmel eine Fehlfunktion an einem von elf Sicherheits- und Entlastungsventilen festgestellt. Diese Ventile dienen der Druckbegrenzung und Entlastung des Reaktordruckbehälters. Das betroffene Ventil ließ sich zwar öffnen, schloss aber nicht mehr ordnungsgemäß. Das AKW wurde daraufhin manuell schnellabgeschaltet. Immerhin erfolgte keine Freisetzung von Radioaktivität an die Außenwelt. Interessant wäre schon zu wissen, wohin der Dampf aus dem Primärkreislauf entwichen ist, aber es ist wohl doch nicht davon auszugehen, daß er aus dem System entwichen ist. Trotzdem kann das Nichtfunktionieren von Ventilen auch zu einem SuperGAU füh-

ren, wenn auch nicht unbedingt in diesem Fall. Innerhalb kürzester Zeit können sich bei dem Nichtfunktionieren von Ventilen Drücke aufbauen, die die Rohre des Primärkreislaufes zum Bersten bringen. Während des Tests befand sich das AKW Krümmel noch im Leistungsbetrieb.

**31.08.2004**

### AKW Neckarwestheim

Rund einen Monat nach dem Störfall im AKW Neckarwestheim gibt das baden-württembergische Umweltministerium bekannt, daß am 27.07.2004 im AKW Neckarwestheim 20 Kubikmeter radioaktiv ver-



seuchtes Wasser ausgetreten und in den Rhein geflossen ist. Wegen einer fehlenden Ventilklappe konnte Wasser über das Dekontaminationssystem des AKWs in den Sekundärkreislauf gelangen und über diesen in die Umwelt gelangen. Es war also ein grundsätzlicher Designfehler, denn wenn die Ventilklappe wie vorgeschrieben dagewesen wäre, dann wäre in diesem Fall das Wasser nicht aus dem AKW entwichen. Ob auch wesentlich mehr radioaktives Wasser an die Umwelt gelangen hätte können, ist nicht zu klären aber sehr wohl möglich. Die Aussage des Betreibers EnBW, es wäre eine im Rahmen des gerade

geltenden Grenzwertes erlaubte Freisetzung von Radioaktivität gewesen ist dabei vollkommen irrelevant, denn die Bevölkerung wäre ja im Zweifel erst viel zu spät informiert worden. Wer erst einen Monat später nach einem schweren Unfall oder gar Havarie in der Nähe des AKWs informiert wird, ist im Zweifelsfall tot. Diese nicht verantwortbare Informationspolitik war dann selbst dem Umweltminister ausnahmsweise zu viel und es gibt zum ersten Mal in der Geschichte ein atomrechtliches Ordnungswidrigkeitsverfahren. Warum hier nicht gleich das Strafrecht angewandt wird, ist ein Rätsel. Immerhin hat nun der Bundesverband der Bürgerinitiativen Strafanzeige gegen den AKW-Betreiber EnBW gestellt. Es ist schon das dritte Mal innerhalb von 2 Jahren, dass eine unkontrollierte Freisetzung von Radioaktivität durch den Konzern EnBW stattgefunden hat. Auch hier zeigt sich mal wieder, daß AKWs nichtbeherrschbare Risiken darstellen, die nicht nur die Umwelt verseuchen, sondern auch real Menschenleben gefährden. Da aus dem Rhein Trinkwasser gewonnen wird, ist es durchaus real von einer Gefährdung der Anwohner zu sprechen. Dem Versprechen von EnBW in Zukunft solche Gefahren auszuschließen, dürfte bei allein insgesamt 10 Störfällen in diesem Jahr nicht zu glauben sein. Die Abschaltung bietet die einzige Sicherheit gegen den größten anzunehmenden Unfall eines AKWs wie er in Tschernobyl passiert ist.

**07.09.2004**

### AKW Krümmel

Von der Landesregierung Schleswig-Holstein (Ministerium für Soziales, Gesundheit und Verbraucherschutz) ist am 07.09.04 eine Pressemitteilung zu dem neuen Störfall in Krümmel herausgegeben worden, welcher während der Revision (Brennelementwechsel und Überprüfung) des

AKWs seit dem 28.08.04 aufgefallen war. Demnach mußten an zwei sicherheitstechnisch wichtigen Pumpen des Nachkühlsystems die Befestigungsschrauben nachgezogen werden. Die Standfestigkeit dieser beiden Pumpen ist durch die losen Schrauben nicht immer vollständig gewährleistet gewesen. (Schrauben lösen sich, z.B.

durch Vibrationen oft langsam selber und müssen daher von Zeit zu Zeit nachgezogen werden. - Erstaunlich, daß diese Tatsache im AKW Krümmel anscheinend unbekannt gewesen ist...) Der AKW-Betreiber Vattenfall gibt selbst zu, daß die Standfestigkeit und damit die Funktionsfähigkeit der Pumpen nicht immer gewährleistet war.

Bei einem Ausfall der Hauptkühlpumpen und beim Ausfall aller Pumpen der Nachkühlsysteme ist ein SuperGAU quasi vorprogrammiert. Dieses erzählt der AKW-Betreiber nicht. Nicht umsonst wurde dieser Störfall in die INES-Kategorie 1 (International Nuclear Event Scale) eingestuft.

# Die 5. Jahreszeit

**Tja, die fünfte Jahreszeit im Wendland bricht nun bald wieder an, wie die BürgerInnen im Wendland sagen. 18000 Polizisten werden wieder für die scheinbare Sicherheit des Castors sorgen und das Wendland in ein dunkles Grün färben.**

Immer mehr Castoren werden in einer Zwischenlagerhalle in Gorleben gelagert, die das Wort von sicherer Einlagerung nicht verdient. Die einzige Schutzbarriere ist per Definition der Castor selber und um dessen Deckeldichtigkeit ist es nicht gut bestellt, weil diese 40 Jahre halten muß und leichte Wassereinschlüsse die Korrosionsfestigung der Metallbanddichtung auf eine harte Probe stellen.

Schlimm genug, die Bundesregierung ist da wohl anderer Meinung und läßt jedes Jahr aus La Hague inzwischen 12 Castoren mit hochradioaktivem Müll nach Gorleben transportieren, weil angeblich im Staatsvertrag mit Frankreich die Zurücknahme der Castoren vorgesehen war. Dummerweise gibt es ja noch keinen Endlagerstandort für den hochradioaktiven Müll, so daß alle Castoren später zu einem anderen Endlagerstandort ein *weiteres* Mal transportiert werden müßten. Oder anders rum gesagt: die Atommülltransporte sind zum jetzigen Zeitpunkt völlig unnötig und dienen nur dazu, daß Frankreich noch Transporte in der Gegenrichtung aus deutschen AKWs nach La Hague zuläßt. Diese WAA Transporte dienen wiederum den AKW-Betreibern als Entsorgungsnachweis und sichern damit den Weiterbetrieb der deutschen AKWs.

Da der Weiterbetrieb von AKWs für die nächsten Jahrzehnte eine katastrophale Energiepolitik darstellt und für jede/n

AtomkraftgegnerIn absolut indiskutabel ist, heißt es, im Wendland ein Zeichen gegen einen totalitären Staat zu setzen, der seine Energiepolitik gegen die Mehrheit der Bevölkerung durchsetzen will. Die Vergangenheit hat dabei gezeigt, dass ihm dazu auch Massen von Polizisten nichts nützen, denn Schienenblockaden und Demonstrationen auf den Schienen sind mit ein bisschen Kreativität immer möglich. Dabei spielt es nicht unbedingt eine Rolle ob diese vorher wie bei X1000malquer öffentlich angekündigt werden oder im Klandestinen vorbereitet werden. Die Polizei ist aufgrund ihrer Struktur und Hierarchie immer der langsamere Gegenpart.

In diesem Jahr wird man in der 2. oder 3. Novemberwoche fest mit dem Glaskokillien-transport aus La Hague rechnen müssen. Während in der Vergangenheit immer in der 2. Woche transportiert wurde, deuten dieses Jahr die Vorbereitungen auf die 3. Woche vom 15.11.-21.11.04 hin. Die voraussichtliche Auftaktkundgebung wird am Samstag, den 13.11.04 in Dannenberg stattfinden. Mehrere geplante Versammlungspunkte wird der Demonstrationzug während seiner Route durch Dannenberg anlaufen. Dannenberg ist dann der Ausgangsort für die vielen bunten und phantasievollen Aktionen im Laufe der kommenden Aktionen. Der Castorzug startet höchstwahrscheinlich am Sonntag abend in La Hague und wird mit – mehr oder minder großer Verspätung - Montag nacht die französisch-deutsche Grenze passieren. Es steht zu befürchten, daß der Zug wieder mit sehr hoher Geschwindigkeit ans Ziel kommen will und damit mit 80 km/h oder gar mehr in Deutschland seinen Weg zurücklegen wird. In den letzten Jahren gab es dabei nicht nur in Deutschland, sondern

auch in Frankreich Zugblockaden, um auf die gefährliche Fracht aufmerksam zu machen. Allein diese Blockaden zeigen der Öffentlichkeit, daß die AtomkraftgegnerInnen mit der Energiepolitik Ihrer Länder nicht einverstanden sind. Wie immer wieder diverse Umfragen zeigen, sind auch hier 80% der Menschen gegen Atomkraft. Trotzdem konnten die 4 großen Energiekonzerne EON, EnBW, Vattenfall und RWE in der Vergangenheit ihre Interessen beim „Atomkonsens“ durchsetzen, indem sie eine nochmal so große Energiemenge wie seit dem Beginn der Atomkraft in Deutschland mit ihren 19 Atomkraftwerken produzieren dürfen. Sämtliche Gefahren der Atomkraft spielten bei diesen Gesprächen so gut wie keine Rolle. Zeigen wir Ihnen, daß uns die Gefahren nicht egal sind. Ob an der Strecke oder im Wendland, es heißt mal wieder „Nix fährt mehr“.

Weitere aktuelle Infos zum nächsten Gorleben-Castor finden sich auf:

<http://www.castor.de>

<http://www.bi-luechow-dannenberg.de>

<http://www.nixfaehrtmehr.de>

<http://www.ligatomanlagen.de>

<http://www.contratom.de>



# Einladung zum Morsleben-Seminar

**Am 9. und 10. Oktober findet in Alleringersleben nahe dem atomaren Endlager das nächste Morsleben-Seminar statt. Hiersollen die Verantwortlichen Rede und Antwort zum Stand der Stilllegung, zum Verschlusskonzept und zur Beteiligung der Öffentlichkeit stehen. Dabei wird sich das BfS die Frage gefallen lassen müssen, warum seit Jahren das Planfeststellungsverfahren zur Stilllegung des ERAM kaum vorankommt und wieso der Anfang des Jahres benannte Termin zur vollständigen Planeinreichung für Juli 2004 wiederholt verschoben wurde.**

In die Forderung nach Zwischenberichten, die Organisationen aus dem Morsleben-Netzwerk stellen, ist bisher auch kaum Bewegung gekommen. Das BfS behauptete zunächst, es sei nicht klar, welche Berichte dieser Art es beim Schacht Konrad - Verfahren gegeben haben solle - denn auf diese Berichte wurde in der Argumentation aus dem Netzwerk Bezug genommen. Nichtsdestotrotz plane die Behörde nicht, solche für Nicht-Fachleute verständlichen Dokumentationen des Stands des Verfahrens zusätzlich zur eines Tages erfolgenden öffentlichen Planauslegung bereitzustellen. Mittlerweile wurden dem BfS als Anregung Konrad-Zwischenberichte geschickt und der Forderung noch einmal Nachdruck verliehen. Bis September 2004 gab es vom BfS keine Antwort.

Es wird auch verlangt, alle Gutachten und Stellungnahmen zum ERAM sofort zu veröffentlichen und der betroffenen Bevölkerung „echte“ Mitbestimmungsrechte zuzugestehen. Wie das geschehen könnte, wird beim Seminar zu diskutieren sein. Normalerweise dürfen die von einer solchen Anlage gefährdeten Menschen nur Einwendungen schreiben und später eventuell klagen, haben aber keinen rechtlichen Anspruch auf Berücksichtigung. Die BRD tut sich im allgemeinen schwer, wenn es darum geht, der Bevölkerung ihre mit der Wahl abgegebene Stimme zurückzugeben. Die gewählten RepräsentantInnen wollen die ihnen übertragene Vertretungsvollmacht ungern wieder abgeben.

Zur Vorstellung des vom BfS anvisierten Verschlusskonzepts wurden zwei Fachleute des BfS eingeladen. Es wird sich damit wahrscheinlich um die erste öffentliche Veranstaltung zum Konzept vor Nicht-Fachmenschen handeln. Im Anschluss erläutert Jürgen Kreuzsch von der Gruppe Ökologie geologische und andere wissenschaftliche Hintergründe, die für einen kritischen Umgang mit Stilllegungskonzepten wichtig sind. So soll dieses Seminar auch der inhaltlichen Vorbereitung auf das im nächsten Jahr geplante Kolloquium zu Stilllegungsvarianten dienen. Dann sollen verschiedene Ansätze der breiten Öffentlichkeit vorgestellt und kritisch diskutiert werden.

Eine Fragestellung, die das Wochenende weiterhin füllen wird, ist die des grundsätzlichen Umgangs mit der Endlagerfrage. Klar ist, dass es keinen Standort geben wird, an dem der bereits produzierte Atommüll bis zum vollständigen Zerfall sicher gelagert werden kann. Gleichzeitig birgt die Übergangsweise oberirdische Zwischenlagerung die Gefahr von Unfällen, Einwirken Dritter und der betriebsbedingten „Normal“-Strahlung. Mit diesem Spagat umzugehen ist auch ein aktuelles Problem der Anti-Atom-Bewegung.

Der Sonntag wird organisatorischen Punkten gewidmet sein. 10<sup>00</sup> Uhr beginnt der zweite Morsleben-Workshop in diesem Jahr. Hier geht es dann um einen Aufruf für eine Kampagne zur Stilllegung Morslebens, die Eigenstrahlung des Verfüllmaterials und die Vorbereitung des Kolloquiums.

Parallel zum Seminar findet die bundesweite Uran-Demo in Gronau statt. Leider waren beide Terminplanungen schon so weit vorangeschritten, dass diese Terminüberschneidung nicht mehr vermeidbar schien.

Das Seminar wird wieder von der Friedrich-Ebert-Stiftung finanziert und ausgerichtet. Die Teilnahme kostet einen symbolischen Beitrag von 10,00 EUR bzw. 5,00 EUR ermäßigt. Verpflegung und Unterkunft sind

damit abgedeckt. Beginn des Seminars ist am 9.10. um 11<sup>00</sup> Uhr im „Allerhof“ in Alleringersleben.

Bitte sendet Eure verbindliche Anmeldung bis Ende September schriftlich, per Mail, Telefon oder an folgende Adresse (bitte immer eure Adresse angeben):

Friedrich-Ebert-Stiftung  
Landesbüro Sachsen-Anhalt  
Geißlerstraße 1  
39104 Magdeburg  
Fon: 0391-568760; Fax: 0391-5687615  
e-mail: info.magdeburg@fes.de

Das Seminar findet nur bei Anmeldung von mindestens 15 Personen statt.

**mobilogisch!**  
Ökologie • Politik • Bewegung

In der Herbst-Ausgabe lesen Sie:

**Bahn-Verspätungen**

Urlaub auf dem Bahnhof

**Zu Fuß in der Schule**

Rahmenpläne und Bewegung

**Luftverkehr**

5-Jahresplan für mehr Flugverkehr

**Luftverschmutzung**

Diesel wirbelt viel Feinstaub auf

Probeheft gratis? Bestellen!

Probeabo: 3 Ausgaben für 10 €

Anfordern bei: *mobilogisch!*

Exerzierstr. 20 • 13357 Berlin

Fon 030/ 492 - 74 73 • Fax - 79 72

abo@mobilogisch.de

www.mobilogisch.de



Hinterher sind Sie  
sicher klüger!

# Bilanz und Ausblick zu mobilohneauto.de 2004 in Richtung 2005

**Mobil ohne Auto (MoA) am Sonntag, 20. Juni 2004 und Autofreier HochSchulTag (22. Juni 2004) standen unter dem Motto „n a h s t a d t f e r n“**

**Vorplanungen für MoA am 19.6. und AfH am 21.6.2005 haben bereits begonnen!**

**(Berlin, 20.6.04)** An den bundesweiten dezentralen Aktionen „Mobil ohne Auto (MoA)“ beteiligen sich 2004 eine halbe Million Menschen.

In rund 230 Gemeinden vom Bodensee über Potsdam bis nach Hamburg wird dabei Mobilität in den vielfältigen Aktionen neu erlebt. Baden-Württemberg als beteiligungsstärkstes Bundesland ist mit Aktivitäten in 105 Gemeinden dabei. „Mobil ohne Auto im Oberen Nagoldtal“, die erstmals grenz-überspannende Aktion „Natürlich Mobil am Bodensee“ und die Sperrung der B 27 am Neckar zwischen Heilbronn und Mosbach sind die drei größten Veranstaltungen im Ländle. In drei Ruhrgebietsstädten wurden beim „Großen Rennen“ verschiedene Verkehrssysteme gegeneinander antreten, in Karlsruhe gibt es einen Fahrrad-Flickwettbewerb und in Potsdam lädt der Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg (VBB) zu einem Tag der Fahrgäste unter dem Motto „Berlin und Brandenburg feiern MoA“.

Einen besonderen MoA-Leckerbissen bot am MoA-Sonntag ab 10 Uhr die erste inoffiz-ielle Draisinen-Weltmeisterschaft auf dem Hauptgüterbahnhof von Braunschweig mit fast 50 Teams auf 3 parallelen Gleisen und fast 5000 Zuschauern

MoA - die seit Anfang der 80-er Jahre eingeführte bundesweit größte verkehrspolitische Aktion „Mobil ohne Auto“ findet traditionell im Sommer um den 3. Sonntag im Juni (!) herum statt.

Landauf-landab wird mit „Mobil ohne Auto“ kraftvoll für eine menschen- und umweltverträgliche Verkehrspolitik demonstriert. Da der Freizeitverkehr und die zunehmende Sehnsucht nach unzerstörter Ferne immer mehr Autoverkehr hervorruft, forderte MoA 2004: n a h s t a d t f e r n.

„Mobil ohne Auto“ machte 2004 insbesondere die Freizeitmöglichkeiten in der Nähe und in der eigenen Stadt wieder ins Bewußtsein bringen und umweltfreundliche Mobilität zu Fuß, mit dem Fahrrad oder Bus und Bahn zu diesem Zweck und mit Spaß schmackhaft. Die hinter den Aktionen stehenden Umwelt- und Verkehrs-bewegungen fordern den Vorrang für das Gehen und Radfahren sowie den massiven Ausbau von Bus und Bahn (gerade in der Fläche) durch die Verkehrspolitik.

trage in der EKD, autofrei leben! e.V., Bundeskoordination Studentischer Ökologearbeit BSÖ, BUND, Fußgängerschutzverein FUSS e.V., GRÜNE LIGA, ROBIN WOOD, UMKEHR e.V. und der Verkehrsclub Deutschland VCD.

Damit wird MoA und seine Forderungen von einem breiten Bündnis aus 12 Umwelt- und Verkehrsverbänden auch über die Aktionstage hinaus getragen. Unter dem inhaltlich wie layouterisch neugestalteten MoA-Netzauftritt können die gemeldeten



Die Streichung neuer Straßenbauprojekte aus dem Bundesverkehrswegeplan würde die Mittel für die Förderung umweltfreundlicher Fortbewegungsarten freimachen. Aus Gründen der Unfallvermeidung und der Lärm- und Abgasreduzierung sind weiterhin Geschwindigkeitsbegrenzungen von 100 km/h auf Autobahnen sowie 80 km/h auf Bundes- und Landesstraßen einzuführen.

Der Trägerkreis von „Mobil ohne Auto“ konnte 2004 die Bürgerbahn statt Börsenbahn (BsB), die NaturFreunde Deutschlands und die NaturFreundejugend Deutschlands neu begrüßen. Weiterhin beteiligt sind die agu - kirchliche Umweltbeauf-

Aktionen und Orte eingesehen werden und sogar Veranstaltungsarten gesucht werden.

Nähere Informationen: Trägerkreis Mobil ohne Auto: [info@mobilohneauto.de](mailto:info@mobilohneauto.de) oder [www.mobilohneauto.de](http://www.mobilohneauto.de)

Die Aktionen aus Baden-Württemberg finden Sie unter [www.moa-bw.de](http://www.moa-bw.de) Veranstaltungen unter [www.moa-bw.de/aktionen.htm](http://www.moa-bw.de/aktionen.htm)

Die MoA Landeskoordination Baden-Württemberg ist erreichbar über: VCD, Tübinger Str. 15, 70178 Stuttgart  
Tel: 0711/60702-17, Fax: -18  
Email: [VCDLVBW.MOA@t-online.de](mailto:VCDLVBW.MOA@t-online.de)  
[www.moa-bw.de](http://www.moa-bw.de)

## MoA-Kursbilanz vom 20.6.04

Bundesweit sind über **235 MoA-Veranstaltungen** (Aktionen, Bundesstraßen- und Talsperrungen, Sonderfahrten, Wettkämpfe, Versammlungen, Demonstrationen, OpenAir-Gottesdiensten, Wanderungen, Bahn+Bike+-Skater-Touren, Spiele, Kongresse, Seminare, Lesungen und viele fantasievolle Aktionen mehr) unter [www.mobilohneauto.de/aktionssuche.php](http://www.mobilohneauto.de/aktionssuche.php) gemeldet worden. Vielen Dank!

## Presserauschen 2004

- tageszeitung erwartet mobil ohne auto (taz, 19.6.04, Umwelt, S. 8): [www.taz.de/pt/2004/06/19/a0154.nf/text](http://www.taz.de/pt/2004/06/19/a0154.nf/text)

- MoA-Ankündigung der Bundesgeschäftsstelle B.U.N.D [www.bund.net/lab/reddot2/termine\\_3612.htm](http://www.bund.net/lab/reddot2/termine_3612.htm)

- MoA-Seiten 04 bei Franz Alt (Journalist): [www.sonnenseite.com](http://www.sonnenseite.com)

## Bequeme und vereinfachte MoA - Aktionsliste und Aktionssuche 2004

Jederzeit können MoA-Aktionen in alphabetischer Reihenfolge oder durch Eingabe von Suchbegriffen gefunden werden.

Bequem und einfach auf Online-Aktionsmeldeformular:

[www.mobilohneauto.de/anmelden.php](http://www.mobilohneauto.de/anmelden.php)

## Vorschau

### „Mobil ohne Auto“ 2005

Der Mobil ohne Auto-Aktionstag ist der 3. Sonntag im Juni.

Am darauffolgenden Dienstag schließt sich der Autofreie HochSchultag an. Die **Termine 2005** sind für den **MoA-Aktionstag der 19. Juni** und für den **Autofreien HochSchultag der 21. Juni 2005**.

Kontakt: [info@mobilohneauto.de](mailto:info@mobilohneauto.de)

# Autofreier Hochschultag - AfH



**Hochschulen setzen Zeichen für sozialverträgliche Mobilität im Umweltverbund. Regionales Bahnnetz mit attraktiven Tarifen gefordert!**

Der Autofreie HochSchultag (AfH) im Rahmen der jährlichen Aktion „Mobil ohne Auto“ (MoA) fand bundesweit am Dienstag, den 22.06. statt.

Rund 40 Hochschulen, Universitäten und einige Schulen nahmen an den dezentralen Aktionen teil, die vom MoA - Bundesträgerkreis und der BSÖ vernetzt werden. Die jungen Menschen setzten vielerorts phantasievolle Zeichen gegen Auto- und Flugverkehr und für einen attraktiven Umweltverbund in Stadt und Land. Schwerpunkte waren Forderungen nach flächendeckender, sozialverträglicher und übersichtlicher Gestaltung von Semester-Tickets, nach einem flächendeckenden regionalen Bahnnetz und nach verstärkter Förderung des Radverkehrs.

An den Bildungseinrichtungen wurden Parkräume und Straßen alternativ und kreativ für ÖPNV-BenutzerInnen, RadfahrerInnen, FußgängerInnen, SkaterInnen sowie von Kindern und Jugendlichen und Studierenden für alternative „Parkraumbewirtschaftung“ mit Musik und von KünstlerInnen für Straßenmalereien beansprucht.

Auch sind teilweise per Hochschulabschluss Parkplätze gesperrt, wie z.B. an der Universität Oldenburg.

Infostände, Parcours, Lesungen, Filmvorführungen (Kultfilm: „Heinrich der Säger“ und Satiren wie „Mama, Papa, Auto“, Krimis wie „Zugvögel – Einmal nach Inari“) gestalten den autofreien Tag weiter aus. Ein Fahrradflickwettbewerb startet an der Uni Karlsruhe. An der Universität Osnabrück gibt es Fahrradversteigerung des Fundbüros, -Codierung, -Lichtcheck sowie Infostände von ADFC, VCD, ProBahn; es stellen sich Verkehrsgesellschaften vor, außerdem werden außergewöhnliche Fahrzeuge wie Rikschas, Lastenfahrräder und ein Behindertenfahrrad von der Radstation vor der Schlossmensa präsentiert. Eine Umfrage unter den Hochschulangehörigen zur Fahrradsituation rundet den Tag ab. Weiterhin nehmen viele Hochschulen und

StudentInnenvertretungen teil: 1U Clausthal (Unterschriftensammlung), GHS/Uni Paderborn, GHS Kassel, TU Dresden, TU Braunschweig, FSU Jena, HU Berlin, TU Dresden (Umweltfest), BTU Cottbus; die Universitäten in Kiel, Oldenburg, Lüneburg (BSÖ-BahnCard-Aktion: Halber Preis für alle Studis), Osnabrück, Münster, Bielefeld, Frankfurt/O., Bochum, Aachen, Kassel, Frankfurt, Mainz, Darmstadt, Heidelberg, Karlsruhe, Stuttgart, Ulm, Freiburg, Augsburg, Bayreuth, sowie Fachhochschulen in Aschaffenburg und FH Eberswalde, u.a. Angesichts fortschreitender Umweltzerstörungen durch verfehlte und verkehrte Verkehrspolitik begrüßen die Veranstalter die Unterstützung und Teilnahme kommunaler ÖPNV-Betriebe und Umweltschutzsowie Verkehrsgruppen am Autofreien HochSchultag.

## Schwerpunkthemen

### 1. Sozialverträgliche und übersichtliche SemesterTickets sichern und ausbauen!

70 % der StudentInnenschaften senken mit dem erstmals 1991 an der FH Darmstadt eingeführten Solidarfahrtschein den Motorisierten Individualverkehr (MIV).

Allerdings sind die Großgruppentarife zunehmend durch hohe Preisforderungen der Verkehrsunternehmen und autoorientierte Politik gefährdet. StudentInnen und andere Hochschulangehörige diskutieren an diesem Tag die Sozialverträglichkeit und Kostenneutralität der Semesterticket- bzw. Jobticketmodelle sowie alternative öffentliche Mobilitätskonzepte und -Finanzierung, angesichts der Tatsache, dass laut Statistischem Bundesamt ([www.destatis.de](http://www.destatis.de)) die Zahl der ÖPNV-BenutzerInnen unter SchülerInnen/StudentInnen nach Steigerungen in den 90er-Jahren auf niedrigem Niveau verharrt.

### 2. Bahnreform reformieren:

„**Bahn zurück auf regionale Schienen!**“ 10 Jahre nach der Bahnreform verspielt das DB-Management weiterhin die Systemvorteile der Schiene durch Netzabbau, Rückzug aus der Fläche, einseitige Konzen-

tration auf defizitären Hochgeschwindigkeits-, Fern- und Flughafenverkehr, durch die faktische Aufgabe des Schienengüterverkehrs sowie durch Privatisierung des größtenteils aus öffentlichen Mitteln erbauten Bahnsystems mit dem geplanten Börsengang. Die Nutzung des Öffentlichen Verkehrs wird erschwert, der Schienenverkehr verliert weiter Personen und Güter an Straße und Flugzeug; die Umwelt wird belastet und die Lebensgrundlage von Mensch und Tier zerstört.

Die Studierenden und Teilnehmer-Innen am AfH 2004 fordern das vorherrschende Leitbild „Ausverkauf öffentlicher Bahninfrastruktur und gleichzeitig Subven-

*„Eine positive Wende in der Verkehrspolitik fehlt weiterhin: die Bahn schrumpft, die Straße und Luftfahrt werden gefördert. Junge Menschen merken, dass Rahmenbedingungen für eine überlebensnotwendige Änderung im Mobilitätsverhalten mit ausschlaggebend sind. MoA und AfH sind dabei lebhaft öffentliche Zeichen wider Straßen- und Flugwahn und präsentieren Alternativen an den Hoch- und Schulen, in Stadt und Land“, so Oliver Stoll, BSÖ-Themensprecher Mobilität.*

Ausgewählte Tipps und Hinweise zum Autofreien Hochschultag am 22.6.2004:

Weitere Informationen zum AfH 2004 erhaltet Ihr unter [www.mobilohneauto.de](http://www.mobilohneauto.de) (Aktionen /Suchbegriffeingabe: Autofreier Hochschultag)

Kontakt: MoA, AfH, c/o BSÖ,  
Unter den Linden 6, 10099 Berlin  
Tel: 030/2093-1749, Fax: -1649  
HochSchultag@mobilohneauto.de  
versand@mobilohneauto.de

## „autofrei - Spaß dabei!“ Für eine erfrischend andere Verkehrspolitik!

mobil ohne auto an HochSchulen am Autofreien HochSchultag, 22.6.2004! MoA fordert seit 1981 eine Verkehrswende auf allen politischen und wirtschaftlichen Ebenen durch örtliche vernetzte Aktionstage um den 3.Sonntag im Juni herum. Der Autofreie Hochschul- und Schultag verstärkt seit 1994 die Aktivitäten für den Umweltverbund bei HochschulmitarbeiterInnen, Universitäten und StudentInnen und richtet sich auch an Schulleitungen, LehrerInnen und SchülerInnen sowie an öffentliche Einrichtungen.



AfH: Parkhaussperrung an der Uni Oldenburg

tionierung der Straße, Flughäfen und Flugunternehmen“ endlich zu verändern. Die BSÖ erklärt zum Autofreien Hochschultag: *Die Hochschulangehörigen gehen einmal mehr mit fantasievollen Aktivitäten gegen die jahrzehntelange Bevorzugung des motorisierten Individualverkehrs (MIV) und die steuerliche Benachteiligung des ÖPNV vor! Die unvermeidbaren öffentlichen Mobilitätskosten (Grundgesetz, Art. 87) sind gerecht zu verteilen. Der Mißstand, daß die NutzerInnen des MIV für nur 40 % der von Ihnen verursachten Kosten aufkommen gehört beendet! Die Verkehrssysteme Straße (LKW + PKW) und Luftverkehr haben für die verursachten Kosten aufzukommen und dürfen nicht weiter subventioniert werden!*

- Übersicht Semesterticket an Hochschulen: [www.bsoe.info/studiticket](http://www.bsoe.info/studiticket)  
- Bahnresolution und BahnCard-Aktion der BSÖ: [www.bsoe.info/resolutionen](http://www.bsoe.info/resolutionen)

Einige Höhepunkte der lokalen Aktivitäten an Hochschulen:

- Fahrraddemonstrationen in Jena: [www.stura.uni-jena.de/show-statements](http://www.stura.uni-jena.de/show-statements)

- Uni Oldenburg autofrei! am 22.+23.06.04: [www.mobilohneauto.de/index.php?itemid=161&catid=3](http://www.mobilohneauto.de/index.php?itemid=161&catid=3)

- Autofreier Hochschultag an der Uni Osnabrück: [www.mobilohneauto.de/index.php?itemid=84&catid=3](http://www.mobilohneauto.de/index.php?itemid=84&catid=3)

## Protest unter dem Motto: Straßenbau ist Anachronismus

Vom 13. bis 15.10.2004 treffen sich über 1000 Interessenvertreter des Straßenbaus im Estrel Convention Center zum Deutschen Straßen- und Verkehrskongress, der bundesweit wichtigsten Straßenbau-Veranstaltung.

### Ziel - noch mehr Geld für noch mehr Straßen

Veranstaltet wird der Kongress von der Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen (FGSV), die von der Bauindustrie, der Straßenbauverwaltung, den Straßenplanern und den Straßenbauinstituten getragen wird. Die FGSV erarbeitet die Regeln, nach denen Straßen gebaut werden, nämlich so, dass möglichst viel Asphalt und Beton zum Einsatz kommt. Die FGSV hat eine pseudo-wissenschaftliche, falsche volkswirtschaftliche Rechtfertigung für den Straßenbau erfunden.

### Der Aufruf

Unser Straßennetz ist überdimensioniert und für zu hohe Geschwindigkeiten gebaut. Nachdem das Maximum der Erdölförderung erreicht ist, muss jeder weitere Straßenbau als Anachronismus bezeichnet werden. In Zukunft muss sich Straßenbau auf den Bestand beschränken: Straßenrückbau, Verkehrsberuhigung, Lärmschutz, Beseitigung von Unfallschwerpunkten und Erhalt. Unnötig asphaltierte und betonierte Flächen müssen den Menschen und der Natur zurückgegeben werden. Der Autoverkehr muss entschleunigt werden. Dann wird weniger gefahren. Die Alternativen zum schnellen Autoverkehr sind das zu Fuß gehen, das Radfahren, der Öffentliche Verkehr und der langsame Autoverkehr über kürzere Entfernungen.

Wir rufen Fußgänger und Radfahrer auf, gegen die unzeitgemäße Straßenbaupolitik zu protestieren.

Die Radfahrer treffen sich am Mittwoch, dem 13.10. um 11 Uhr auf dem Hermanplatz, radeln zum Estrel (ca. 11:15 Uhr) und erklären dort gemeinsam mit den FußgängerInnen und NutzerInnen der Öffentlichen, dass weiterer Straßenbau Anachronismus ist. Bürgerinitiative Stadtring Süd (BISS)/IG Teltowkanal (IGT), Bürgerinitiative Westtangente (BIW), Grüne Radler in der GRÜNENLIGABerlin e.V., AK Verkehr und Umwelt (UMKEHR) e.V., Netzwerk BSÖ Grüne Radler, Hoehnerweg 3, 10367 Berlin, Tel.: 030/81 88 76 15

webmaster@gruene-radler-berlin.de

[www.gruene-radler-berlin.de](http://www.gruene-radler-berlin.de)

## LKW - Transit durch Europa - Wer zahlt die Rechnung? Aktionstag am 2.10.2004

### Europaweiter Aufruf

**Beteiligt Euch an dem Aktionstag der Europäischen Verkehrsinitiative (ITE), mit einer Aktion, mit Eueren weiter geleiteten Briefen oder emails!**

Der LKW-Verkehr ufert immer weiter aus, und die Folgen sind wahrhaft atemberaubend. Und teuer! Dabei muss die Allgemeinheit auch noch für die Schaeden bezahlen, während die Fuhrunternehmen, die einen Grossteil der Schäden an den Strassen, die Umweltbelastung und die Krankheitsfolgen verursachen, mit Hilfe von direkten und indirekten Subventionen geschont werden. Durch solche Wettbewerbsverzerrungen werden die umweltverträglicheren Verkehrsträger Bahn und Schiff fortwährend benachteiligt. Alle Versprechungen und vertragliche Verpflichtungen für „Kostenwahrheit“ wurden bisher nicht eingelöst. Stattdessen werden unverhältnismäßig viele Strassenbauten finanziert, eine weitere Fortsetzung der Ungerechtigkeiten!

Längst sind Möglichkeiten erprobt, der Kostenwahrheit näher zu kommen, z.B. durch die Einführung der leistungs-abhängigen Schwerverkehrsabgabe in der Schweiz. Dabei stellte sich heraus, dass damit direkte Erleichterungen für die Umwelt und die anässige Bevölkerung geschaffen werden.

Warum eigentlich sollen wir immer noch länger warten? Es ist höchste Zeit, den Dreck aus den Auspuffrohren und den Lärm euro-paweit zu vermindern und den Alternativen zum LKW faire Bedingungen zu verschaffen.

Wir fordern endlich die Kostenwahrheit im Güterverkehr, zum Beispiel durch eine Leistungsabhängige Schwerverkehrsabgabe. Der Strassentransport muss endlich selbst für alle seine Kosten aufkommen. Dazu gehören selbstverständlich auch die Umwelt- und Gesundheitskosten. Schluss mit der einseitigen Förderung der Straße und des Straßenbaus, ein völlig untaugliches Mittel zur Bewältigung der Transportprobleme!

Um mit Nachdruck auf die Probleme und die Forderungen hinzuweisen: Beteiligt Euch an dem Aktionstag der Europäischen Verkehrsinitiative

- Verschickt Faxe und emails in der Woche vor dem 2. Oktober 2004 (Mögliche EmpfängerInnen sind die VerkehrsministerInnen Eueres Landes, die EU-Kommission, die EU-ParlamentarierInnen und regionale EntscheidungsträgerInnen. Ein Text und eine Adressensammlung werden vorbereitet und rechtzeitig vorher versandt)

- Organisiert eine Aktion oder beteiligt Euch bei einer Aktion: ITE-Mitglieder organisieren am 2. Oktober dezentrale Aktionen in den Pyrenaeen, den Vogesen, im Jura und in den Alpen (Italien, Frankreich, Österreich, der Schweiz). Wir hoffen, dass sich an vielen Stellen auch noch weitere Gruppen beteiligen.

Hintergrundmaterialien zum Thema „Kostenwahrheit“ auch Ideen für Aktionen werden zur Verfügung gestellt.

Alle Materialien können entsprechend Eurer Situation vor Ort abgeändert oder erweitert werden. Meldet Euere Aktion bei uns an, wir berücksichtigen sie dann bei unserer internationalen Pressearbeit

Weitere Informationen über ITE und den Aktionstag:

ITE, Heike Aghte

Rathausstr. 17, 10178 Berlin

Tel: +49 / (0)30 / 247 236 23

[www.lsva-europe.org](http://www.lsva-europe.org), [www.ite-euro.com](http://www.ite-euro.com)

[heike.aghte@t-online.de](mailto:heike.aghte@t-online.de)



Auf der Straßenbaukonferenz vom 13.-15.10. im Estrel in Berlin garantiert vertreten

# Jugendumweltkongress in Magdeburg vom 26.12.2004 – 02.01.2005

In Magdeburg findet der diesjährige Jukss vom 26.12.2004 bis zum 02.01.2005 statt. Mit dabei sind wieder eine Menge Leute die Spaß haben wollen und werden.

Die verschiedenen AK's zu Themen wie Wasserqualität, Gentechnik und Anti-Atom versprechen hitzige Diskussionen und vielerlei Denkanstöße. Wie schon bei den vorangegangenen Jukssen ist jede/r eingeladen, die oder der Lust habt sich einzubringen und am Ausarbeiten und Verwirklichen neuer Gesellschaftssysteme teilzunehmen. Natürlich gilt die Einladung auch für diejenigen, die beim Jukss Leute wiedersehen, ihren Schlafsack testen, singen, spielen, tanzen, erzählen und lachen wollen. Alle, die aufgeschlossen sind, tatenfreudig, neugierig, interessiert und interessant, freundlich, was zu sagen haben und was verändern wollen sind eingeladen.

Wie schon in den Jahren zuvor werden alle Entscheidungen auch dieses Mal basisdemokratisch getroffen. Dabei werden viele Probleme zu lösen sein, aber wie wir uns in der Vergangenheit allen Problemen gestellt hatten, werden wir auch diese meistern. Uns ist wichtig, dass alle mit dem Endergebnis der Plena und vor allem des Jugendumweltkongresses zufrieden sind. Der Erfolg des Jukss misst sich nicht an seiner

Teilnehmerzahl oder der Höhe der eingenommenen Gelder, er orientiert sich an den Erlebnissen der Besucher. Wichtig dabei ist der Spaß an der Sache, Engagement und die feste Überzeugung, dass Resignation keine Option, sondern das Ende guter Jugendarbeit ist. Wir wollen besondere Eindrücke vermitteln, die man nur beim Jukss kriegen kann, eine einzigartige Atmosphäre schaffen, in der alles möglich ist, wir wollen, dass alle die daran teilnehmen werden, über sich hinauswachsen und sich selbst überraschen.

Wir wollen kein Kongress sein, bei dem sich alle verbissen um Konsens bemühen und dabei wichtige Meinungen um des lieben Friedens willen nicht geäußert werden. Es soll auch gestritten werden, konstruktiv und fair. So werden wir die Ergebnisse erzielen, die die TeilnehmerInnen wollen und den Jukss voranbringt. Diese Ergebnisse sollen von einer breiten Mehrheit akzeptiert werden, gut durchdiskutiert sein und auch inhaltlich unserem liberalem Anspruch entsprechen.

Für das körperliche Wohl sorgt unsere altgediente Kochgruppe und es wird wieder lecker veganes Essen geben und alle die ihr

Wissen dazu vertiefen wollen, können sich beim Kochen beteiligen und Näheres erfahren. Zusätzlich besteht auch die Möglichkeit andere nicht vegane Lebensmittel einzukaufen; es ist unser Ziel, dass sich jede/r so wohl wie nur möglich fühlen soll und folglich auch isst, worauf er/sie Lust hat.

Der Jukss findet vom 26.12.2004 bis zum 02.01.2005 statt. Die Räumlichkeiten der FH in Magdeburg wurden uns bereits verbindlich zugesagt. Alle die beim Aufbau helfen möchten, können gerne auch früher anreisen!

Also kommt, wenn ihr eine schräge Nachweihnachtszeit und einen noch verrückteren Start ins neue Jahr erleben wollt.

Weitere Infos im Web unter:

[www.jugendumweltkongress.de](http://www.jugendumweltkongress.de)

E-Mail:

[info@jugendumweltkongress.de](mailto:info@jugendumweltkongress.de)

Telefon: 0162 – 8608949

Adresse:

JUKSS  
c/o Blaues Umwelt Archiv  
Thiemstraße 13  
39104 Magdeburg

Das EEG lesen Sie in der Bundesdrucksache 14/2776 ... Was es bedeutet, lesen Sie bei uns!



**Alle 14 Tage neu: Der Newsletter  
UMWELT kommunale ökologische Briefe**

**Fordern Sie gleich ein kostenloses Probeabo an!**

SCHICKEN SIE DEN COUPON BITTÉ AN:  
UmweltBriefe, Raabe Fachverlag, Kaiser-Friedrich-Straße 90, D-10585 Berlin  
Fon 030/212987-23 Fax 030/212987-20  
E-mail [UMWELTBRIEFE@raabe.de](mailto:UMWELTBRIEFE@raabe.de), Internet <http://www.umweltbriefe.de>

Ja, senden Sie mir die nächsten drei Ausgaben von **UMWELT kommunale ökologische Briefe** kostenlos zu. Wenn Sie eine Woche nach Erhalt des letzten Freixemplars nichts von mir hören, bestelle ich bis auf weiteres, mindestens aber für ein Jahr, **UMWELT kommunale ökologische Briefe**. Der Jahresbezugspreis für ein Abonnement (26 Ausgaben) beträgt 203,82 €, ermäßigt 102 €, zzgl. Versandkosten.

Name: \_\_\_\_\_ PLZ, Ort: \_\_\_\_\_  
Straße: \_\_\_\_\_ Datum: \_\_\_\_\_  
Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift\*): \_\_\_\_\_

Ich bin/wir sind berechtigt, die Bestellung des Abonnements ohne Angaben von Gründen innerhalb einer Woche nach Erhalt der drei Freixemplare in schriftlicher Form zu widerrufen. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs (Poststempel).

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift\*): \_\_\_\_\_

\*) Bitte an beiden Stellen unterschreiben!

# Internationale Umweltbewegung

## Vernetzt euch!

Liebe Interessierte!

Wenn einer allein träumt,  
ist es nur ein Traum.  
Wenn viele Menschen gemeinsam träumen,  
ist das der Beginn einer neuen Wirklichkeit.  
H. Cemara

Unter diesem Motto vernetzen sich unzählige Menschen auf dieser Erde, um die „Weltrevolution“ voranzubringen. Einen Schritt weiter. Wir ziehen an einem Strang. Für eine bessere Welt, in der niemand hungern muss, alle glücklich sind, alles basisdemokratisch im Konsens entschieden wird, niemand diskriminiert wird, die Natur nicht ausgebeutet wird, jede und jeder seine Gemeinschaftsaufgaben wahrnimmt, alle an das Gute glauben. Ok, das war ein wenig pathetisch. Zugegeben. Aber ein bisschen Übertreibung muss doch sein. Oder? Denn wo bleiben denn sonst unsere Träume, unsere Ideale? Realistisch denken. Was heißt das schon. Ist damit der Realismus gemeint, den sie uns jeden Tag in der Zeitung, im Fernsehen, auf der Straße aufzwingen? Ist das

die dynamische herzerfrischende Parteiwelt in dieser ach so herrlichen Individualgesellschaft, die weder ein noch aus weiß? Wir sagen: nein. Es geht auch anders. Und weil wir gemeinsam einfach mehr erreichen, unsere Ideen bündeln, Aktionen planen und gestalten, uns motivieren und Erfahrung austauschen sind wir Eckpunkte in einem weltweiten Netz, das wiederum durch viele



Themensprecherinnen Internationales Sapi und Uli (v.r.)

kleine Bündnisse belebt wird. Es gibt wohl nicht *die* internationale Umweltbewegung. Genauer genommen reden wir hier von verschiedenen Bewe-

gungen mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Themenaspekten. Von den hier vorgestellten haben, die meisten das Ziel, diesen Planeten zu schützen und lebenswerter zu machen.

Die Bezeichnung *international* ist etwas problematisch und könnte missverstanden werden, denn dabei liegt der Schwerpunkt zwischen (*inter*) den Nationen (*national*). Mensch könnte denken, es geht um Beziehungen zwischen Menschen, die sich über Nationen und Ländergrenzen definieren. So ist das in diesem Schwerpunkt natürlich nicht gemeint. Es geht um etwas Übergreifendes, in dem zwar kulturelle Unterschiede respektiert werden, es aber nicht um Nationalitäten geht.

**¡Resignación es el suicidio permanente!**  
Manu Chao

Die Vorstellung einiger Initiativen und Organisationen aus anderen Regionen dieser Erde kann natürlich nicht vollständig sein. Es sollen exemplarisch für Regionen und Aktionsformen internationale Gruppen und Netzwerke vorgestellt werden. Zunächst soll es um vor allem in Europa aktive Netzwerke gehen. Später möchte ich ein paar Beispiele aus Asien, Ost- und Westeuropa und Amerika vorstellen. Interessant könnte für euch Aktive sein, in der darauf folgenden Rubrik etwas zu aktuellen Kampagnen und deren Vielfalt zu lesen. Beim nächsten FUI folgt dann die Fortsetzung der Vorstellung!

Also viel Spass bei der Lektüre des Schwerpunktes!

Uli Lerche  
BSÖ-Themensprecherin Internationales

PS: Einige Artikel sind nicht auf deutsch übersetzt worden, da es für diejenigen unter euch, die auf Länder übergreifender Ebene aktiv werden möchten, im Prinzip Grundvoraussetzung ist, sich auf englisch halbwegs zu verständigen bzw. es lesen zu können! So let's practise our English!

## Inhaltsverzeichnis

Indymedia - Medien selber machen.....	S. 20
EYFA.....	S. 21
Ecotopia .....	S. 23
Biketour mit Interview.....	S. 26
Neues Internationales Netzwerk entsteht .....	S. 28
World Carfree Network.....	S. 29
GOSEA .....	S. 30
Earth First kritisch betrachtet.....	S. 35
A SEED, Peoples Global Action .....	S. 36
YEE .....	S. 39
Weitere weltweite Beispiele für aktive Ökogruppen .....	S. 40
Aktuelle Kampagnen .....	S. 48

# Indymedia – Medien selber machen!

**Um sich zu vernetzen braucht mensch Informationen - anders als bei den etablierten Medien kommen die AkteurInnen bei Indymedia selbst zu Wort.**

Der Name Indymedia dürfte FUI – LeserInnen nicht unbekannt sein. Er steht für ein internationales Netzwerk unabhängiger und alternativer Medien, MedienaktivistInnen, engagierter Einzelpersonen und Gruppen, welches eine offene, nichtkommerzielle und unabhängige Berichterstattung sowie Hintergrundinformationen zu aktuellen politischen und sozialen Themen ermöglicht. Das Medium Internet bietet hierbei die Möglichkeit einen erheblichen Informationsfluss zu koordinieren, eine Diskussionsplattform aufzubauen und so eine größtmögliche Öffentlichkeit zu schaffen. Seit 1999, als Indymedia, anlässlich der Proteste gegen die WTO, mit einer minutiösen Berichterstattung über das Geschehen vor Ort erstmals unter diesem Namen an die Weltöffentlichkeit trat, entstanden weltweit immer mehr Indymedia – Zentren, die regional und international alternatives Nachrichtenmaterial veröffentlichen.

Indymedia ist unabhängig und erhält auch keine Unterstützung von einer einzelnen Organisation, Partei oder Regierung.

## Indymedia selber machen – Indymedia sein

Jeder kann zu Wort kommen, denn die Idee hinter Indymedia ist, dass aus MedienkonsumentInnen MedienmacherInnen werden. Wenn ein Thema nicht vorkommt, liegt das daran, dass niemand Gesprächsbedarf sieht. Indymedia ist also immer nur das, was die BenutzerInnen daraus machen. Es gibt keine Redaktion, d.h. du veröffentlichst deine Beiträge (das können Berichte, Fotos, Tonbeiträge, Videos, etc. sein) selbst auf der Indymedia – Seite. Ein regelmäßig wechselndes Moderationskollektiv verwaltet den Nachrichtenfluss, liest die Texte gegen und sortiert sie themenspezifisch, um die Website übersichtlich zu halten. Neben Rubriken wie Antirassismus, Gender, Kultur und soziale Kämpfe gibt es auch die Ökologie.

## Was Indymedia NICHT sein will

- Schon bestehende alternative Informationsstrukturen sollen durch Indymedia nicht ersetzt, sondern unterstützt werden.
- Indymedia versteht sich nicht als Absatzort für Pressemitteilungen und vorbereitete Stellungnahmen etablierter oder kommerzieller Gruppen.
- Indymedia ist weder ein Diskussionsforum noch ein Veranstaltungskalender
- Es ist ebenso wenig eine Plattform für sexistische, rassistische, faschistische u./o. antisemitische Beiträge jeder Art.

Aktuelle Ökologie – Themen bei Indymedia



Ob in Spanien, Kanada, Japan, den Niederlanden, der USA, Großbritannien oder Argentinien (die Liste ließe sich natürlich noch fortsetzen), überall wollen engagierte und überzeugte Menschen ihre Mit – Erdbewohner über Missstände und Erfolge zum Thema Umweltschutz und nachhaltige Entwicklung aufklären.

So drehen sich viele argentinische Beiträge zurzeit um neue Goldabbauvorhaben in Patagonien. Die Bewohner wehren sich mit Protestaktionen und Demonstrationen und fürchten vor allem um ihr Trinkwasser, denn das Gold wird nicht mehr von Hand aus den Felsen gehauen oder dem Flusssand gesiebt, sondern mit hochgiftigen Chemikalien (bspw. auf Zyanidbasis) aus den Steinen gewaschen.

In Frankreich werden die laufenden Proteste gegen Gen – Food thematisiert. So halfen 1500 freiwillige AktivistInnen bei der öffentlichen und gewaltfreien Aktion, ein Getreidefeld abzumähen. Bei den anstehenden Gerichtsverfahren ist mit starker Repression zu rechnen.

Kanadische BerichterstellerInnen beschäftigt unter anderem die Erhaltung der borealen Urwälder Nordamerikas, die zu den größten und ältesten der Welt zählen. Holzkonzerne schlagen für die Papierindustrie ganze Landschaften kahl; neben dieser Vernichtung sind Bodenerosion und Verschlammung der Flüsse die Folgen. Auf der deutschen Web – Site von Indymedia wurde über die vom 12. bis 15. September der Kölner Messe stattfindende Agricultural Biotechnology International Conference (ABIC 2004) berichtet. Die ABIC gehört nach eigenen Angaben zu den „weltweit wichtigsten Konferenzen zur Bio- und Gentechnik“.

Anlässlich dieser Konferenz riefen u.a. Greenpeace, A SEED, BUND und attac Köln zu Protestaktionen und Demos auf. Umwelt- und entwicklungspolitische Gruppen aus ganz Deutschland protestierten am Montag ab 10.30 Uhr vor den Kölner Messehallen (Messeplatz). Die Aktivisten errichteten bspw. einen überdimensionalen Maiskolben und pflanzten ein symbolisches Versuchsfeld. Gäste aus Asien und Afrika sowie Landwirte aus dem Kölner Umland traten in ihren Redebeiträgen für eine nachhaltige und ökologische Landwirtschaft ein.

## Indymedia lebt durch euch

Indymedia will als multimediales Medienetzwerk ohne kommerzielle Interessen alle Menschen DIREKT zu Wort kommen lassen, mit dem Ziel, das Bewusstsein der Menschen für ihr gesellschaftliches Mitsprache – und Mitgestaltungsrecht zu öffnen.

Aufgrund der Tatsache, dass es von UNSEREN Beiträgen lebt, ist Indymedia auch immer ein Teil der Bewegung, von der es berichtet.

Quellen: [www.de.indymedia.org](http://www.de.indymedia.org)  
[www.indymedia.org](http://www.indymedia.org)

Anja Prüfert

# EYFA

## Netzwerk, offener Kommunikationsraum oder was?

Wenn es konkret wird, fällt es auch EYFA-European Youth For Action- selbst schwer, sich zu definieren ([www.eyfa.org](http://www.eyfa.org)). Das fängt schon bei der Frage an, wer oder was denn nun Teil von EYFA ist.

Grundsätzlich beschreibt sich EYFA so: „European Youth For Action is an organisation addressed to grassroots, organisations, projects and individuals active on environmental and social justice issues all around Europe. The administrative base is our office in Amsterdam.

Our main aim is to challenge socially and environmentally unsound ways of living and working and fight environmental destruction and social injustice. We believe in consensus as a tool for making decisions, and non-violent direct action, as a tool for resistance and social change.

EYFA works to provide young people with a platform for cooperation and exchange of knowledge and experience, to enhance networks, inspire and support each other's campaigns and activities. We do this by supporting and organising camps, gatherings, seminars, trainings and other events in Western, Central/Eastern and Southern Europe. EYFA also plays a role in supporting new projects as well as established ones, both financially and physically. We want to empower people and communities from every corner of Europe to take action changing their own lives and society as a whole.”

### Geschichte

EYFAs große Projekte, die jedes Jahr organisiert werden, sind das *Ecotopia* und das *Winter Meeting*. Auf dem letzten Wintertreffen kamen 50 Aktive aus ganz Europa in Pula (Kroatien) zusammen, um gemeinsam eine Strategie für EYFA zu entwickeln und sich klar zu werden, was EYFA eigentlich ist. Bevor ich zum ersten Mal zum Wintertreffen kam, dachte ich, EYFA sei ein aktives Netzwerk, das mit Hilfe einer großen Datenbank für Kontaktweitergabe sorgt und Kampagnen plant. Zu Beginn seiner

Geschichte 1983 war das wohl auch so. Damals hieß es European Youth Forest Action. Es gab aktive Leute, die Teil des Netzwerkes waren, indem sie EYFA-Projekte gestalteten – mit Hilfe des Büros in Amsterdam (seit 1986), das Aktionen koordinierte und Verwaltungsaufgaben übernahm. Später wurde das International Council Team (von 1992-1998 aktiv) aufgelöst und im EYFA-Büro gab es ständig Wechsel, da die bezahlten Stellen nicht auf Dauer angelegt sind. „In the Easter Meeting 2003, a meeting held by EYFA Office crew and people related to EYFA acknowledged the inexistence of the EYFA network as such and redefined EYFA as an organisation

providing resources for grassroots projects committed to social change and environmental defense” heist es im Reader zum Wintertreffen.

### Das Wintertreffen

Jedenfalls kamen Aktive von Gruppen aus Ost- und Westeuropa. Z.B. Young Researchers of Banja Luka (Bosnien), das Orga-Team des Treffens -Zelena Istra (Kroatien), GEN-Europe Permalot (Tschechien), Falkor I.C.Y. (Netzwerk), Indymedia Hungary, Can Mas Deu (Katalonien),



Wandzeitung beim EYFA Wintertreffen

Rising Tide (Großbritannien), Reg Agency for Sustainable Development (Ukraine), World Carfree Network (Tschechien), Green Pepper Magazine (Niederlande), LHUMP (Niederlande), BSÖ uvm.

Es gab eine strukturierte Arbeitsphase und danach Open-Space-Tage. Wir näherten uns langsam einer neuen Strategie, Überlegungen für die Zukunft an, kreierte neue Arbeitsgruppen. Dabei ging es um konkrete Vorschläge, die die Thematik angehen, mit der sich EYFA in Zukunft weiter beschäftigen soll, z.B. der Schwerpunkt in einer Arbeitsgruppe zu Osteuropa- vernetzung. Aber auch um technische Hilfen, wie z.B. mit Open Source E-consensus zu erreichen oder partizipatorische Reflexionen, wie wir uns besser unterstützen und motivieren können (zumindest auf europaweiter Ebene).

Für EYFA und seine Definition war wichtig, sich Gedanken um eine Charta zu machen. So wurde ein konkreter Zeitplan entwickelt, der auf dem Ecotopia in den Niederlanden später z.T. verwirklicht wurde. Bedeutend für die Kommunikation – und das ist ja essentiell für eine Arbeit in Richtung Netzwerk – ist die Entstehung einer Wiki-Page, eine Art interaktive Homepage, die alle gestalten, die sich am Prozess der Kommunikation beteiligen wollen. So können alle Menschen, die an Aktionen interessiert sind, sich austauschen wollen, Hilfe brauchen oder zu einem Thema diskutieren wollen, auf der Wiki-Page Kontakt aufnehmen. Schaut sie euch doch einfach mal an (sie entstand kurz nach dem Wintertreffen): <http://eyfa.benn.org/wiki> Die mit EYFA verbundene, aber doch unabhängig arbeitende Zeitschrift ist das Green Pepper Magazine (und Pimiento Verde, das spanisch sprachige Pendant), dessen Gestalter auch auf dem Treffen präsent waren. Sie nehmen brisante Umweltthemen, Kampagnen und relevante Aspekte auf. Zu lesen sind diese in Papierform oder z.T. auf der Seite [www.greenpeppermagazine.org](http://www.greenpeppermagazine.org)

Um einen distanzierten Blick auf EYFA zu werfen, um die Arbeitsweise, Entwicklungen, die Wechsel im Büro usw. in eine Richtung zu lenken, ist sicher die wieder belebte Idee eines Vorstandes (nicht hierarchisch!), der EYFA beratend zur Seite steht, sehr hilfreich. Auf dem diesjährigen

Ecotopia kamen dann auch alle Leute in einer Arbeitsgruppe zusammen, die sich vorstellen konnten, für eine längere Zeit im Vorstand aktiv zu sein.

Nebenbei entstanden auch interessante Projekte, die in Richtung Vernetzung gehen. Zu erwähnen wäre hier die „Collaborative Wiki Page“, die für eine weltweite Verknüpfung von Informationen zu alternativen Daten angelegt werden sollte. Es geht hier um Informationen aller Art, die



EYFA Office Crew

alternative Übernachtungsmöglichkeiten, besetzte Häuser, selbst verwaltete Zentren, Kontakte zu Graswurzelgruppen in den verschiedenen Orten u.ä. bieten sollen. Bis jetzt (Sommer 2004) ist sie in der ersten Phase, hat aber schon eine Struktur, in der mensch etwas eintragen kann. Hier der Link: <http://connecting.omweb.org> (Ansprechpartner ist Justin)

Ich könnte noch viel mehr berichten, aber das würde wohl den Rahmen sprengen! Es geht jedenfalls mit EYFA voran und ich denke, wenn wir es als Werkzeug nutzen, Inhalte und Kooperationen auf internationaler Ebene weiter zu bringen, ist EYFA schon dabei, wieder ein Netzwerk zu werden. Auch die internen Strukturveränderungen werden hoffentlich mehr Stabilität in die Organisation bringen, die es ihr ermöglicht, noch aktiver zu werden.

Uli Lerche

## Graswurzel- Organisationen

Die beschriebenen Organisationen sind – bis auf wenige Ausnahmen – alle selbst definierte und basisdemokratisch organisierte Gruppen, die nicht hierarchisch strukturiert sind. Ich möchte hervorheben, dass hier keine großen Umweltlobby-Verbände wie Greenpeace erwähnt werden, weil sie nicht der Vorstellung einer Verknüpfung von Graswurzelgruppen und einer Veränderung des Status quo der Umwelt in einer anders handelnden Gesellschaft entspricht. Der Begriff es Verbandes ist im 19. Jahrhunderts entstanden. Laut Definition ist das ein freiwilliger Zusammenschluss von mehreren Personen oder Gruppen, die ohne wirtschaftlichen Absichten zu einem gemeinsamen Zweck angelegt sind. Sie unterscheiden sich beispielsweise von BürgerInneninitiativen oder losen dezentralen Netzwerken im wesentlichen durch ihre hierarchische Struktur, oft hauptamtlich arbeitende Mitglieder, eher darauf aus, mit der Regierung und Ministerien zu kooperieren, zwischen staatlichen Institutionen und Interessensgruppen zu vermitteln. Die Umweltverbände in Deutschland haben sich zum großen Teil von der ursprünglichen Protest- und Warnkultur wegbewegt. Auf den ersten Blick mag die umweltpolitische Polarisierung weitestgehend aufgehoben sein, weshalb sich etliche Umweltorganisationen gezwungen sahen, ihre Organisationsstrukturen und politischen Strategien zu verändern. Aber die Ausbeutung der Naturressourcen schreitet weiter voran.

**Direktere, wirklich etwas bewegende Aktions- und Organisationsformen müssen her!**

# Ecotopia – das Abenteuer wartet...

## Erste Eindrücke

„Wenn du Bücher, Zeitschriften, Faltblätter deiner Organisation oder sonstiges auf einem Tisch auslegen willst, musst du ihn schon selber bauen.“ Das war einer meiner ersten Eindrücke nach der Ankunft auf dem Ecotopia-Camp. Also machte ich mich nach Begrüßungen schon bekannter Gesichter an die Arbeit: ich baute mit einem Niederländer und einer Italienerin mein erstes Bücherregal. Hier wurde alles selber gebaut – Tische, Regale, Bänke, Duschen, Toiletten, Zelte, der „Eyfa-Tower“ (ein Holzkonstrukt zum Hochklettern, Ausschau halten, ausruhen...) und die Bar. Das Grundkonzept hier ist, alles gemeinsam mit eigenen Händen und Ideen zu gestalten. Im Reader zum diesjährigen Ecotopia in den Niederlanden heißt es:

„The result of every gathering is highly dependent on the contribution of the people participating and the particular circumstances of the context in which it takes places. This environmental gathering is only possible because of everybody's imagination, passion, and commitment. The Ecotopia community needs your cooperation and all your input, plans, thoughts, feelings and work. Everything we want to

take out from it we have to do ourselves and it is everybody's responsibility to make it a great, enriching and fruitful experience.“

## Geschichte

Die erste Idee, Ecotopia ins Leben zu rufen, war während eines in Freiburg organisierten Camps 1988, ein Jahr später fand schon das erste Ecotopia-Treffen statt (in Köln). Es sollten eine internationale große Gruppe von Umweltaktivistinnen und -aktivisten sowie jungen Leuten aus ganz Europa zusammen kommen, um für zwei Wochen verschiedene Alternativen zu entwickeln und auszuprobieren, umweltfreundlicher und verantwortungsbewußter zu leben. Es macht wirklich Sinn, die Veränderungen, von denen wir immer reden, praktisch umzusetzen und dem Mainstream etwas entgegen zu setzen: also tatsächlich regenerative Energiequellen zu nutzen, nachhaltige Toilettensysteme auszuprobieren, fahrradfahrend Strom zu erzeugen, vegane und vegetarische Bioküche, aktive Mülltrennung. Ecotopia ist seitdem schon viel herumgekommen: Nord-, -Süd-, -West und Osteuropa haben es „beherbergt“.

## OrganisatorInnen

Neben den Teilnehmenden, die natürlich vor Ort jeden Tag zahlreiche Aufgaben übernehmen – vom Gemüse-Schnippeln bis Plenum am Morgen moderieren – gibt es jedes Jahr eine aus einigen Organisationen bestehende Koordinierungsgruppe, die sich um alle logistischen und programmorientierten Vorbereitungen kümmert. Das ist für solch ein Riesenevent eine Herausforderung. Der stellen sich dieses Jahr neben Eyfa (European Youth For Action), das jedes Jahr die Basis dieser Koordinierungsgruppe bildet, auch ASEED, IVN-Jongeren, JMA, LHUMP und VIA. Mehr über einige dieser erwähnten Organisationen erfahrt ihr, wenn ihr einfach ein paar Seiten weiterblättert und in diesem Schwerpunkt mal nachschaut.

## Ort

2004 fand das Ecotopia also in den Niederlanden statt. Genauer gesagt in dem Naturschutzgebiet zwischen den Flüssen Waal und Maas bei der Burg Loevestein. Ein wunderschönes Idyll mit Bademöglich-



keiten im Fluss, Natur-pur-genießen, ideal für Lagerfeuerromantik, Sternschnuppen zählen und einfach von allem abgeschnitten sein – nur verbunden mit der Außenwelt durch eine kleine Fähre zu den Orten Gorinchem und Woudrichem.

### Entscheidungsprozesse

Wie auf anderen graswurzelorientierten Camps und Treffen werden Entscheidungen hier gemeinsam mit allen Teilnehmenden im Konsens gefällt. Durch die horizontale Entscheidungsfindung werden die *Ecotopians* animiert mitzudenken, per definierter Handzeichen ihre Meinung zu signalisieren, mitzuhelfen und Entscheidungen gemeinsam zu tragen. Idealerweise nimmt ein(e) *Ecotopian* jeden Tag eine neue Aufgabe wahr, beteiligt sich rege an Diskussionen und Anmerkungen im Morgenplenum und respektiert sowohl die lokale Gemeinschaft als auch die unterschiedlichen Auffassungen der interkulturellen Gruppe, was Kommunikation, kulturelle Gepflogenheiten, Entscheidungsfindungswege u.a. betrifft.

### Rampenplan

Einige von euch kennen ja vielleicht die mobile Kochgruppe Rampenplan – schon öfter im Wendland gesichtet. Die Federatie Kollektief Rampenplan kaufen biologisch-dynamisches Essen ein, sammeln Essensspenden und bereiten ausgewogene leckere vegetarische und vegane Gerichte zusammen mit Freiwilligen auf dem Camp zu. Dieses Kochkollektiv versteht sich als basisdemokratisch entscheidende und handelnde Gruppe von Aktiven. Sie können für 50 bis 2000 Leute kochen.

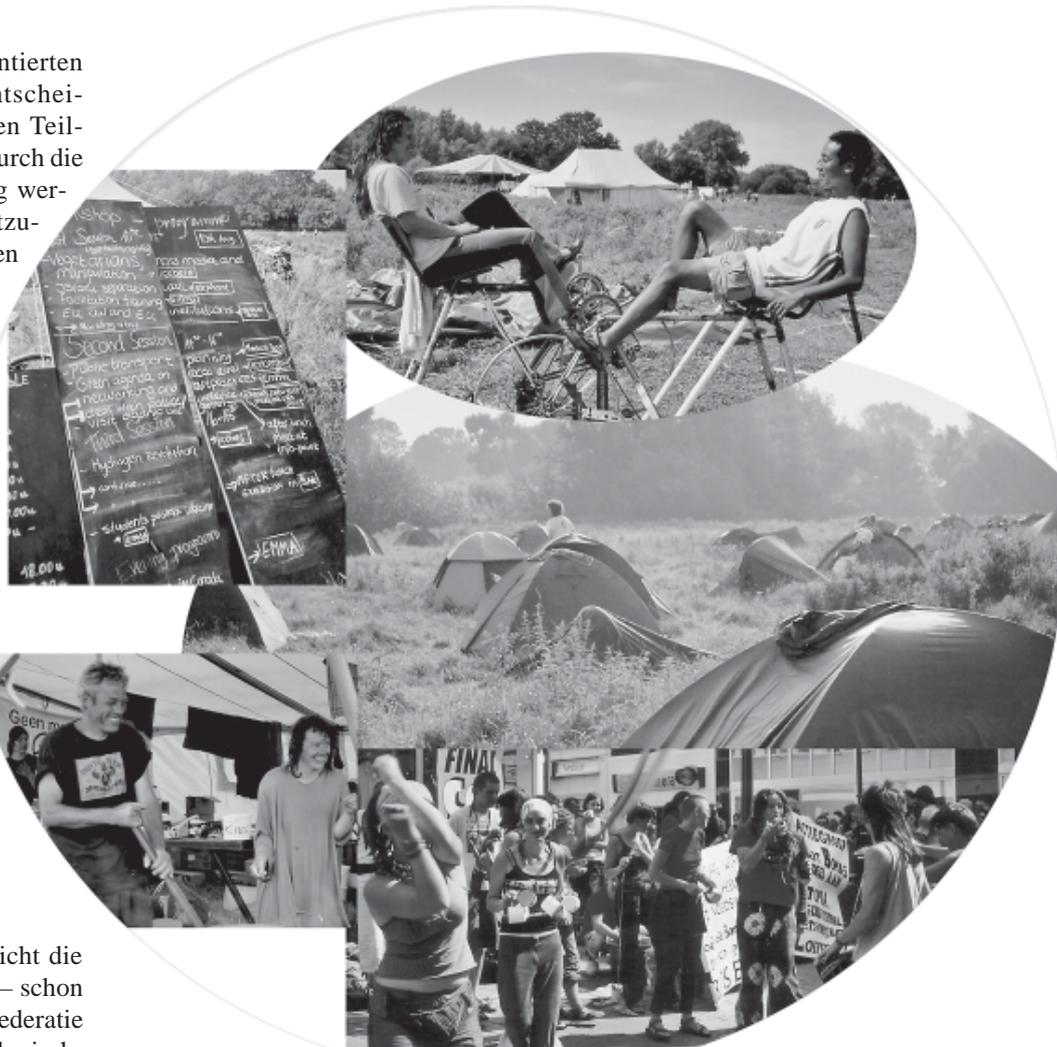
[www.antenna.nl/rampenplan](http://www.antenna.nl/rampenplan)



### Ecorates

„Solidarity or normal price?“ Oh, schon wieder diese Frage und wieder weiß ich nicht, welcher der Preis war, der dazu beiträgt, dass andere Teilnehmende(z.B. aus osteuropäischen Ländern) einen angemesseneren Preis zahlen können, weil wir

spielsweise 1,80 Euro pro Tag, eine Deutsche 7,65 Euro, eine Lithauerin 2,10 Euro und 8,25 Euro muss jemand aus den USA hinblättern. Das *Ecorates-System* hat sich aus Überlegungen hinsichtlich der ungleichen Bedingungen für die Menschen heraus ergeben, die aus verschiedenen Ländern kommen. Dort muss mensch mit anderen Preisen für Grundnahrungsmittel,



einen höheren gezahlt hatten. Dann sagt die nette Aktivistin hinter der Theke auch noch, dass es eigentlich das Drei-Stufen-System für die Preisberechnung gibt. Uff, jetzt bin ich ganz verwirrt und sage einfach: „I’ll take the highest price to be fair.“ Alles geritzt, ich bekomme meine leckeren Bio-Honigwaffeln. Das war nur ein Beispiel für die solidarische Denkweise auf dem Ecotopia. Was an der Bar und beim sogenannten „Voko“ – ein Bio-Tante-Emma-Lädchen – auf dem Camp funktioniert, hat sich auch, allerdings weitaus komplexer, beim TeilnehmerInnenpreis im Sinne der *Ecorates* durchgesetzt. So zahlt ein Bulgare bei-

Miete, Einkommen etc. leben. So versucht dieses System, die Ungleichheiten auszugleichen, damit alle Leute zu (fast) gleichen Bedingungen an Treffen wie Ecotopia teilnehmen können. Im Reader zum Camp ist zu lesen: „Ecorates system is a fully grassroots and participatory system. The fact that we research to have our own rates than using official institutional ones is one of the most important characteristics of the system.“ Es gibt allerdings keine *Ecorates* zum Anfassen, sie dienen lediglich zur Umrechnung.

Mehr Infos: [www.eyfa.org](http://www.eyfa.org)

## Das Programm

Das diesjährige Ecotopia stand unter dem Motto *Water and Bread*, das z.B. in einigen Workshops aufgenommen wurde. Einen groben Programmüberblick zu geben, fällt allerdings schwer, da die Qualität und Quantität der Arbeitskreise, Diskussionsrunden, Filmabende, Kulturbeiträge usw. faszinierend war und irgendwie scheint jedwede ungefähre Darstellung der Vielfältigkeit des Programms den Rahmen zu sprengen. Also seien nur ein paar kleine Beispiele angerissen:

Es gab praktische Workshops (Duschen reparieren, Toiletten bauen, noch mehr Bänke basteln), informative Vorträge, die uns einen interessanten Einblick in die Umweltaktivitäten unterschiedlicher Gruppen aus aller Welt boten, zum Beispiel zur Problematik der Umweltzerstörung im Schwarzen Meer und wie dortige Gruppen damit umgehen. Oder es ging um Permalot-Agriculture, die Wasserressourcenproblematik oder Gentechnik.

Dann gab es natürlich Workshops en masse, in denen Interessierte über konkrete Aktionsideen im Klimawandel-Arbeitskreis diskutierten, Ice-breaker-Spiele lernten und spielten, sich in einer Gesprächsrunde Gedanken machten, wie mensch die Entscheidungsprozesse im Konsensverfahren in großen Gruppen überstehen und moderieren kann, auch lernten wir die ersten Lektionen der alternativen lingua franca Esperanto ([www.esperanto.net](http://www.esperanto.net)), es wurde über traditionelle vegetarische Gerichte z.B. aus Südkorea, Kroatien, Finnland angeregt geplaudert usw.

Dann gab es natürlich auch Vernetzungstreffen, denen ein neues Netzwerk (siehe an anderer Stelle in diesem Schwerpunkt) entstand oder andere Arbeitskreise, in denen sich Leute aus verschiedenen Ländern zu gemeinsamen Kampagnen und Aktionen austauschten und auch planten wurde (zu Gentechnik z.B.), fehlen durfte auch nicht der essentielle Workshop: wie soll es nächstes Jahr weitergehen, wer organisiert das Ecotopia, wer die Ecotopia-Bike-Tour?

Zu einer Food-Not-Bombs-Aktion machten wir uns mit Essen und Instrumenten auf in die nächst gelegene Kleinstadt.

Exkursionen wurden auch angeboten. Ich lernte mehr über ein nahegelegenes Naturreservat kennen, über das durch importierte

Muscheln aus China ins Ungleichgewicht geratene Ökosystem der Flusslandschaft, über einen künstlich angelegten großen Garten mit Wildblumen. Eine kleine Zeitreise auf der so nahen Burg Loevestein brachte uns vieles näher. Andere Teilis bekamen mal eine andere Perspektive auf Toiletten, indem sie die Organisation besuchten, die das auf dem Ecotopia genutzte Toiletten-system einführten.

Am Abend blieb kaum Zeit für Entspannung, denn schon warteten schon ein Yoga-Kurs (Vorabend), kulturelle Highlights wie Punkkonzert, reclaim the beach party, der spektakuläre *Ecovision-Contest*, spannende Videos über Ereignisse in Südamerika und andere Filme, food not bomb actions, ein Fußballspiel Punks gegen Hippies etc. Na gut, es gab auch ruhige Momente, wenn wir alle um die Wette Sternschnuppen zählten, ein Plätzlein unter Bäumen zum Schwatzen und singen suchten oder einfach das Lagerfeuer genossen (wenn es nicht mal wieder regnete).

Mehr Infos und Photos unter [www.ecotopia.nl](http://www.ecotopia.nl)

## Neues nachhaltiges Toilettensystem - close the lid! -

Was sich so alles entwickelt... In den Niederlanden hat sich jedenfalls ein Grüppchen enthusiastischer Leute zusammen „gerottet“, um dem unökologischen Toilettensystem der westlichen Welt Einhalt zu gebieten und eine unerwartete Alternative zu entwickeln.

So heißt die Organisation, die eigentlich eine Stiftung ist (stichting) und 1978 gegründet wurde auch De Twaalf Ambachten ([www.de12ambachten.nl](http://www.de12ambachten.nl)). Mittlerweile sind dort 15 Angestellte beschäftigt. Die Grundidee ist nicht neu- aus unseren Fäkalien wird, ganz nachhaltig, Kompost hergestellt und bei dem Toilettenbenutzungsprozess wird kein Wasser verbraucht. De Twaalf Ambachten arbeitet mit einer Firma für die Verarbeitung „from toilet to compost“ zusammen. Mehr Infos unter [www.orgaworld.nl](http://www.orgaworld.nl)

Jaap van Leeuwen von De Twaalf Ambachten: „Our project deals with finding out how the logistics can work if such toilets are introduced in the Netherlands in

households, on boats, on campsites, festivals or wherever they might become useful. Especially the collection with green bins (vegetables, etc) and the reproduction into an alternative for artificial fertilizers in agriculture are important.“

You can have a look at: <http://www.de12ambachten.nl/English/index%20english.html> for english descriptions of the toilet.

Der running gag auf dem Camp war die permanente Aufforderung an alle: “close the lid”, weil eine wichtige Voraussetzung für das Funktionieren der Toiletten im Sinne einer fliegenfreien Zone etc. das Schließen des Toilettendeckels war.

## Es werde Licht...

Solarkocher mit Parabolspiegel, Solar-kochkiste, selbst gebastelte Fahrräder, Sonnenkollektoren und so weiter und so fort. Die Anlagen für Stromerzeugung zum Kochen, Filme anschauen, Licht, Beamer und Labtops und Musik waren einfalls- und zahlreich auf dem Gelände verstreut. Sogar für kleinen Luxus wurde gesorgt: es gab veganes und vegetarisches Eis, das mit Photovoltaikzellen auf dem Eiswagen gekühlt wurde. Siehe Photos.

## To be continued...

Das diesjährige Ecotopia war ein unvergessliches Erlebnis, ein voller Erfolg sozusagen.

480 Aktive aus allen Teilen der Erde kamen für diese zwei Wochen in den Niederlanden zusammen. Wo können wir nächstes Jahr das Anders-Leben-Experiment erleben? Drei Optionen wurden vorgeschlagen: Istanbul, Moldavien und Kaliningrad. Wobei sich nach dem Camp zwei der Optionen herauskristallisiert haben. Aktive aus Moldavien und der Türkei waren von der Idee am meisten begeistert und fragen nun in ihren Gruppen daheim nach, wer sich denn konkret vorstellen kann, das Ecotopia nächstes Jahr zu organisieren. Also bleibt es spannend, wo wir uns wieder sehen...

Uli Lerche

# Auf die Räder, fertig, los!

## Ein Rückblick auf die wohl ungewöhnlichste Fahrradtour der Welt

Auf die Räder, fertig, los! So kündigten wir die Ecotopia- Biketour im letzten FUI an. Nun sind die BikerInnen wieder in alle Winde verstreut und es ist an der Zeit, Bilanz zu ziehen.

Sechs Wochen waren Aktive aus Portugal, den Niederlanden, Tschechien, Litauen, Kroatien, Südkorea, Kanada und anderen Ländern unterwegs zum Ecotopia. In der Ankündigung auf der Website [www.thebiketour.net](http://www.thebiketour.net) war zu lesen:

„ The Biketour is *more than a cycling holiday!*! The bread & water tour will be a eco-mobile community connecting different environmental active people and groups on their way to Ecotopia 2004. We'll cycle about 2100 km, starting in Vienna, passing Prague, Dresden, Berlin, Bremen, and Wageningen to „Slot Loevestein“. We'll do ca. 60 km per day with a restday every 4 or 5 days, riding along in small groups on a route suggested and tested by the organisational team. Additional to the cycling there will be various actions on the way, we'll meet people from the local partner organisations and will be busy organising ourselves in a nonhierarchical way.

The biketour is based on the contributions of every participant. All tasks will be done by volunteers - in other words, you should volunteer for all tasks. Speak up in the daily meetings, which will not only be used to

present the suggested route and daily schedule, divide tasks and announce news, but will also be the place to discuss problems, criticisms and improvements. The interesting and inspiring mix of all different people with different backgrounds and different languages on the tour also requires a lot of patience and tolerance. The biketour aims to be a sustainable community.“

Nachhaltigkeit heißt für die Teilnehmenden natürlich auch, alles mögliche wieder zu verwerten, zu sparen und keinen Müll zu hinterlassen.

Zum ersten Ecotopia 1989 kamen die Teilnehmenden auf die Idee, dass es doch die ökologischste Variante ist, sich über längere Strecken fortzubewegen. So wurde seitdem jedes Jahr die Biketour zum Ecotopia- Camp von Freiwilligen organisiert.

Dieses Jahr war also erneut ein buntes Grüppchen mit Fahrradflückzeug, Biokexen und Regenjacken auf ihren Fahrrädern mit einem breiten Lächeln unterwegs. „Los ging es in Wien mit einer spektakulären Zerstörung eines Autos als Auftaktaktion, einer Body- Painting- Fahrraddemo durch Prag und dann Richtung Deutschland“, so die Teilis. „Als Themensprecherin *Internationales* der BSÖ und aktive Idealistin aus Dresden J (wo die Biketour ja vorbei kommen würde)

bietet es sich an', so dachte ich, ‚doch wenigstens einen kleinen Teil der Biketour zu organisieren.‘ Auf dem Wintertreffen von EYFA in Kroatien wurde dann abgesprochen, was möglich ist und was mein Part sein könnte.

### Aktion in Dresden

Montag, 12. Juli, Elbradweg bei Dresden, Regen, die Frisur hält. Naja, nachdem ich mit den ersten Ankömmlingen zwei Stunden gewartet hatte, war nicht mehr viel übrig von Frisur oder trockenen Klammotten. Jedenfalls übernachteten die 40 liebenswerten Biketourleute in unserer Wohnung. Meine Mutter hatte schon vegetarische und vegane Bioköstlichkeiten zubereitet. Wir hatten alle viel Spass am späteren Abend mit Klavierspiel, Gesprächen auf dem Sofa und besprachen mit einem Aktiven der BürgerInneninitiative (BI) gegen die Waldschlösschenbrücke ([www.elbwiesen-erhalten.de](http://www.elbwiesen-erhalten.de)) unsere Aktion für den nächsten Tag.

Neben den Tätigkeiten wie Dolmetschen, koordinieren, Radiointerviews geben, Material für die Aktion beschaffen, Ideen sammeln, Gemüse schnippeln und Plakate malen wollte ich den Biketourleuten gern die Problematik der geplanten Brücke über die Elbe näher bringen („local struggle“). So machten wir uns gemeinsam mit einigen Aktiven der BI gegen die Waldschlösschenbrücke auf den Weg: Kundgebung an der Elbe, Fahrraddemo und kleine Aktion in der Innenstadt mit aus Metal- und Plastikabfällen selbst gebastelten Instrumenten und tanzten mit einem 30 Meter langen Banner.

Weiter ging es für die BiketourerInnen Richtung Berlin (Conference Towards Carfree Cities- [www.carbusters.org](http://www.carbusters.org) , [www.worldcarfree.net](http://www.worldcarfree.net)), in das Wendlandcamp ([www.sommerncamp-im-wendland.de](http://www.sommerncamp-im-wendland.de)), wo wir uns wiedersahen und eine etwas andere Tour zum End- und Zwischenlager Gorleben unternahmen. Am 10. August war das heiß ersehnte Ziel erreicht: Ecotopia.



# Wie gefiel dir die Biketour?

Ich befragte Ko aus Südkorea, Vita aus Litauen, Janneke aus den Niederlanden (Finanzkoordinatorin) und Roeland in Tschechien lebend (internationaler Koordinator der Biketour) zu ihrer Erfahrung mit der Biketour. Alle vier waren die gesamte Zeit dabei.



Uli: Ko, is this your first experience in Europe?

Ko: Yes.

Uli: What was the most surprising and beautiful issue for you?

Ko: The bicycle route through Germany! I really liked the landscape, the squares and places in the little towns, the amount of trees there and the sky with so many stars! The best was probably to meet so many different people and to gather around the camp fire, to sing, play the guitar and talk together.

Uli: How did you find out about the tour?

Ko: Through a friend of mine. She introduced the idea of EYFA and the biketour to me. Then I had a look at the website of the tour and decided to come.

Uli: Are you an activist?

Ko: Yes and no. I am a computer programmer and after work I am active in KFEM (Friends of the Earth South Korea).

Uli: What is the situation in Korea like?

Ko: It is really difficult. There are just two big environmental organisations: KFEM and KEY and several small groups. The main issues there are working on is nuclear power plants/nuclear waste deposits and the pollution of the sea and wetlands.

Uli: Did you like how the tour was organized?

Ko: It has been mainly well organized, but we (South Koreans) had a big problem: the language. People spoke English too fast, especially in the morning circles! And it was very chaotic in Prague.

Uli: Would that kind of action be possible in South Korea? Why?

Ko: Basically no. We could organize a tour of two or three days. But first of all there are no funds for a six week biketour and second there are too many mountains. And we only have four or five days of holiday a year!

Anm.d.R.: Sechs von den acht TeilnehmerInnen aus Südkorea haben ihren Job extra gekündigt, um an der Biketour teilzunehmen!



Uli: Vita, why did you take part in the biketour?

Vita: I think, it is the best way to spend your holidays! Lots of nice people – the best in the world - to chat and to discuss. It is cycling for fun

and actions!

Uli: What was one of the nicest places to stay?

Vita: The holy tree community- Ökoburg Lenzen. The whole group was playing around with imaginative games.

Uli: What difficulties did you have during the tour?

Vita: Sometimes people were out of the biketour in the sense that they didn't participate in daily tasks and discussions.

Uli: Are you an activist?

Vita: No. I find it difficult to start something in Lithuania on my own. If there are active groups, there are only working on nature preserving campaigns, but not really environmental and social activism. I am more interested in other things.

Uli: Do you like this year's biketour?

Vita: It is pretty well organized, I notice a very smooth transfer from one country to the other. And I love this year's group.

Uli: What was the best accommodation from your point of view?

Vita: No doubt- that was in Dresden!

Uli: Do you want to take part in the biketour next year?

Vita: Yes, I hope so.



Kundgebung an der Elbe



Uli: Janneke, What was the most difficult for you concerning finances?

Janneke: Well, that was to get an overview over the whole financial situation. We got quite a good funding, but we are only able to spend it until Berlin. Apart from that it is a bit

complicated that there are constantly people coming and leaving the tour. In Germany everything is more expensive... Our decisions are very spontaneous, so you can never plan with a certain amount of money. There were some rejected funds, as well. Well, and justifying everything with receipts is really difficult.

Uli: What was your best experience at the tour?

Janneke: Definitely the actions we did and realizing that we have organized all that. Then the beautiful landscape, amazing people, improvising daily life – as we did it at e.g. one evening at the borderline.

Uli: Why did you chose to organise the finances?

Janneke: It was not my choice. But it looked like I was the most experienced and informed of the organizers group about the funding rules, the money to spend, because I was applying for the funds. But it was the first experience for me still.

Uli: How did you manage to deal with the differences between Eastern and Western European countries? Is it fair for the participants?

Janneke: We are using the ecorate system. (Anm.d.R.: siehe Ecotopia-Artikel) And we think that money should never be a reason not to be able to come! We always try to make it possible for all participants.





Uli: Roeland, What was the most beautiful or lovely experience for you during the tour?

Roeland: That people from Serbia, Croatia and Bosnia are working and cycling together

here. It is so peaceful, that gives me a nice feeling. And I really liked it to be able to support people with interesting projects as a coordinator.

Uli: What kind of struggles did you have before the tour?

Roeland: The biggest problem was to get all the visas and finding out what exactly means the biketour. And to find local organizers in the different countries was really problematic, especially to find interesting projects, eco-farms and to link them together. There was no structured database! I couldn't really picture out how the tour would be like. Sometimes the environmental awareness was missing.

Uli: What did you learn on an international networking level?

Roeland: If you want to organize something which already exists, have a look for the ones who did it before you! And make a list with the things that went wrong! E.g. people should know how visas work. As an international group that is quite important!

Uli: Where did you get your energy from?

Roeland: I was always looking forward to seeing the people at the organizers' meetings! Don't try to do it alone! It was a lot better with all the lovely alternative people around me. We always need volunteers!

So, if people are interested in more information on that- have a look at our website! There will be announcements!

Or contact us at [biketour@riseup.net](mailto:biketour@riseup.net)

Mehr Infos unter [www.thebiketour.net](http://www.thebiketour.net)

Uli Lerche



## Ein neues internationales Netzwerk entsteht

Die Voraussetzungen, ein neues kreatives und aktives Netzwerk auf Länder übergreifender Ebene ins Leben zu rufen, sind auf einem Ecotopia sicher die besten. So kamen junge Aktive zusammen, setzten sich motiviert und in Revolutionsstimmung ins Gras und legten den Grundstein dafür. Hier könnt ihr im Protokoll von Marieke (Friends of the Earth, BUNDjugend) lesen, wie es ablief und wie es nun weitergeht. Wenn ihr an einer aktiven Teilnahme am neu entstandenen Netzwerk interessiert seid oder noch Infos wollt, mailt doch bitte an [internationales@bsoe.info](mailto:internationales@bsoe.info) (Uli L. und Sapi)! Auch wenn ihr vielleicht von einer ähnlichen Initiative gehört habt oder Leute kennt, die an so eine neue Plattform gedacht haben, meldet euch einfach!

### Summary of the networking workshop at Ecotopia 2004

#### Session 1-Introduction

Introduction round, presenting the different organisations present (like JMA, BUNDjugend, Gaia, Gluiseacht, EYFA, SCI, Carfree Network, BSÖ, etc.).

Their topics, how they work and if they are already networking.

Presenting Friends of the Earth Europe, have a look at [www.foeeurope.org](http://www.foeeurope.org) and [www.foei.org](http://www.foei.org) for Friends of the Earth International

#### Session 2- Focus

Discussion about the focus: should it be a Youth network with an environmental and/or social focus for Europe?

We want to have the focus on Youth organizations (those working with or for Youth) and young individuals with an environmental background in the broader sense of the word. Discussions on the environment involve social issues and vice versa; ideally without geographical limits (no borders!), encouraging the diversity of nationality/background that was present at ecotopia.

#### Vision building

How do we want to work together? We form smaller groups to talk about this and if we need a new network and what are the benefits from that.

**Outcome:** We want to have a website which contains

- a database of activists and their interests and skills to post and to find by topics or country
- database of environmental youth organizations to post and to find by topics or country
- an agenda of all coming meetings, camps, workshops, biketours and other activities
- [long term] a map of the world where you easily can find everyone being in the databases
- a forum to exchange ideas and have discussions and also to plan activities
- a resource library/links
- we want all this to share information, resources, skills, activists, volunteers, ideas and experiences to support each other. Once the website is online we can easily combine actions or have a world wide action day,...

We were also thinking of having a yearly action day were we could plan actions or work content based to find e.g. an intelligent political strategy together. These meetings could take place at Eco-topia or at the EYFA winter meetings. We all agree that this kind of platform is a great tool to have more political power.

#### Session 3- Working group

Let's talk about:

- Resources and skills
  - Priority list of what to do first and deadlines
  - Name of our platform to give a proposal to return to the whole group
  - Way of working and how to communicate
- After having a round about our skills and time we are convinced that there's more than enough energy to get this platform working successfully!

With a great variety of knowledge and experiences we went directly to the priority list.

We started discussing about a name but agreed to leave this for the bar. We didn't come out with a final name but most of us agreed that the name should be in Esperanto.

#### Way of working.

We have a discussion about Chris and Eoin (plus Sapi) being in the working group and in the board of EYFA at the same time. We like the idea of being in direct contact to EYFA to share resources, knowledge and advise but not to give the EYFA board decision power. With Mayo from the „Guide for social transformation in Europe“ we have a connection to the ESF movement and with Chris and Marieke a connection to Friends of the Earth.

# Machtlos gegen Autos?

## World Carfree Network

**Have you ever had to dodge speeding cars while scurrying across busy streets?** Been angered by the amount of urban space occupied by ugly metal boxes? Mourned the loss of a car victim?

You're not alone.

A movement has formed to liberate the world's cities from the automobile, a growing movement making itself heard louder and louder across national boundaries and language barriers.

**It all started** at a conference called Towards Carfree Cities, where this global carfree movement came together for a first-time fusion of ideas, experiences and culture. They gathered above the cobblestone streets of old Lyon in the autumn of 1997 – 65 activists representing 50 groups from 21 countries. The seven days were filled with movement-building meetings, workshops and a public day of round-table discussions and debates; they shook France's second largest city with three protest actions that kept the conference on the television news every day of the week. The movement existed long before Lyon, but it was there that a project called Car Busters was born. Set up by a group of volunteers from several countries, Car Busters picked up where the conference left off, working out of a small office in Lyon until it moved to Prague in January 2000.

Car Busters began as a magazine and resource centre, providing tools for activists, campaigners and engaged citizens from around the world who want to take on car culture and promote alternative ways of life. The quarterly magazine has since been supplemented with a monthly e-bulletin and an Internet discussion list, all serving as ongoing communication forums for the movement.

**Over the past year**, Car Busters has transformed itself into World Carfree Network (see [Worldcarfree.net](http://Worldcarfree.net)), in order to increase its respectability and level of effectiveness, decentralise its structure, and get more people involved in its projects. Car Busters is still used as the name of the network's magazine (see [Carbusters.org](http://Carbusters.org)).

World Carfree Network **currently** employs five staff and two European Voluntary Service volunteers, all based in Prague. From January through August this year, there were two additional staff employed in Berlin to organise the Towards Carfree Cities IV conference (July 19-24, Humboldt University). That conference was our most successful to date, with an impressive list of speakers and nearly 200 participants from some 30 countries. The main day featured presentations by Derek Turner, who implemented London's congestion charge; Erika Jangen, responsible for the European carfree day programme; and Karsten Wagner, initiator of Germany's first carfree district, located in Hamburg.



At the end of that conference was the network's first Annual General Meeting. So there's now have a Steering Committee, an Advisory Board, and a list of thirty Member Organisations. The former Car Busters office in Prague now serves as World Carfree Network's International Coordination Centre.

For any other group considering a network structure, you can take a look at the Charter document and Statutes on-line, found in the About Us section of [Worldcarfree.net](http://Worldcarfree.net). The structure is still very young, but so far the process seems functional, seeking a balance between prescribing procedures in the Statutes and allowing for spontaneity. Groups that want to join World Carfree Network simply download the network's Charter document, sign it and mail it to Prague. There are a few minimum require-

ments that each Member Organisation must fulfill each year. But there are also benefits, such as fundraising assistance and project publicity, which the network can provide. In 2004, World Carfree Network raised \$50,000 (US) in funds distributed to its Member Organisations.

**Current projects** include Car Busters Magazine and Resource Centre, World Carfree Day (September 22), World Carfree News (monthly e-bulletin), Ecotopia Biketour (2004 and 2005), Carfree Green Pages (an on-line directory), and the Towards Carfree Cities conference series.

Regarding difficulties that the network has faced: Like all groups, it's had its share of funding problems and interpersonal dilemmas, but it is fortunate that with stubborn patience these have been overcome.

**Now World Carfree Network has reached a stage of stability and growth**, and new decentralised projects are being proposed (meaning, they would be run by member organisations themselves, rather than coordinated by the Prague office). Still, most of the network's projects so far are basically tools and resources for the carfree movement. The next stage may be to develop and launch one or

more strategic campaigns for concrete change. For others interested in effective campaigning, [www.campaignstrategy.org](http://www.campaignstrategy.org) is a useful source of information. Desired side effects of a strong campaign would be to put World Carfree Network 'on the map' (in the public consciousness) and to call attention to the broader issues that it addresses. In the long term the network wants to see existing cities, towns and villages transformed into carfree and convivial human habitats.

Randy Ghent is Co-Director of World Carfree Network's International Coordination Centre in Prague. Learn more about World Carfree Network at [Worldcarfree.net](http://Worldcarfree.net).

For **Car Busters magazine**, see [www.carbusters.org](http://www.carbusters.org).

# Weltweites Studi-Netzwerk, in dem sich niemand mehr vernetzt?

## GOSEA oder wie aus einem Heißluftballon ein Ballönchen wurde

Es war einmal ein weltweites Netzwerk, das sogenannte Global Organisation of Students in Environmental Action. Alles fing 1997 in Istanbul auf der VOICES-Konferenz (Vision of an International Charta for the Environment by Students) in Istanbul mit 150 Teilnehmenden an. Damals hatten die Teilis große Pläne, Idealvorstellungen von einer Zusammenarbeit, Visionen. Studentische Umweltorganisationen kreierten ein informelles Netzwerk, das ohne Vorstand arbeitet und die Kommunikation hauptsächlich per e-mail erledigte. Ziele waren die Bewusstseinsbildung für Nachhaltigkeit innerhalb der Studierendenschaften, die Förderung von Zusammenarbeit und Austausch zwischen studentischen Umweltorganisationen. Sie hatten vor und verwirklichten zum Teil Inhalte nachhaltiger Entwicklung in die Universitätslehrpläne zu integrieren, 1998 gründeten die 350 Teilis dann auf der Konferenz in Stockholm 11 Arbeitsgruppen, die per Email-Listen gearbeitet haben. Hauptthemen von GOSEA sind (oder waren?): Universität und Gesellschaft, „Campus Greening“ und Bildung. Der Stand 2004 sieht ziemlich trist aus. Die BSÖ hat zwar noch Kontakt zu GOSEA. Aber irgendwie ist von dem Heißluftballon nur noch ein Ballönchen von einer lokalen Gruppe in Simbabwe übrig geblieben, scheint es. Die letzte GOSEA-Konferenz, die eigentlich das Netzwerk wieder beleben sollte, scheiterte nicht nur an Schwierigkeiten wie Visabeschaffung, prickelnder politischer Lage in Simbabwe (die den Aufenthalt von Menschen aus anderen Erdteilen schwierig gestaltet hätte), sondern auch an der fehlenden Resonanz. Es war schon ein wenig merkwürdig, dass die BSÖ-Themensprecherin für Internationales lange Zeit die einzige war, die sich ernsthaft für eine Anmeldung interessierte. Leider verhinderten auch finanzielle Schwierigkeiten meine Teilnahme. Vom Hauptorganisator Robert erfuhr ich danach, dass es ein Treffen von Aktiven aus Simbabwe geworden sei. Traurig. Noch trauriger ist, dass selbst die wenigen Vernetzungsversuche, die von GOSEA-Seite kommen, an äußeren Schwierigkeiten zu scheitern scheinen.

Robert hatte vor, zum diesjährigen Ecotopia zu kommen. Für AfrikanerInnen ist es bekanntlich noch komplizierter zu internationalen Treffen gerade in die Festung Europa zu fahren. Die BSÖ und EYFA (MitorganisatorInnen des Ecotopia) hatten schon fast alles für Roberts Kommen organisiert. In letzter Minute wurden ihm aber noch etliche Steine in den Weg gelegt, so dass er sich dann doch nicht auf den Weg machen konnte. Er schrieb uns danach:



„I would like to thank all you good people for the efforts during the count down to Ecotopia. It was an effort which I truly appreciated. I thank Uli, Sapi, Florian, and Jörg (from BSÖ) and all the organizations which you represent. This is my story, I really wanted to travel to Holland for the meeting. I had made up my application in good time. The first problem was that: There was no provision of funds for people out side of Europe, so the EYFA team made a further application for funding, putting me into consideration. Then the funds could not come through in good time. Therefore I was advised to source for funds from other organizations and people. Uli's organization (BSÖ) initially pledged Euro 200 for my travelling. I managed to raise Euro 400. Then Sapi told me that their funds had now been approved. But it was difficult to reimburse me before I come to the meeting since it was not in line with their organizational policies. So Florian contacted Sapi and they made an arrangement that they (Florian, BSÖ) can send me the equivalent and then they will get the reimbursement (from EYFA). The money transfer: It was my first time to have money sent to me from out side the country let alone Europe.

At first when I spoke to my bank, the guy I spoke to gave me partial information, Florian had asked for a swift code. Then the one I got from my bank was not the right one. Then I had to go to many bank's head office to enquire how I can have these funds sent to me. Then they gave me the right details. I was now in touch with Jörg (BSÖ). So they made the transfer of Euro 750, around Thursday the 5<sup>th</sup> of August. I had made a flight booking which was later cancelled because I had not come forth with the funds.

My invitation letter for me to apply for a visa never got here. So Sapi had to send me another attached to my e-mail. I made an application for a Visa which required about Euro 38. It took the funds 13 days to get here. That means I got the money on 18 August. Zimbabwe is currently in an economy crisis. So there is a serious problem with foreign currency. So the bank told me they can only give me the money in local currency. The official exchange rate for Zim dollar to Euro is 1 euro to 6 300 Zim dollars. The only place to get the hard currency is the black (parallel) market where they are trading at 1 Euro to 11 000 Zim dollars. This problem I had not thought about it, since I was thinking my bank will just give me the money in the form of the currency which it was sent in. That reduced my flight capacity by almost half. Then I knew I couldn't travel.

I later went to some travel agents which told me all flight for the month of August were fully booked I could check to see if there are any free places after a few days.

I hope you people you had a wonderful meeting. If possible please send me some photos from the meeting. I truly missed out. Anyway there is always a next time. Thank you very much for the help.

Regards, Robert

Die BSÖ hofft, dass es beim nächsten Vernetzungsversuch dieser Art klappt. Wie es nun mit GOSEA und seinen Aktivitäten weitergeht, bleibt unklar. Es sieht jedenfalls so aus, als ob nicht mehr viel Faden zum Vernetzen vorhanden ist...

Uli

Quellen: <http://www.kubatana.net>  
Neumann, Kirsten (2000). In: Canopus Foundation (Hrsg.): *Jugend-Umwelt-Europa. Ein Wegweiser*.  
Freiburg: Publikationen für Ökologie und Umwelttechnik

## Oktober

### - 15.12.2004

Ausstellung zur Geschichte des Widerstandes gegen das Endlager für radioaktive Abfälle in Morsleben  
-Uniklinikum Magdeburg-  
Jugend-Umweltbüro ÖZIM  
Postfach 32 10 19, 39040 Magdeburg  
Tel: 01 62/78 68 204  
[morsleben@greenkids.de](mailto:morsleben@greenkids.de)  
<http://www.morsleben.de.vu>

### 28.09. - 30.10.2004

Voraussichtlicher Zaun für Atomtransport  
-Rossendorf bis Ahaus-  
Castortransport von Rossendorf bei Dresden nach Ahaus & Gegenaktionen + Proteste  
<http://www.bi-ahaus.de>

### 01.10. - 03.10.2004

Ein anderes Europa ist möglich - Atomwaffenfrei!  
-Stuttgart-  
Jahrestagung TK „Atomwaffen abschaffen - bei uns anfangen“ & Kampagne „... auf keinem Auge blind! - atomwaffenfrei bis 2020“!  
IPPNW, Körtestr. 10, 10967 Berlin  
Tel: 030/698074-0, Fax: 030/6938166  
<http://www.AtomwaffenA-Z.info>

### 01.10. - 03.10.2004

Seminar: Privatisierung und Umweltschutz?  
GATS, TRIPS, IWF und Weltbank  
-Verden/Aller-  
Bewegungsakademie  
Tel: 04231/957-595, Fax: 04231/957-400  
<http://www.bewegungsakademie.de>

### 02.10.2004

Bundesweite Demonstration vs. Sozialraub und Militarisierung  
-Berlin-  
Infos zu bundesweiten Montags-Demos vs. Hartz IV:  
<http://www.attac.de/hartz>  
AB Soziale Gerechtigkeit - Stoppt den Sozialabbau  
Tel: 0341 / 463 99 79, Fax: 463 99 78  
<http://www.aktionsbuendnis-leipzig.de>

### 05.10. - 07.10.2004

Seminar: Warnsignal Klima: Genug Wasser für alle?  
- Universität Hamburg-  
Max-Planck-Gesellschaft f. Meteorologie  
Tel: 040/428386676, Fax: 040/4304038  
<http://www.Lozan.de>

### 9.10. - 10.10.2004

Seminar: Stilllegung Atommüllendlager Morsleben  
-Magdeburg-  
Vorbereitung des Kolloquiums im Frühjahr 2005  
[www.morsleben-stillegung.de](http://www.morsleben-stillegung.de)

### 09.10.2004

Demonstration in Gronau gegen die Urananreicherungsanlage (UAA) und geplante Erweiterung!  
-Gronau-  
Ablauf: 11 h: Auftakt Gronauer Innenstadt, 12.30 h: Auftaktkundgebung, 13 h: Demonstration zur UAA  
AKU Gronau, c/o Siedlerweg 7, 48599 Gronau  
Tel: 02562/23125, Fax: 02565/97782  
<http://www.aku-gronau.de>

### 13.10. - 15.10.2004

Aufruf und Protest: Straßenbau ist Anachronismus!  
-Berlin-  
Mittwoch, 13.10., 11 h Protestfahrt vom Hermanplatz zum Hotel Estrel (ca. 11:15 h) gegen den Dt. Straßen- und Verkehrskongress (Straßenbaulobby)  
Grüne Radler: Tel: 0 30 / 81 88 76 15  
<http://www.gruene-radler-berlin.de>

### 14.10. - 17.10.2004

Achse 6: „Umweltkrise“ auf dem Europäischen Sozialforum  
-LONDON-  
Alexandra Palace (North London) und University College in Bloomsbury (Central London)  
[www.fse-esf.org](http://www.fse-esf.org), <http://www.dsf-gsf.org>  
<http://www.weltsozialforum.de>

### 16.10.2004

Bundesweite Tabaktagung  
Auftakt zur Tabakreihe: [www.alles-ueber-tabak.de](http://www.alles-ueber-tabak.de)  
-Magdeburg-  
Greenkids e. V., Karl-Schmidt-Str. 4, 39104 Magdeburg  
Tel: 01 62/78 68 204, [mail@greenkids.de](mailto:mail@greenkids.de)  
[www.alles-ueber-tabak.de](http://www.alles-ueber-tabak.de), [www.greenkids.de](http://www.greenkids.de)

### 18.10. - 22.10.2004

11. Magdeb. Seminar: Wasser in Mittel- & Osteuropa  
-Messestadt Leipzig-  
Umweltforschungszentrum Uni Leipzig  
Tel: 0341 / 235-2264, Fax: 0341 / 235-2782  
<http://www.leipziger-kubus.de>

### 20.10. - 20.10.2004

Veranstaltung: „Philip Morris, NRA + Ku Klux Klan“  
-Magdeburg-  
Infos u.a. unter: [www.rauchopfer.org](http://www.rauchopfer.org), [www.blue21.de](http://www.blue21.de)  
[www.rettet-den-regenwald.de](http://www.rettet-den-regenwald.de), [www.qualm-nix.de](http://www.qualm-nix.de)  
Greenkids e. V., Karl-Schmidt-Str. 4, 39104 Magdeburg, Tel: 0162/7868204, [mail@greenkids.de](mailto:mail@greenkids.de)  
<http://www.alles-ueber-tabak.de>

### 30.10. - 30.10.2004

Schienerave gegen Atommafia  
-Wendland-  
Ort und Programm: <http://www.castor.de/termine.html>

### 30.10 - 31.10.2004

BSÖ-Aktiventreffen zur Vorbereitung des 37. BÖT  
-Magdeburg-  
Netzwerk BSÖ: <http://www.bsoe.info/termine>

# **37. BÖT goes JUKSS**

**27. - 30.12.2004 - FH Magdeburg**

**Bundesweit vernetzen!  
Sei aktiv in Hochschule & Gesellschaft!  
Ökologische Perspektiven entwickeln!**

**Programm - 37. Bundes-Ökologie-Treffen**

## 27.10. Anreise - 19 h Abendessen - Begrüßung

- Infos zu Umweltschutzaktivitäten an Hochschulen und international
  - Alternative Mobilitätskonzepte
- ## 29.12.
- Bundesweites Vernetzungsforum
  - Keine Renaissance der Kernenergie! - Alternative Energien nutzen!

## 30.12. 10 h BSÖ- Mitgliederversammlung

Infos zur Anmeldung, zu Inhalten und Rahmenprogramm des JUKSS  
[www.jugendumweltkongress.de](http://www.jugendumweltkongress.de)



Infos zur **BÖT-Saga**, zum **37. BÖT** und Netzwerk  
Bundeskoordination Studentischer Ökologiearbeit  
[www.bsoe.info](http://www.bsoe.info)



## November

### 05.11. - 09.11.2004

JugendAktionsKongress: „KRIEGen wir noch die Kurve?“  
-Leonberg bei Stuttgart-  
BUNDJugend Ba.-Wü.  
Rotebühlstr. 86/1, 70178 Stuttgart  
Tel: 0711 / 61970 - 20, Fax: 0711 / 61970-13  
[www.jugendaktionskongress.de](http://www.jugendaktionskongress.de)

### 12.11. - 14.11.2004

„Für eine gebührenfreie Hochschule!“  
Argumentives Rhetorikseminar 04/340  
Das Bildungswerk der GEW erstattet die DB-Fahrtkosten mit  
BahnCard, Teilnahmegebühr 60 E.  
GEW Hauptvorstand  
Tel: 069/78973-313, Fax: 069/78973-103  
eschenbach@gew.de  
<http://www.gew.de>

### 13.11.2004

Auftakt demonstration gegen den nächsten Castortransport  
von La Hague nach Gorleben  
-Dannenberg/Wendland-  
Voraussichtlich beginnt Castortransport ab So nacht, 14.11.  
auf 15.11. und könnte das Wendland am Di, 16.11.04 erreichen.  
Wieder Ausnahmezustand und rechtsfreier Raum in der Freien  
Republik Wendland  
BI, Drawehner Str. 3, 2943 Lüchow  
Tel: +49 / 05841 - 4684, Fax: +49 / 05841 - 3197  
<http://www.bi-luechow-dannenberg.de>

### 26.11. - 28.11.2004

Klausurtagung Attac AG Welthandel & WTO mit Schwerpunkt  
Weltwirtschaft & Privatisierung  
-Hess. Lichtenau bei Kassel-  
Inhaltliche Inputs, Jahresplanung und strategische Planung  
2005  
Anmeldungen und Anregungen:  
Attac- Weltwirtschaft & Privatisierung - global & lokal  
Münchener Straße 48, 60329 Frankfurt/Main  
Tel: 069 / 900281-43, Fax: 069 / 900281-99  
<http://www.attac.de>

## Dezember

### - 15.12.2004

Ausstellung zur Geschichte des Widerstandes gegen das  
Endlager für radioaktive Abfälle in Morsleben  
-Uniklinikum Magdeburg-  
Jugend-Umweltbüro ÖZIM  
Postfach 32 10 19  
39040 Uniklinikum Magdeburg  
Tel: 01 62/78 68 204  
[morsleben@greenkids.de](mailto:morsleben@greenkids.de)  
<http://www.morsleben.de.vu>

### 09.12. - 12.12.2004

FUI 1/05 -Endredaktionstreffen mit  
Schwerpunkt: „Anti-Atom-Bewegung“  
-Magdeburg-  
<http://www.bsoe.info/termine>  
<http://www.bsoe.info/fui>

### 27.12. - 30.12.2004

**37. BundesÖkologieTreffen (BÖT)** goes Jukß  
-FH Magdeburg-  
siehe **BÖT-Poster auf der Innenseite!**

### 30.12.2004

**BSÖ-Mitgliederversammlung auf dem BÖT**  
10 Uhr (Einladung siehe Seite 57 )  
-FH Magdeburg-

## ab Januar 2005

### 26.12. 2004 - 02.01.2005

12. JugendUmweltKongress (Jukß), Seite 18  
-FH + Uni Magdeburg-  
Kooperationen mit ausländischen Gruppen und Menschen!  
Essen mit Kochgruppe Rampenplan  
Jukß - Orga-Büro, c/o Blaue-Welt-Archiv,  
Thiemstr. 13, 39104 Magdeburg (Elbe)  
info@jukss.de, <http://www.jukss.de>

### 05.06.2005

Internationaler UN-Tag der Umwelt und Umwelt-  
Kinder-Tag  
-bundesweit-  
<http://www.umweltkindertag.de>

### 19.06.2005

Mobil ohne Auto: MoA-Aktionstag für sozial- und  
umweltgerechte Mobilität, Seite 14  
-bundesweit-  
Seit 1981 größter verkehrspolitischer Aktionssonntag  
in der Republik an jedem 3. Sonntag im Juni.  
info@mobilohneauto.de  
<http://www.mobilohneauto.de>

### 21.06. - 21.06.2005

MoA - Autofreier Hoch-Schultag  
-bundesweit-  
BSÖ, AfH, Unter den Linden 6. 10099 Berlin  
Tel: 030 / 2093 1749, Fax: 030 / 2093 1649  
HochSchultag@mobilohneauto.de  
<http://www.mobilohneauto.de>

### 05.08. - 13.08.2005

16. Weltfestspiele der Jugend und StudentInnen  
-Caracas, Venezuela-  
Für Frieden und Solidarität!  
Weltbund Demokrat. Jugend (WBDj): [www.wfdy.org](http://www.wfdy.org)  
International Union of Students (UIS): [www.ius-UIE.org](http://www.ius-UIE.org)  
Dt. Vorbereitungskomitee des Weltfestivals:  
<http://www.weltfestspiele.de>

# Ökologie, Direct-Action und kritische Beispiele

## Earth First



Das öko-radikale Netz-werk Earth First bringt Umweltthemen aus der Perspektive von UreinwohnerInnen und UmweltaktivistInnen.

[www.earthfirst.org](http://www.earthfirst.org)

## Eco-Action - Ecological Direct Action



One thing that sets many anarchists apart from other revolutionaries is the belief that the revolution is not a grand apocalyptic moment that we must wait for.

The revolution exists in every moment of our lives. When I get up in the morning and spend my day deliberately doing things that please me, when I strive to live instead of merely existing, that is the revolution happening.

[www.eco-action.org](http://www.eco-action.org)

## Do or Die - Voices from the Ecological Resistance

Do or Die is an occasional journal crammed with reports and analysis from the worldwide ecological frontlines. These are the voices not of outsiders, journalists or academics, but of those involved in the struggles themselves. In these times of concrete alienation these voices shine hope from movements that take action to defend nature, create revolution and re-wild humanity.

[www.eco-action.org/dod/index.html](http://www.eco-action.org/dod/index.html)

## Kritik an Earth First

### 1. Tauschringe, Schwundgeld und Subsistenzwirtschaft - Obskuranter und Esoteriker in der globalisierungskritischen Bewegung

Massenbewegungen locken immer Obskuranter an, das zeigt die Geschichte aller sozialen Bewegungen, von der Arbeiter- bis zur Ökologiebewegung. Entscheidend ist, welchen Einfluß solche Personen und Gruppen ausüben können. In der globalisierungskritischen Bewegung tummeln sich Esoteriker, Ökofeministinnen sowie Anhänger der falschen Lehre von der Zinsknechtschaft. In den USA sowie einigen europäischen Ländern (Großbritannien, Niederlande, Tschechien) beteiligen sich Gruppen von Earth-First an Aktionen der globalisierungskritischen Bewegung. Zwar hat Earth-First in den USA nach dem Austritt von Rassisten wie Mitgründer Dave Foreman ein stärker soziales und anarchistisches Profil. Große Teile der Organisation vertreten aber nach wie vor einen misantrophischen Ansatz: Menschen seien nicht mehr wert als Tiere, es gebe zu viele Menschen auf diesem Planeten und alle Menschen seien schuld an der fortschreitenden Umweltzerstörung. Der Name „Earth First“ (die Erde zuerst) ist Programm geblieben.

von Peter Bierl

Aus: [www.spiel-ohne-grenzen.org/programm\\_reaktionaere\\_ideologien.html](http://www.spiel-ohne-grenzen.org/programm_reaktionaere_ideologien.html)

### 2. Artikel auf Indymedia

Für ihre faschismus-kompatiblen Äusserungen ist die Gruppe schon seit langem berüchtigt. nicht erst die Rede von „Hühner-KZs“ rief in den vergangenen Jahren mehrfach die Antifa auf den Plan. So erklärte etwa John Davis, einer der Herausgeber des „Earth First journal“: „Ich vermute, dass die Ausrottung der Pocken falsch war. Sie spielten eine wichtige Rolle im Gleichgewicht des Ökosystems.“

1987 veröffentlicht das „Earth-First-Magazin“ ein Titelbild mit der Abbildung eines germanischen Kriegers, umgeben von Tieren aus der Edda-Mythologie, Kontakte mit der esofaschistischen Neuheidenszene werden offen eingeräumt.

Dave Foreman, Herausgeber von „Earth First“, faselt von einem „zurück in die Eiszeit“, allerdings gebe es dafür „viel zu viele Menschen auf der Erde“, weshalb die Menschheit zugunsten der „Wildnis“ ruhig aussterben könne.“ Das schlimmste, was wir in Äthiopien machen können, ist helfen - das Beste, die Natur ihre eigene Balance finden und die Leute dort einfach verhungern lassen“, sagte Foreman in einem Interview.

In der US-zeitschrift „Earth First“ fordert eine Autorin unter dem Pseudonym miss anthropy, die Zahl der Menschen auf 20 % des derzeitigen Standes zu reduzieren und begrüßt AIDS als Mittel gegen angeblich Überbevölkerung. Eine andere Schreiberin, Kelpie Wilson, propagiert den button „malthus was right“, weil sich die Gesellschaft seit 6.000 Jahren weigere, „natürliche Grenzen“ zu akzeptieren. sie zeichnet das Bild einer von Habgier und Überbevölkerung gezeichneten Zivilisation und „traditional tribal cultures“, die die Bevölkerung mit Abtreibung und Kindsmord regulieren, wobei Wilson die Tötung weiblicher Säuglinge und Witwenverbrennung als besonders effektiv hervorhebt.

Ein interessanter Link zum Thema „Esoterische und Rechte Ökologie“ aus der Jungle World - u.a. die Verbindung zu Attac - befindet sich unter dem Indymedia-Artikel, allerdings auch ein Link zu einer anti-deutschen Homepage, zu deren Umfeld wohl auch der/die Autorin zu rechnen ist!

[www.de.indymedia.org/2003/06/53583.shtml](http://www.de.indymedia.org/2003/06/53583.shtml)

**Weitere Links zu internationalen Umweltgruppen & -themen unter:**

[www.stud.uni-hannover.de/~ingo/eco.htm](http://www.stud.uni-hannover.de/~ingo/eco.htm)

# A SEED, an informal network

## Getting flexible in a networking world

A SEED means Action for Solidarity, Equality Environment and Development. A SEED Europe is a small environmental organisation based in Amsterdam. We were always calling ourselves an environmental network. But no-one can become a member and we will never say or write something on behalf of the groups and people we work together with. So maybe we are just an action group. Here's some background information and an explanation of our current position and role.

### 'Rio' as a starting point

Action for Sustainability, Environment, Equity and Development (A SEED) was established in 1991 in response to the UN Earth Summit in Rio de Janeiro in 1992. The environment was a hot issue and everywhere there was a lot of attention for this subject from politicians and the public. At that time there was clearly a need for a world wide network of environmental (youth) groups committed to social and environmental justice. Later the D was changed into Diversity because the word development is too often used for bad changes.

The network grew very fast, partly because of the introduction of email and the internet. This made it much easier, faster and, very important as well, cheaper to communicate. Activists all over the world could read about each other's campaigns, exchange information and coordinate their events. Now, sitting behind your computer, it is sometimes hard to imagine how people could organise big campaigns before the 90's.

There were branches of A SEED on almost all continents, each with their own annual network meetings. The group that is now based in Amsterdam is officially called A SEED Europe. In the different parts of the world the networks developed in different ways. A SEED Japan is quite big and strong, there is a smaller group in Nepal calling itself A SEED Asia and the network in North America that took the initiative for the world wide network still exists under its original name SEAC. In the past 13 years A SEED Europe has had campaigns about defores-

tation, climate change, traffic, genetic modification, free trade agreements and corporate power. More than in other environmental organisations these campaigns always focussed attention on social struggles and empowerment of people.

### A networking group

A SEED currently has two campaigns; the Disinvestment Campaign against the World Bank and the Agrocadabra Campaign about food and farming. Besides this we publish and distribute a magazine, Roots and are sometimes part of ad-hoc projects and actions. The size of the group changes frequently, but now we have 5 full-time people and some part-time help. Like most similar groups we have a permanent struggle for money.

On an international level we see our role as an intermediary between direct activists and research groups, and new young people and experienced oldies from Ireland to the Caucasus. We want to exchange information and tactics and inspire people and groups. To do this we organise international strategy meetings, publish brochures and spread information about problems, struggles, actions and inspiring alternatives on our website and in our magazine. More specifically, we have a translating role; sometimes literally, but also by bringing the news from research groups and institutions in a more readable form to activist all around Europe.

Lately we have begun to do more local work as well. Partly this is to keep in touch with real problems and alternatives and with local activists.

But we have also experienced that it is much nicer and more motivating to also do the 'real thing' at a local level besides all the networking and international coordinating.

Especially the Agrocadabra campaign is doing a lot in Amsterdam. In spring 2004 we moved to a legalised squat where we are building an office next to an organic bakery

and a food coop. Together with them we started a local food related programme to organise excursions and courses as well as to distribute information about related political issues. We are also improving our relations with organic farmers around Amsterdam. Besides this A SEED people are often active in local actions against for example the WTO, EU-policy, the Dutch right wing government and with international solidarity days.

### Non-hierarchical organisation

One of the differences between A SEED and many other environmental NGOs is the non-hierarchical way we are organised. Within the office-team we take important decisions together and also within the campaigns and when we prepare an event all involved people have the same position in the decision making process. Of course it makes a difference if someone is very experienced or new to the issue. But this is about arguments and not because of a position. Within direct democracy it is important that you don't want to be involved in every discussion or decision. This will slow down every process and distracts you from your own work.

Besides the way we work ourselves, we promote direct democracy also as an alternative to the current decision making in politics. One of the current problems is that the distance between the decision makers and the people is too big. This is one of the reasons why people do not take responsibility for their surroundings and the environment. Of course some international coordination is useful to solve world-wide problems, but the main changes should start locally. And those changes should be fundamentally; in the rich countries people should consume less to save the environment and to give people in other regions the chance to have a good life as well.

Read more about direct democracy on the site of the Dutch anarchist collective Eurodusnie: <http://squat.net/eurodusnie/bd/indexeng.htm>

### New groups, networks and tactics

As mentioned at the start of this article we don't have official members. We work together with groups and people that want to become active on the same issue. We are open and people can join our international

meetings and campaigns. But many groups and people, especially young people, change the issue they are working on quite frequently.

This means that our network is changing frequently. Every database with contacts is outdated very soon. This is not only the situation with our network, but a general

tendency in activist world. But we don't think this is a problem. For people and groups it is nowadays with all the email lists and webpages much easier to get in contact with people in other countries that are working on the same issues. The role for A SEED or other networks is changing the past years. We are concentrating more on our own things and making those information and materials accessible for other people. At the same time we are using other people's work.

Of course we also know that good campaigns need a long term vision and some continuity. For this reason we decided to stick to the two issues we are working on at this moment. Here we slowly have to build up something and gather the necessary information, experience, information and reputation, although this is sometimes difficult with our changing team.

### The Disinvestment Campaign

The Disinvestment Campaign is part of the World Bank Boycott, a global initiative to demand an end to socially and environmentally destructive World Bank policies and projects through grassroots financial and political power.

The World Bank, one of the most powerful agents of neo-liberalism and economic globalisation, enforces policies that sacrifice human and labour rights and the environment to the dictates of multinational corporations and powerful governments. The World Bank, along with the International Monetary Fund (IMF), encourages the privatisation of government services, demands the weakening of labour laws, and undermines small businesses and farmers. Through its devastating structural adjustment lending, the Bank also encourages poor countries to increase fees for health and education by demanding spending cuts on vital government services. With the help the World Bank and the IMF, corporate giants have become richer while most of the world's people are poorer.

Despite increasing criticism and appeals from numerous civic organisations and governments in the North and South, the World Bank continues to increase its rate of structural adjustment and harmful lending. The World Bank refuses to cancel 100% of the debts of poor countries and it refuses to implement recommendations from the World Commission on Dams. The World Bank refuses to cease promoting drastic cuts in social spending, leaving governments no alternative but to impose „user fees“ on basic services such as primary health care and education.

Despite some promises the World Bank refuses to adopt serious measures to guarantee transparency and remains unaccountable and undemocratic. One more general criticism of their policy; the 'Bank' ignores the concerns of local people and civil society by imposing a „one style fits all“ model of economics on debtor nations. The success of the disinvestment campaign stems from the fact that the World Bank raises 80 percent of its money by selling bonds on private capital markets. Many of the bonds the World Bank sells are held by ordinary people and can be found in our pension funds, mutual funds, life insurance schemes, university endowments, churches, local governments, and trade unions. Collectively we have the power to stop the World Bank in its tracks just by making simple choices about where we put our money.

The boycott of World Bank bonds was modelled on the anti-apartheid movement and was conceived of by Haitian, South African, and Ecuadorian groups angered by the effects of the World Bank in their own countries. Campaigns in South Africa, India, Haiti, Canada, the United States, and Europe are already successfully opposing the World Bank. Numerous trade unions, universities, civic groups, local governments, and religious groups have signed onto the boycott.

You can find more information about the World Bank and the disinvestment Campaign on [www.wbbeurope.org](http://www.wbbeurope.org)

### People's Global Action

One of the new networks that took over a part of the role A SEED fulfilled in the past is the People's Global Action (PGA), a network of grassroots groups that fight against capitalism and are organised in a direct democratic way. (Most groups are non-hierarchical themselves, but unfortunately this can't be said about all participating organisations.)

This network is more diverse; some groups focus on environment, but others more on racism, women's rights or on the empowering of local communities in general. Groups from all over the world are part of it, but the two strongest branches are Asia and Europe. Once every two year there is a world-wide PGA conference and in between there is a European meeting. Those meetings are used to discuss the general structure of the PGA, but the main part of the programme are the many workshops about all kind of issues and campaigns. A good way to exchange information and to hear what other groups are busy with.

There are no actions and events organised by the PGA, but the network has been used for several mobilisations like the protests against the IMF in Praha and against the G8 last year in Evian. Besides the PGA there are many other networks in Europe, most of them especially for one issue, like climate change (Rising Tide), anti-cars campaigns (World Carfree Network) and international meetings of computer activists.



For further information [www.agp.org](http://www.agp.org)

### Agrocadabra....

#### A SEED's Food and Farming Campaign

A SEED is running the campaign 'Agrocadabra', or the Campaign on Food Security, Agricultural Biodiversity and Alternatives to Corporate-Dominated Industrial Agriculture', to be more precise. Here is some info about the focus and the our plans for the coming months. The Agrocadabra campaign is a combination of two previous A SEED campaigns, the GE campaign on genetic engineering and UN-Corporated, which focused on corporate greenwashing and industry lobbying in the run up to the United Nations World Summit on Sustainable Development in Johannesburg, in August 2002.

As we see it, the global food chain is being increasingly dominated by a decreasing group of corporations. As a result, industry lobby groups are becoming more and more powerful, biting harder and harder onto sustainable food production as the global food market grows. With aggressive promotion corporate interests are geared towards increased control over the food chain. Increasing numbers of environmental and social action groups, collectives and organisations are acknowledging food autonomy as an important goal. This is actualised by fact that the European Moratorium on Genetically Modified Organisms has been lifted in response to demands from the United States and the World Trade Organisation. Some environmental and farmers' organisations are trying to influence the EU's Common Agricultural

Policy (CAP), which is to be revised in 2006, while others promote and practice sustainable alternatives to industrial agriculture.

A SEED Europe is taking up the fight against corporate influence in agricultural policies and practices.

The campaign has a focus on the effects the agribusiness and biotechnology transnational corporations have on

people's livelihoods within the socio-cultural ecosystem, in particular farmers and consumers. We want to look into fair alternatives to corporate dominated, environmental unfriendly agriculture, and to find ways of raising awareness and effecting change. We will also support movements working towards sustainable alternatives.

The campaign is built around two pillars:

- \* The Common Ground; working with alternative farmers and organic collectives. We want to explore the common ground between activists, consumers and farmers, between rural and urban areas, between people in Western and Eastern Europe. In the past those groups have often had conflicts and different interests, but if alternatives to the corporate food-business are to be realised, these groups will have to work together. Before common projects and protests can start, it is necessary to exchange information and reach a common understanding. In July 2004 we organised a Common Ground meeting in Bulgaria with participants (farmers and environmentalists) from more than 6 countries from eastern and western Europe.

- \* Protesting against, and raising awareness of the influence of agricultural and biotechnology corporations, their lobby groups and unethical PR strategies. Big corporations control 80% of the world food-market and exert a powerful influence on governments and European politicians. We want to raise awareness of these issues, firstly among farmers, activists, consumer networks and coalitions with which we will work with the long-term aim of reaching out to a wider network and the public.

These two parts seem divergent non related, and one of the biggest challenges of the new campaign will be to build links between diverse groups within society that have problems in common but who do not yet share the analysis and struggles. In general we want to work on fruitful relations between farmers, consumers and activists working on related issues.

#### Action

The past years, the Agrocadabra campaign has organised several genespotting actions which involved going to a GM-testfield with a colourful group of people to expose the field to the neighbours and media. Besides this we make information about field trials accessible on our website.

Locally, in Amsterdam, we raise awareness about food issues. Together with a food coop and an organic bakery in our building we organise excursions courses and started a 'radical' food information point with practical and political information.

Besides this we sometimes organise counter events during important corporate meetings or political events.

#### Alternatives

As A SEED we don't just want to point out the problems in this field, but also present people with alternatives. e.g. the promotion and support of locally produced organic food. We promote for example farmers' markets, home growing of veggies, farmers' collectives and small organic shops and food coops. Soon we hope to publish a brochure with examples of inspiring concepts and projects from all over Europe. Maybe you can help us, for example with suggestions for nice alternative projects to promote or with information about GMO-fields in your regions. You could also help with similar projects in your country? Interested... get in contact with us.

Flip, A SEED



## YEE - kaum graswurzellig...

Youth and Environment Europe (YEE) is a platform of many European youth organisations that study nature or are active for environment protection ([www.ecn.cz/yee](http://www.ecn.cz/yee)). These member organisations come together from 33 countries. The aim of YEE is to encourage youth to be involved in environment protection and to provide a platform where these organisations can work together. YEE is an opportunity to contact other European organisations and exchange experience and ideas or to work together. The activities of YEE are campaigns, training courses, working groups and publications.

### The activities of YEE

#### Campaign - International Week of the Forest

Do you care for the forests? Would you like to join other enthusiastic and dedicated volunteers in an international campaign to conserve the world's forests? If yes, then YEE definitely has something for you... YEE has received an invitation from FYEG (Federation of Young Environmental Greens) to cooperate in a campaign aimed at raising awareness regarding the environmental concerns of forests. The goal of the campaign is the organisation and eventual establishment of an „International Week of the Forest“, to raise awareness of their role in ecological and social systems.

Ideas for the week so far suggested include planting a million trees across Europe, promoting „Adopt a Tree“ and „Trees for Travel“ programmes, promoting products made from certified wood, and an education programme to highlight the dangers of fires in forests. But there is still plenty of scope for you or your organisation to contribute new proposals. Again, contact the office if you wish to participate.

#### Training Courses

On our training courses youngsters from whole Europe meet and study together on a certain subject. During a training course, lectures, workshops and discussions are held, with the aim that the participants will take this information home and will spread

and apply it. There are also social events like hiking, excursions and international evenings. The last training course of 2003 had the theme " Cultural and Natural Heritage Conservation in Georgia".



Through the auspices of YEE, several training courses are being organised for 2004. These include the Sustainable Management of Water Resources, Intergrated Coastal Zone Management, Local Action Plans/Making Sustainability Tangible, Sustainable Education and the Environmental Impacts of Conflict in Post-Conflict Areas amongst others. Further details as well as calls for participants will be published here as soon as funding is confirmed for each course.

#### Working Groups

Due to the broad range of activities of YEE member organisations, it was decided at the 2003 YEE Annual Meeting to establish a number of Working Groups (WG) to structure co-operation on specific topics. There are currently six WGs, which are; 1) Local Sustainability, 2) Environment and Children's Health, 3) Environmental Education, 4) Eco Tourism, 5) North Sea and 6) Technical Hemp. You are warmly welcome to take part in the working group meetings. You can find the working papers from the WG here.

#### Publications

YEE also publishes the Newsletter and the magazine Y&E (Youth and Environment). In these publications you can read about the activities of other European youth organisations. The Newsletter contains reports from activities of member organisations and announcements of coming events. It is sent to all our member organisations and other organisations and networks. The magazine Y&E is published twice a year and every issue has its own theme.

#### YEE Campaign on Renewable Energy: Green Energy Go Campaign

For years modern societies have considered the Earth's resources to be unlimited for so long as they could afford to pay for them to be delivered. This underlies a culture of consumption with social and environmental implications which we at YEE are well acquainted with. It is clearly, for us all, a lose-lose situation both in terms of depletion of the natural resources of our global environment and in terms of future economical strength.

The quest to change this over to a win-win situation, where we concurrently boost our economies and protect the environment, has seen several faces. Sustainable development, sustainable fishing, sustainable agriculture... sustainability is the battle cry of environmentally and socially concerned individuals, groups and/or organisations the world over. Other faces include the search for clean technology and the topic YEE has selected for its campaign for 2003, the call for increased use of renewable energies within our communities.

#### Noch ein kurzer Auszug aus dem YEE-Statut

A. Each full member organisation has one vote to be given personally by its voting delegate. A voting delegate may empower another representative of a full member organisation by written proxy to vote on his or her behalf, complying with the instructions contained in the mandate. No person may cast more than one vote. Members of the Executive Board and salaried staff cannot be voting delegates.

B. Decisions shall be made by simple majority of the votes cast, abstentions not counted, except when otherwise required by the Statutes or Rules.

Konsensentscheidungen sind hier nicht so verbreitet...

Mehr Infos unter [www.ecn.cz/yee](http://www.ecn.cz/yee)

## Weltweite Beispiele für aktive Öko-Gruppen

### The Situation of Young Environmental Movement in South Korea

1. January 2003, 20 college students and young activists walked with carrying the symbol of a fish which live in Saemangeum tidal flats area (but getting dying by the land reclamation project) on a wagon with some local fishermen. It is to stop that project for save Saemangeum tidal flats.



They walked 300km by their own feet from Saemangeum tidal flats to Seoul for 13 days. They had meetings with local people every evening for spread this issue, and had rally in front of the office of KARICO(Korea Agricultural & Rural Infrastructure Corporation) which operate that project. And also they walked with discussing, singing, playing with each other on the street in the very cold winter weather (strong wind & the snow).

2. April 2001, 8 young people gathered by bike in the park near big traffic area of Seoul, the capital of South Korea, which occupied by several millions automobiles. Those young people started to ride their bikes occupying one traffic lane with the banner „Bike is transport!“, „Bike does not make/spout out CO2!“. Since then, Critical Mass Seoul (the Korean name is ‘Balbari’) have made this bike action every third Saturday a month. It’s already over 3 years.

3. July 2004, 150 college students walked the road -where is planned to build the route of the new super high-speed train track - for 7 days under the name of ‘Paran (meaning to say is ‘Cre-ate a commotion’) 2004’.

This railroad track will destroy forest, valley, wetlands for building short way, specially this track will dig tunnel through Mt. Chunsung which has beautiful valley and small lake.

So, those 150 students walked to publicize this issue, „To stop that project“, „Save Mt. Chunsung“.

The Paran is the name of action that some college students(who have concern of environmental problem) visit problem area and support local people who resist against environmental exploitation project. And the Paran have been held every summer vacation of colleges since 1999.

Nowadays, South Korea have many environmental problem of destructive development and industrialization. A street is occupied by automobiles. Continual widening of roads and construction of expressway are attendant on that. A large scale development destroys natural wetlands and forests. System of producing electric power is fully dependant on nuclear power plant, and then it threaten life of local people and echo system.



Usually, the big environmental movement organizations pursue institutional settlement of that issue and they are dependent on the experts. On the other hand, young activists want to organize the direct-action by accompanying local people who are directly injured by environmental problem. But, we feel lack of experience and information. Especially, since the social decision-making process demands scientific and technical solution by the experts rather than people’s common sense and ecological sensibilities, the activity boundary of young activist is so narrow.

When student activist graduate from college, it is too difficult to go on their movement. Environmental youth group is a few and has the financial problem. (It is so difficult to make donation.) For earning the cost of living, young activist should look for part-time job.

Recently, issues of agriculture, social-justice, war and violence problem are being regarded as integrating into environmental movement. And young activist’s activity is remarkable about this. I am expecting we make important flow to change this society fundamentally. I believe it’s not far.

## Niederlande - Jongeren Milieu Actief & LHUMP

This year, the annual international sustainability camp for young environmentalists, "Ecotopia", was held in the Netherlands. [See elsewhere in this issue.] One of its organizers was JMA or Jongeren Milieu Actief, which means Youth Environmentally Active. JMA is the youth organization of Milieudefensie, Friends of the Earth Netherlands.

As its name indicates, JMA desires not to wait for the government to take action for the environment, but thinks it is better to take action yourself, to actively improve the environment – to contribute your own tiny bit, but also to show that change *is* really possible.

JMA started about twenty years ago as an independent organization and had some ups and downs since then. In the early Nineties, when the environment was a popular topic among Dutch youth, there were many members, local groups and activities, from bike tours to street actions, but then it went down. After a while Friends of the Earth Netherlands helped building up the organization again. JMA still has its own members and its own board, chosen by its members.

JMA is an organization for and by people between 12 and 28. The younger part is the largest part. There are 25 so called 'Eco-n-action' groups, mostly at secondary schools, with about 300 members. They do all kind of creative actions to make their school more environmentally friendly: make it use recycled paper, save energy, use solid cups instead of those one-time-use plastic cups in the school canteen, etcetera.

JMA's most successful project is also on secondary schools, it is „The Bet“. It is inspired by the German example, „Die Wette“, five years ago. Young people bet with the government, or with companies, that they will save 8% CO2 emission in a few months, while the government and companies don't even achieve that in several years. In the Netherlands, this was such a succes that it has been repeated every year for the last four years.

Thousands of students have taken part in The Bet and reduced their CO2 emissions. Another JMA project is Miss Koop, or Miss Buy. She is a lady who likes silly gadgets such as singing cake servers or

electronic smell dispersers very much. On Miss Koop's web site ([www.misskoop.nl](http://www.misskoop.nl)) there was an election for the most useless product. You'll understand, Miss Koop ridicules consumerism and overconsumption by exaggerating it. Yet another JMA project is the 'Ekookcursus', the ecological cooking course. This project is aimed at



students who have left their parents' home and must learn to cook for themselves. A spin off from this project is the beautiful 'Ekook' cooking book, which sold out rapidly.

JMA has also some local groups which have their own activities.

As you can make up from these examples, JMA has focused on being environmentally friendly yourself and transfer that to other people with a laugh. JMA's attitude is best described by its (former) slogan, adopted from Mahatma Gandhi, 'Be the change you wish to see'. You have to unite yourself with your goal to change something in the world, and to have the power to expect something from others, be it the public, companies or the government. But in the end, it has become clear that this attitude is an obstacle for other people to join, because they fear they can't fulfill the requirements, although they are not meant that way. Therefore this strategy is not effective enough in the long run. That's why this year it has been decided to lessen the emphasis on behaving environmentally yourself and broaden the scope of the organisation to

everything which can help the environment and sustainability. New members can choose the activities which appeal to them most.

New JMA activities include the 'Green Pub Meetings', in which people can talk about environmental topics in a sociable atmosphere, and the JMA Action Network, with activities which can be joined by everyone, including non-members. The first actions, like the 'Green Light District' in Amsterdam, focused mainly on organic food; in September, JMA will participate in the international Car Free Day.

Bram van Reemst, active in JMA

### LHUMP - fast das Pendant zur BSÖ

LHUMP – Landelijk hogeschool: en universitair milieu platform – Dutch Student Network for Sustainable Development

#### Sustainable development in higher education

LHUMP is a national platform for students interested in sustainable development. The activities of the students groups that make the LHUMP network mainly on the sustainability of education facilities, the curriculum and research activities. Also they try to increase the knowledge of students and employees about sustainable development, to influence their choices in daily life. LHUMP came to be in 1993, to become the most important national organization working on the institutionalizing of sustainability in higher education. Local groups of students are active in many Dutch cities. These groups organize symposia and lectures, lobby with Board of staff members, start direct-action for green energy use, recycled paper, et cetera.

Projects which are running at the moment are about renewable energy, sustainable travel for students and sustainable catering. Occasionally they give lectures and workshops and three times a year we produce a magazine called LHUMP news..

[www.lhump.nl](http://www.lhump.nl) - [info@lhump.nl](mailto:info@lhump.nl)

## Kroatien - Zelena Istra

NGO „Zelena Istra“ („Green Iстри“) is non-governmental, non-political and non-profit environmental organization, founded on October the 5, 1995. „Green Iстри“ tries to stay open organization based on volunteer's work. Activities are founded through memberships, sponsorships and donations. Mission of the organization is protection of the nature and environment and fight for the human justice.

### Cooperation and membership in other organisations

“Green Iстри“ works together with other environmental organizations from Croatia and abroad. We are member of Croatian net of environmental organizations „Zeleni Forum“ („Green Forum“) which counts about thirty members.

“Green Iстри“ was one of the founders of international environmental association „Adriatic GreeNet“, together with NGO „Zveze Slovenskih Ekoloških Gibanj“ („SEG“) from Slovenia and Italian NGO „Legambiente Friuli-Venezia-Giulia“, in 2002. We are member of international organization „RSPCA“ („Royal Society for the Protection of Cruelty to Animals) and „SEENN“ (South East European Environmental NGO Network).

### Green Forum – Croatian Environmental NGO Network

From 2001, Green Iстри is leading the secretariat of the Croatian Environmental NGO Network – “Green Forum”. There are currently 32 NGO members. Green Forum is working on the enforcement and education of Croatian environmental NGOs. It is national platform for the cooperation of environmental NGOs, “place” where they can exchange information and experiences and work on joint campaigns on the national level. Within the project “Enforcement of Green Forum” Green Iстри is working on the establishment of the Green Forum web site ([www.ekologija.hr](http://www.ekologija.hr)), free communication platform for the cooperation and information exchange about the protection of environment, nature and social justice. The web site will very soon be active.

### The Croatian Green Telephones Network

Ten Croatian environmental NGOs from ten different Counties participate in this Project. Green Iстри is the leader and co-coordinator of the Project which is funded by the EU CARDS Programme. The Green Phone is an established instrument (Green Iстри started in 1997 with it's Green Phone) for data collection, environmental



analysis, citizens' information and participation in identifying and solving environmental problems.

### Green Agenda in Iстри - Improvement of local democracy and applying sustainability in practice

“Green Iстри” is developing four Green Agendas (strategies for sustainable development on local level) in four communities in the Iстри Region. We are working together with all local stakeholders on analysis of environmental problems and trying to find alternative solutions for them. Local citizens are taught how to take active role in the creation of their environment, how to communicate with local government, how to make decisions in environmental questions. We are running local educational campaigns and working on the implementation of small local sustainable projects. Three Green Agendas are already adopted by the local councils and one is still waiting for the adoption. The Dutch partner in this Project is Milieukontakt and

the funds are coming from the Netherlands's Foreign Affairs Ministry MATRA Programme.

### Campaign «S.O.S. for the Adriatic Sea»

After having seen the consequences of the Prestige spill in Spain, Croatian green activists and citizens are strongly concerned about the DruzbAdria agreement, recently signed by the representatives of six countries, according to which Russian oil will be transported through a 3200 km long pipeline from Russia (Samara) through Belarus,



Ukraine, Slovakia and Hungary to Croatia (Omišalj, on the Adriatic Sea). This way Omišalj port will become a leading spot-market for resale of „black-gold“ in the Mediterranean.

Do we really need this eco-hazard in the Adriatic Sea? This project is the biggest ecological and economical risk for the whole Croatia! The impacts of the oil transportation and the resulting tanker traffic in the Adriatic have not yet been assessed. The Croatian environmental NGO network Green Forum is leading the campaign against the project – «S.O.S. for the Adriatic Sea». We need support of all Mediterranean environmental NGOs because this project is not concerning only the Adriatic Sea!

**WE MUST STOP THIS ECOLOGICAL HAZARD IF WE WANT TO SAVE ADRIATIC AND MEDITERRANEAN!**

Barbara from Zelena Iстри

## Belgien - Viva Bio!

### Without Coca-Cola machine?

Each day millions of people are drinking soft drinks, mainly from transnational organisations. There is an increasing consumption of softdrinks, because of softdrink machines. The project „Viva Bio!“ – of JNM – Jeugdbond voor Natuurstudie en Milieubescherming – Youth Organisation for Nature Studies and Environmental Protection wants to promote the consumption of organic apple juice in Flanders. In the first place Viva Bio! focuses on high-schools and more in general on young people.

Viva Bio! is part of a bigger campaign about organic agriculture. It wants to increase the share of organic-agriculture to 10% in 2010. Main objectives of Viva Bio! are: to increase and promote the market for organic agriculture sensibilisation of children and youth as consumers of tomorrow to bring waste-prevention in practice in schools by using re-usable bottles to provide a healthy and environment-friendly snack to inform about the limited number of apple races - there is nearly only one: Jonagold

More (in dutch) on the JNM website [www.jnm.be](http://www.jnm.be)

## Irland: Gluaiseacht - for Global Justice

Gluaiseacht-For Global Justice was formed in 2001 on the return bus journey to Ireland from the Climate Change Summit in Den Haag, Netherlands. Gluaiseacht (pronounced something like ‘Glue-shock’) is the Irish for ‘Movement’. It is a network of different Environmental and Green Action groups mainly from universities around the country, as well as many other individuals of both an environmental and social orientation.

Gluaiseacht’s campaigns have been many and varied, both in scope and success. One of our biggest successes was spearheading the active Irish campaign against nuclear power and weapons, in the shape of Sellafield nuclear base in Cumbria, and Faslane nuclear weapons base in Scotland, in close co-operation with the Scottish group Trident Ploughshares (Ireland itself is nuclear free, but hugely affected by these installations: the Irish Sea is the most nuclear sea in the world!). Many trips have been taken to blockade and protest at these places and to inform and involve people. Hundreds of people have travelled on these trips and really raised awareness through some excellent actions.

Ecotopia, the environmental and sustainable living camp, was also organised in Ireland by Gluaiseacht in 2002. It took place by the beautiful Lough Derg, in County Clare. It was one of the most successful

festivals of its type ever to hit these shores, with thousands of participants during the two weeks. A wide range of people got involved, and it achieved national media attention. There

was also the huge benefit of sharing knowledge and experience, and developing contacts across Europe, notably with EYFA, the group who initiates Ecotopia every year. The Bet, which is an energy saving project for schools, has also been run in Ireland by Gluaiseacht. We wrote our ‘Bet pack’ s a guide for teachers, and are translating it to Irish, and distributing it to more

schools each year. Other notable successes have been Food not Bombs actions, Green



Guides of cities in Ireland and the opening of an office. In recent times, Gluaiseacht has experienced some difficulties. The group has tended to organise best around specific campaigns or projects, and it was very good at this. But a lack of focus then resulted from a lack of regular well-defined common goals. The large-scale of ongoing anti-war activity, as well as lots of local action, here also took much of people’s attention, while the groups active membership tended to fluctuate due to its nature as a university-based group.

But all is not bleak for Gluaiseacht!!! At this year’s Ecotopia camp in the Netherlands there were two meetings of Irish attendees, with a view to reinvigorating Gluaiseacht! There have also been more meetings since, and I have just received an email confirming the 8th of October as the date for the first back-to-work(!) meeting in Dublin. There was a lot of energy for a range of campaigns, including on hosting the Ecotopia winter gathering and GMOs (among others), shown by people present at the early meetings, and we hope and believe that this energy is replicated around the country.

There is a need for such a network of radical people working together, with an ecological focus in Ireland. Gluaiseacht has done this before, and we are going to do so again!!!

St. John from Ireland

## Russland

### SEU –

### Socio - Ecological Union

The Socio-Ecological Union, is the only international ecological organization born in the USSR. Since the middle of 2000 it consists of more than 25 000 persons from 19 countries of Europe, Asia and North America.

The SEU has the desire to gather under one roof people for whom it was «not all the same» as to what will be with the country, with its nature and culture, with its people, with our children and grandchildren.

The Center for Coordination and Information is the real axis, around which the life of SEU «rotates» and its shelves with newspapers and books are available to everybody. The Center’s role consists of publicizing the

SEU – activity in the press, attracting the attention of the foreign community and helping those members of the SEU who do not have access to electronic mail.

A recently organized SEU – campaign has been the protest against nuclear waste shipment to Russia: Activists dressed in special uniform, marked by a „radiation danger“ sign and crawled across the Red Square up to the Kremlin gates.

To save the seal pups, they started a “letter and telegram campaign” (see picture), demanding Russian President Vladimir Putin to lift his veto off the law „About Protection of Animals Against Cruel Treatment“, which would ban the seal pups` slaughter.

Source: [www.seu.ru](http://www.seu.ru)

## Environmental movement in Moldova

Moldova is a small country in the Eastern part of Europe, situated between Romania and Ukraine with the population of about 3.5 mln of people. Moldova is an ex-Soviet Republic and Soviet times had a tremendous impact on country's environment. Started in the 1989 and being in the full process of development in the 90's, so called Movement of National Liberation generated an Environmental Movement as



well. After the Soviet Union collapsed and people got the freedom of speech the population got to know that the indiscriminate use of chemical fertilizers and pesticides has led to dangerously high amount of toxic soil, while over-clearing, deforestation and failure to protect the natural fauna has led to a drastic reduction in biodiversity. The poverty of locals, the obsolete equipment used in the industry and agriculture, the waste generation and absence of ecological education of the majority of population still negatively affect the state of environment.

In the early '90 there the first non-governmental organizations aiming the amelioration of the environment and eco-defense appeared. In the present time there are about 200 of non governmental, non-politic, non-profit organizations that implement various projects, organize actions and campaigns, trainings and seminars and raise the public environmental awareness. Among the most active and well-known are: "Biotica", "Viitorul Verde" (Green Future), "EMM" (Environmental Movement Moldova), "Gutta-club", "Eco-Arta", "Lupii" (Wolves), "Mostenitorii" (Heirs), "Salva-Eco", "EKUT" (Ecological club of teachers-rural) tourists), etc.

Since 2001 REC-Moldovia (Regional Environmental Center – an organization that offers a financial support to others) has been organizing an annual Forum of Environmental NGOs. As a result of the latest one (October, 27-28, 2003) the representatives of the organizations signed a Memorandum on active collaboration with the Ministry of Environment. Participants also had the chance to plan future actions and campaigns, take part at the workshops on Ecological Education in schools and kindergartens, Environment and Health, etc.

In addition in Moldova there are such networks as "Greenmedia" and "Orange-net" that help the activists to keep in touch and get the latest news and information. What concerns the financial part, the majority of the NGOs works and survives due to donations and grants of local and international funds and/or organizations. Not all of the NGOs are active all the time. Many of them exist just "on the paper" – they are officially registered but they are not involved in any projects. Many organizations totally depend on grants and sponsorship. That's why sometimes instead of collaborating with each other, they compete in order to be supported and financed.

Still, many of them contribute to the other's work with useful materials, exchange skills and experience. Many foreign NGOs unite their powers with the Moldavian one's in order to achieve a common goal.

Some organizations (as "Gutta-club") have a so-called "umbrella" structure. It unites a certain number of grassroots organizations under an "umbrella" which helps to "cover" all the territory of the Republic with good deeds that aim environmental amelioration. "Gutta-club" is a National Center for Children and Youth, a non-governmental and non-profit organization, which I represent, being a member and a reporter of "Gutta" magazine. "Gutta-club" was officially registered in 1996 but environmental activism started much earlier. Now we are working mostly with children and youth and also with the school teachers and the university professors. The main purpose of the Gutta-club is to foster the creation and development of children's and youth

NGOs, as well as the third sector; and to educate individuals to build a new democratic society. Since 1996 we implemented various projects and organized many actions and campaigns to raise the public awareness on environmental and social issues. Among them are: Green Caravan, a children's camp on water pollution issues and Aarhus Convention, a long-term programs - "Environmental education: methods and examples" together with the



Swedish Institute, Keep Sweden Tidy Foundation and NGO Bosmina (Haparanda, Sweden), "Permacultural Design" together with the British Permaculture Association and NGO Ecohome (Belarus), project

"Creation of Green Teacher's Network in Moldova" together with "Keep Sweden Tidy Foundation" (Sweden), Program SPARE (Energy education for children and youth) together with NGO Naturvernforbund (Norway), summer school "Island of Human Rights" together with Compass (Ukraine), POST (Belarus) and others.

"Gutta-club" is always active during such mass campaigns as Car Free Day, Earth Day, etc. and many cleaning up actions all over the republic. Members of our organization are involved in international projects, workcamps, ecological expeditions and youth gatherings that makes them feel full-blooded citizens of our Planet. I believe that everything that we do, as people from other NGOs do, plays an important role in the Environmental Movement of Moldova. Let us be just the drops in the Universe! I believe: Gutta Cavat Lapidem – Drop by drop wears away the stone!

Olya Roshka, „Gutta-club“, Republic of Moldova - xo4y@mail.ru

## Jugendumwelt-Bewegung in Kanada

Canadians youth, like many people around the world, are becoming increasingly aware of the „shrinking“ of the planet’s seemingly vast distances and natural resources. The long-range transport of radioactive particles from Chernobyl to Labrador, the contamination of Arctic country foods by polychlorinated biphenyls (PCBs), the rapid spread of zebra mussels after their introduction in the Great Lakes, and the transport of acidic pollutants from industries in the northeastern United States to eastern Canada, genetically modified organisms taking over nature areas in the central provinces; all these recent events remind us that the consequences of human actions are not constrained by political boundaries. The declining populations of particular fish species and the increasing number of forested areas that we see logged are other reminders of how environmental resources are changing. The once great Canadian wilderness is endangered. But what are the Canadian youth, the inheritors of their homelands doing to preserve what is left of the great Canadian wilderness? National networks tend to work within the political system, whereas local grassroots groups tend to be more radical. They are more involved in non-violent direct action. University Campuses are hotspots for local grassroots environmental action. The youth environmental movements focus a lot of their attention on education for sustainable development. Thirty-three members of the „Otesha Project“ completed their incredible 164 day bicycling venture across Canada, making over 250 presentations to over 12,000 youth across the country! The adult decision makers are starting to take the Canadian youth seriously. They are using the national networks (of which there are 7) as a forum to select youths to participate in public consultations and advisory bodies. For example, the Youth Roundtable on the Environment is a forum that brings together young Canadians of diverse regional, cultural, educational, and linguistic back-grounds, to contribute to Environment Canada’s mandate of improving environmental quality for all Canadians. We are in the process of getting a youth representative on the National

Roundtable on the Environment and the Economy, it’s an independent advisory body that provides decision makers, opinion leaders and the Canadian public with advice and recommendations for promoting sustainable development. We have fought our way onto many government delegations such as the Commission for Sustainable development, and the UN general assembly. There are a variety of unique challenges that Canadian youth have to overcome. Mobilizing



**St. John, Elissa, Judith, Kitty, Uli**

Canadian youth is very difficult because of geographical isolation. Canada is the second largest country in the world, and this has repercussions on transportation costs to national and even provincial conferences. That’s the major reason that Canada doesn’t have a youth parliament- we just can’t get enough funding together to transport everyone. Also there are many regional differences of environmental concern. The issues faced by youths in the west coast of Canada are worlds apart from youth in the north or on the east coast- so it’s hard share best-practices, and to develop strategies. Some parts of northern Canada do not have internet yet, so young people have very little access to environmental organizations and information. Rural peoples often feel isolated from the environmental action. There are language barriers between the Francophone and Anglophone populations in Canada. The costs of official translation and conference calls are high.

There are three populations of Indigenous peoples in Canada; First Nations, Inuit and Metis. To Canadian Inuit youth, climate

change is above all a human rights and cultural issue. Inuit can no longer rely on traditional sources of nutrition- the animals they hunt are contaminated with pesticides, heavy metals and persistent organic pollutants (POPs). The disappearance by 2070 of the summer sea-ice and with it the polar bear, walrus and some species of seal that we have depended on for centuries, will deal a severe blow to their survival as a hunting culture. The Inuit youth were influential in affecting the decision made by UNEP’s Governing Council to recognizing the Arctic as a „barometer“ or „indicator region“ of the globe’s environmental health. First Nations and Metis youth populations are generally more concerned with the unsustainable logging of their homelands, the resulting loss of biodiversity, and its implications on water quality. They have created many organizations to deal with this threat.

Mining of traditional lands is another issue of great concern to indigenous youth.

In Ontario, Canada’s most populous province, an environmental youth group has devised a plan to phase out the province’s 5 coal-fired power plants, the first one next year and the last in 2015. The plan is supported by all 4 major political parties. Ontario plans to replace the power generating stations with gas-fired plants, wind farms, and efficiency gains. This model is being adopted by Canada’s other provinces and territories.

There were lots of local struggles mentioned, but there is still a connection to the environmental problems other activists of different countries fight against. So Canadian activists are slowly getting involved in international networks.

Elissa Smith, Environmental Science - University of Guelph

- Guelph Students for Environmental Change, official tree-hugger
- Ontario Public Interest Research Group, coordinator of permaculture group
- Youth Environmental Network, member of the board of directors, leader of policy working group
- The Otesha Project, member
- Sierra Youth Coalition, member
- UN Commission for Sustainable Development, youth caucus member

# Environmental and Cultural Center „Bakhmat“

## Story of the Name „Bakhmat“

Historically, wild horses lived in our steppe region, near the rivers. When people started to settle here, they named the rivers after animals in their areas. Names of the rivers included „beaver“, „snake“, „wolf“, „stallion“, „swan“, „bull“ and „black cock.“ This was a tradition throughout Ukraine. One of the rivers was named „Bakhmat.“ In time, both the river and the town constructed on its banks (1572) were named „Bakhmut.“ The change in vowels was a common occurrence at that time. On many coins, there were no vowels at all, and writing was not widespread. The people who founded the town of Bakhmut and started salt mining here were responsible for the extinction of the bakhmat horses. This time can be considered the beginning of a period of environmental destruction in our region. When all the trees were cut, residents of the city found coal, which was more suitable. The coal was a base to create current industrial monsters (factories) in Donbass.

But bakhmat came back. The Environmental and Cultural center in our city has named the organization after the horse. „Green“ people combine their efforts with interests of people of the arts in order to renew mental and cultural traditions. They deal with environmental education of residents and organize actions to clean rivers and springs, planting and work with media. Even if bakhmat returned to us as only the name of an organization, we still believe that this symbol of past diversity will help us to improve ourselves and nature.

## About ECC „Bakhmat“

The Environmental and Cultural Center „Bakhmat“ is a non-governmental organization located in Artemovsk, in the Donetsk region of Eastern Ukraine. „Bakhmat“ was organized in 1989 as a group, „To the Sources,“ and was registered in 1995 as a town public organization. There are 200 members and 45 active volunteers, mostly women and youth. In 1997,

„Bakhmat“ members were involved in creation of a regional office for a network of women’s NGOs called „MAMA-86.“ The organizations work closely together on projects that involve the coordination of public participation to solve ecological and cultural problems.

## Mission and Goals

The mission of „Bakhmat“ is to encourage public participation in ecological and cultural issues, offer environmental activities for youth, promote and strengthen pride in local culture and environment, and assist developing nonprofit organizations.

## The goals are:

- To influence the ecological policy of local authorities
- To impact public opinion concerning environment and health issues
- To encourage public activism in the spheres of environment and culture
- To protect and maintain natural resources through the research and monitoring of ecological problems
- To promote and preserve culture, local history and traditions
- To increase capabilities of NGOs in the Donetsk region by providing information, resources and training.

„Bakhmat“ works in the following program areas to accomplish its objectives: NGO development, environment, culture, youth, public participation to the decision making process. „Bakhmat“ is a member of the coalitions „Alter-Eco“, working group on climate change; and initiator of NGOs network on Ecotourism in Donbass. It’s an active member of association „Green Movement of Donbass“.

## Environmental Program

„Bakhmat“ members publish a weekly email bulletin „Wild Field“, administer the Artemovsk „EcoTelephone“ environmental hotline with the NGO „Mama-86,“ coordinate the campaign against radioactive waste storage, promote environmental tourism and organize public actions and

clean-up activities, react on the cases of environmental law violations. Since 1995, we have promoted energy efficiency and alternative energy sources, as well as supported efforts against nuclear energy.

## Cultural Program

„Bakhmat“ publishes a cultural magazine „Province“, where local poets and writers are published; organizes charity activities at a local orphanage for mentally disabled children, coordinates public campaigns on the issues such as changing the town’s name back to its pre-soviet root – „Bakhmut.

## Youth Program

Youth program supports a children’s group that meets daily to learn about and care for small animals in a miniature zoo. „Bakhmat“ youths filmed environmental and cultural television shows, participated in the GLOBE science program and will organizes summer environmental and journalist camps and trainings.

## NGO Development

„Bakhmat“ organizes regional workshops about fundraising, leadership, ecological corruption and email bulletins. In 1997, 1998, 2000 and 2002, activists conducted eco-tours in the region aimed at making NGOs more active, creating new NGOs and encouraging cooperation

## Accomplishments

- Creation of process of public participation in ecological decision-making;
- Organization of public hearing related to the problem of radioactive waste storage in salt mines, which was one of the first and of the largest in Ukraine;
- Following a public information campaign, more than 8,000 people in the nearby town of Soledar voted in a referendum against radioactive waste storage in local salt mines;
- Public expertise and introduction of suggestions to clean Bakhmoot River
- Supported referendum for returning name „Bakhmut“ to Artemovsk

- Supported successful effort to return original names to the streets Blagovesenskaya and Sobornaya
- Award from Tacis for the best environmental action - Green Mark Project (1999)
- Vladimir Berezin, director of „Bakhmat,“ elected as chairman of public council by NGOs and Regional Administration of Environmental Safety, „Person of the Year“ of Artemovsk for its input in environmental policy
- Organization of Round Table on the results of land reform in Artemovsk region
- Organization of regional environmental information campaign against stubble burning „Burning Day 2002“

## Projekte von Bakhmat

Trash on the streets, bad quality of drinking water, lack of parks and trees in the cities, and occasionally happening accidents at some factories – if you ask a person on the street about state of environment in Ukraine, this is what you most likely will hear. Environmental public groups are still mostly seen to cleanup the trash and plant trees – as well as by authorities, as by public. Although many Ukrainian NGOs are acting on quite different, professional level – as experts on trans-boundary campaigns, involved in consultations and development of international environmental conventions, consult the parliament on environment-related laws, involve international donors to develop and realize

volunteer projects, which bring together group of volunteers from different countries to live together and work on a project aimed to support local community solving environmental or social problems, learning about local culture and traditions, empowering community with new ideas and perspectives.

In August 2004 a group of 15 international volunteers participating to a volunteer workcamp of SVIT came to the quiet sleepy village located not far from Russian border, to spend two weeks in Provalski Step reserve, department of Lugansk Natural Reserve of National Academy of Sciences of Ukraine. This camp has been organized

and renovation of reserve's office. The group consisted of 15 people, including volunteers from Belgium, Germany, Italy, the Netherlands, Poland, Lithuania and Ukraine.

Despite having too many lazy people in the camp, who sleep a lot, including the nasty complainers, the camp was great! The moods were positive and relaxed, we were working with „No woman, no cry“ in our ears, breathing fresh steppe air with odor of herbs, absorbing local exotic while enjoying a lift by an oldie motorbike with a sidecar, equipped for transporting piggies, potatoes and families. We were cleaning up the reserve and protected territory around it from trash, left by visitors; cutting karagana (as a sanitary and anti-burn measure, because this bushes suppress all other species and grow with thick layer, which can burn fast and easily); preparing trenches and digging in cones for research of rodents; collecting hay at sanitary mowing; making the pavement and stairs and tidying up the territory around the office of the reserve.

This camp gave its participants and organizers more than just completed work – how beautiful, different from elsewhere and virgin the Steppe is, how people live and work having much less resources and possibilities than in the West and completely different life style and rhythm, and how one can be happy with this. Endless Steppe with its odors, sound of wind and shining feather-grass, quiet nights with cicadas' songs – all this was here hundreds of years ago, long before people came here – and it is still here. It makes you feel nomadic, peer through the past and future, long and do something to keep this Steppe to remain, as it is, endless and virgin.

Julia aus Artemovsk



campaigns to improve state of the Dneper river, and many more. Also on local level there is space for creativity and more than just a cleanup. One of the methods of work, which several environmental NGOs (SVIT working group on volunteering) in south-eastern regions of Ukraine have started to develop over the last years, is international

by environmental NGOs – members of SVIT working group on volunteering, „Zeleny Svit Lugansk“ and ECC „Bakhmat“. The aims behind the project were to assist the reserve with environmental activities (cleanups, sanitary and anti-burn cuts of karagana bushes, collecting hay, preparing trenches for scientific research of rodents)

## Aktuelle Kampagnen

# Die internationale Ökodörfer-Bewegung

## Experimentierprojekte für sozialökologische Lebensweisen

In der Gesellschaft läuft viel schlecht. Vom elitären Bildungssystem über die reichumsvermehrnde Zinswirtschaft bis zur Umwelt- und Energiepolitik. Ohne Pauschalurteile fällen zu wollen, hängen viele der Misere doch voneinander ab. Das politische und wirtschaftliche System hängt unmittelbar mit einer ganzen Lebensweise in den Industrienationen zusammen, die soziale Ungerechtigkeit, Umweltzerstörung und Unfrieden stiftet.

Dieser Ansicht sind jedenfalls die Mitglieder vom „Global Ecovillage Network“ (GEN). Sie meinen Kritik an einzelnen Themen und Bereichen ist wichtig, aber es beantwortet nicht die Frage: Wenn nicht so, wie denn dann? Konkrete Antworten auf diese Frage sucht die 1995 gegründete weltweite Dachorganisation mit zahlreichen



### Sozialökologische Experimente

Länderuntergruppen, indem sie weltweit Ökodorfprojekte vernetzt, die auf der Suche nach umweltverträglicheren und menschenfreundlichen Lebensweisen sind. Außerdem macht sie Öffentlichkeitsarbeit, sorgt für Informationsaustausch und bietet Weiterbildungen an.

Die Ökodörfer verstehen sich nicht als ideale Modelle, sondern vielmehr als Experimentierstätten für ökologische und

sozial gerechte Lebensweisen. Dahinter steht erstens die Erkenntnis, dass es das eine nachhaltige Lebensstilmodell, das überall und immer gilt, nicht geben kann. Ein Ökodorf ist dann sozialökologisch, wenn es sich mit Gewinn für alle Beteiligten (DorfbewohnerInnen, Nachbarn, Umwelt etc.) in seine Umgebung einfindet, das heißt regionale Wirtschaftsstrukturen, kulturelle Bräuche, Bauweisen, die sinnvoll sind verwendet oder weiterentwickelt. Es geht um die Vielfalt. Dass Vielfalt der wahre Reichtum ist, können wir von der Natur lernen.

Zweitens liegt der Idee der Experimentierfelder zugrunde, dass es eine feste Struktur eines Ökodorfs, die diese Architektur und jene Entscheidungsstrukturen beinhaltet, nicht für immer bestehen kann. Menschen ändern sich, es kommen neue Menschen dazu und mit ihnen muss sich auch das Ökodorf ändern. Es ist eine lebendige Struktur, die sich aus den Menschen, ihren Beziehungen und den Beziehungen zwischen Menschen und Mitwelt bildet und immer wieder neu auf sie abgestimmt werden muss.

Das heißt, dass es keine Kriterien für ein Ökodorf gibt, die festschreiben, wieviel Energie es verbrauchen darf, in welchen sozialen Strukturen die Menschen miteinander leben sollen oder dergleichen. Ökodorf ist ein idealer Begriff, der zeitlich und räumlich flexibel bleiben muss. Was ein Ökodorf ausmacht, ist offensichtlich die Fähigkeit, eine soziale, ökonomische und politische Struktur immer wieder neu auf die Erfordernisse ihrer Mitglieder und Umgebung abzustimmen. Man könnte von sozialökologischen win-win-Situationen für alle Beteiligten sprechen.

Bezeichnenderweise nennen sich die Ökodörfer „planetary villages“, „globale Dörfer“. Im Sinne von „global denken, lokal



handeln“ geht es eben nicht zurück zur Kleinstaaterei in abgetrennten autarken Einheiten, sondern hin zu einer sozial und ökologisch sinnvollen, möglichst regionalen Wirtschaft in Verbindung mit einer Globalität in Geist, Kommunikation und Informationsaustausch.

Ob die Ökodörfer nun eine Bewegung einer sozialökologischen Globalisierung von unten sind, bleibt abzuwarten. Jedenfalls sind ihre Lebenspraktiken anerkennenswert. Und es gibt Grund zur Hoffnung, dass Gemeinschaftsprojekte offensichtlich kein Relikt aus der Hippie-Ära sind: Die Zahl von Neugründungen in der BRD ist immens hoch, langfristig nehmen die Gemeinschaftsprojekte aber nur leicht zu. Das liegt an der hohen Quote derer, die sich auch wieder auflösen. Scheinbar sehnen sich viele Menschen nach Gemeinschaft und gründen ein Projekt, schaffen es aber nicht langfristig zu halten. Offensichtlich handelt es sich dabei um ein schwieriges Unterfangen. Es scheint nicht leicht zu sein, die alte gewohnte Lebensweise zu ändern, aber genau das ist die Herausforderung auf dem Weg zu einer friedlichen und ökologischen Lebenspraxis. Die Ökodörfer zeigen uns bereits gangbare Wege dorthin.

Einige bekannte Globale Dörfer und sozial-ökologische, pluralistisch-basisdemokratische Gemeinschaften:

- Findhorn/ Schottland, seit 1963 ökologische Lebensweisen, durch Kommunikation mit der Natur, mehrere hundert Mitglieder in der Region, Großes Tagungs- und Seminarprogramm [www.findhorn.org](http://www.findhorn.org)
- Auroville / Südindien, seit 1968 als multikulturelle Stadt gegründet, internationale Anerkennung für Wiederaufbau- und Entwicklungsprojekte, Integration von BewohnerInnen mit einheimischer Bevölkerung, heute 1700 EinwohnerInnen, verteilt auf viele kleine Gemeinschaften [www.auroville.org.in](http://www.auroville.org.in)
- Crystal Waters, Australien, seit 1989, 220 Mitglieder, größtes Permakulturprojekt
- Twin Oaks, USA, seit 1967, 100 Mitglieder, Selbstversorgung
- Ökodorf Sieben Linden/ Sachsen-Anhalt, seit 1998, 60 BewohnerInnen, verschiedene ökologische Lebensstile [www.oekodorf7linden.de](http://www.oekodorf7linden.de)

- Kommune Niederkaufungen/ Kassel, seit 1986, 70 Mitglieder, gemeinsame Ökonomie, regionale Ökonomie und Selbstversorgung, Basisdemokratie [www.kommune-niederkaufungen.de](http://www.kommune-niederkaufungen.de)

**Ausgewählte Literatur- und Internet-hinweise:**

- CONTRASTE – Monatszeitung für Selbstorganisation: Linkliste Gemeinschaften. <http://www.contraste.org/Kommunen>.
- DONATH, M. U. FORTMANN, S. (2000): Zukunft durch Gemeinschaft. Mit Gemeinschaftsprojekten in eine zukunftsfähige Gesellschaft. [www.prometheusonline.de/heureka/nachhaltigkeit/monografien/donath-fortmann/index.htm](http://www.prometheusonline.de/heureka/nachhaltigkeit/monografien/donath-fortmann/index.htm)
- EUROTOPIA (2004): Verzeichnis europäischer Gemeinschaften und Ökodörfer. Redaktion: Ökodorf Sieben Linden. Poppau. 3. neu recherchierte Auflage. Auch: [www.eurotopia.de](http://www.eurotopia.de)

FIC (FELLOWSHIP INTENTIONAL COMMUNITIES) (2000): Communities Directory: A guide to Intentional Communities and Cooperative Living.: <http://directory.ic.org>  
 GEN (Global Ecovillage Network) [www.gaia.org](http://www.gaia.org)  
 GEN Europe: <http://www.gen-europe.org/>  
 GRUNDMANN, M., KUNZE, I. U. DRUCKS, S. (2002): Gemeinschaftsforschung. Impressionen eines Forschungsprogramms. [www.uni-muenster.de/gemeinschaftsforschung/](http://www.uni-muenster.de/gemeinschaftsforschung/)  
 WZU (Wissenschaftliches Zentrum für Umweltsystemforschung), UNIVERSITÄT KASSEL U. KOMMUNE NIEDERKAUFUNGEN E. V. (2002): Gemeinschaftliche Lebens- und Wirtschaftsweisen und ihre Umweltrelevanz - Realisierung lokaler und regionaler Veränderungspotentiale. Forschungsprojekt. <http://www.usf.uni-kassel.de/glww/>

Text und Fotos von Iris Kunze

# What kind of the Hydrogen future?

Hydrogen is coming. Faster than most governmental officials and oil companies are willing to say we are running out of cheap oil which will accelerate the arrival of replacement fuels and the car and energy companies have already tooled up for this new fuel. The open question is how we are going to produce this hydrogen. One path, currently being pursued with many EUR and US research dollars, will build new nuclear power plants and carbon-sequestering coal fired plants to make this new hydrogen. A different path, one supported by many of the largest US environmental non-profit groups, is „green hydrogen“, produced from our favorite renewable sources: wind, solar, biomass and microhydro. The Green Hydrogen Coalition (GHC) includes greenpeace, the sierra club, public citizen, friends of the earth, US PIRG, MoveOn.org and several other environmental groups.

The GHC is working on both political and practice projects to promote renewable hydrogen in the US, in opposition to Bush administrations „Dirty Hydrogen“ program. In Europe, the big environmental organizations have not been excited to add hydrogen campaigning to their busy climate change and energy campaign. Several european campaigners have complained to me that if the US were active in Kyoto negotiations, we would not have time for hydrogen either. There seems to be interest in EYFA in a renewable hydrogen campaign in Europe, which will include identifying and chronicling hydrogen projects on the internet, seeking locations for „lighthouse“ projects which demonstrate green hydrogen (public buildings, colleges, mass transit systems) and generally networking renewable hydrogen efforts.

Paxus Calta

*Paxus Calta lives at Twin Oaks Community in the US and works with the Nuclear Information and Resources Service (NIRS) and the Green Hydrogen Coalition (GHC) and is the former lead nuclear campaigner for friends of the Earth in Eastern Europe.*

**If you are interested in getting involved or want more information, check out**

[www.h2.motime.com](http://www.h2.motime.com)  
[www.greenhydrogencoalition.org](http://www.greenhydrogencoalition.org)

**or writeto**

[paxuscalta@yahoo.com](mailto:paxuscalta@yahoo.com)

# Aubonne Kampagne für Gerechtigkeit

Aus: A-INFOSSERVICE  
<http://www.ainfos.ca/index24.html>

## Der Kampf geht weiter

Drei Anti-G8 AktivistInnen sind am Montag in der Schweiz u.a. wegen „Gefährdung des Lebens Dritter“ schuldig gesprochen worden. Sie blockierten zusammen mit einer Gruppe von 15 weiteren DemonstrantInnen Anfang Juni letzten Jahres mit einem Kletterseil die Autobahn auf der Aubonne Brücke. Ziel der Aktion war es, einer Delegation des G8 Gipfels den Weg zu versperren. Ein Polizist kappte damals das Seil, was beinahe den Tod der beiden KlettererInnen zur Folge hatte.

## Gerichtsurteil

Dennoch sind Martin Shaw (englisch) und Gesine Wenzel (deutsch) am 28.6. in Nyon (Kanton Waadt) sowie ein weiterer Aktivist zu bedingten Haftstrafen von 20 Tagen auf 2 Jahre Bewährung verurteilt worden. Die Strafe für Martin S. wurde wegen der erlittenen Verletzungen fallen gelassen, das Strafmass für Gesine W. wurde wegen posttraumatischem Stress auf 10 Tage reduziert. Sowohl die Verurteilten, als auch die Unterstützungsgruppe halten die Verurteilung für inakzeptabel. Sie bestätigten am Montag ihre Entschlossenheit, den „Kampf für Gerechtigkeit“ fortzusetzen, „vor Gericht und auf der Strasse“. Sie betonten, dass von Seiten der AktivistInnen alle möglichen Sicherheitsmassnahmen durchgeführt wurden, während sie selber durch das Handeln der Polizei beinahe ums Leben kamen. In seiner Zeugenaussage vor Gericht bestätigte der als Zeuge vorgeladene Einsatzleiter schliesslich dass die Kommunikation der auf der Brücke eingesetzten Polizisten wegen Sprachproblemen praktisch nicht möglich war. So konnte sich der Polizist der das Seil durchtrennte nicht mit seinem Einsatzleiter verständigen weil der eine nur

französisch, der andere hingegen lediglich deutsch spricht. Ausserdem musste er eingestehen, dass er sich keinen ausreichenden Überblick über die Situation vor Ort verschaffte und nicht das Gespräch mit den AktivistInnen suchte. Trotz der verheerenden Folgen für die AktivistInnen liegt bis dato keine Anklage gegen die verantwortlichen Beamten vor. Die Justiz versucht allem Anschein nach, das Verfahren in die Länge zu ziehen bzw. zu umgehen. PressevertreterInnen, Anwälte aus ganz Europa, ein Parlamentarier des EU- Parlaments aus Spanien, die Mutter des in Genua beim G8 Gipfel 2001 von der Polizei erschossenen Carlos Giuliani, Heidi G., kamen, am Montag nach Nyon, um das Verfahren zu beobachten. Weitere 100 Menschen kamen schon früh morgens vor dem Gericht zusammen, um gegen das illegitime Verfahren und eine Verurteilung lautstark zu protestieren. Die Kampagne machte ein weiteres Mal deutlich, dass sie sich durch die rapide wachsende Repression nicht einschüchtern lässt, sondern sich statt dessen darauf konzentriert, Netzwerke und Gruppen zu stärken um der Repression während des G8 Gipfels nächstes Jahr in Schottland einhalt zu gebieten. Für weitere Informationen können Sie gerne bei Gesine Wenzel anrufen unter der Nummer 0041-786836405.

## Zitate aus der Presekonferenz

Weitere Zitate während der Pressekonferenz : Martin Shaw (angeklagt, englisch, Elektriker): „Unser Fall, in dem eindeutig die Polizei die Schuld trägt, steht stellvertretend für ein System der Ungerechtigkeit, das durch die G8- Staaten alleinig ihrem Vorteil dienend, global reproduziert werden soll. Sie versuchen diejenigen zu terrorisieren und einzuschüchtern, die Widerstand leisten gegen die globale und verheerende Politik der G8 Staaten. Unter neuster Eu- Gesetzgebung werden selbst gewaltfreie Proteste zunehmend zu Terrorismus umgedeutet und

es ist erschreckend die Zunahme an Repression gegen zivilen Ungehorsam zu erleben“. Jean- Pierre Garbade (Hauptanwalt): „Gemäss Art. 66 des schweizer Strafrechts werden diejenigen die bereits gelitten haben nicht zusätzlich bestraft“. David Hammerstein (im EU- Parlament für die Grünen, Spanien): „Gegenüber Polizeibrutalität und der freien Meinungsäusserung stecken die schweizer Behörden den Kopf in den Sand“. Heidi Giuliani (Mutter des erschossenen Carlo G. aus Genoa): „Martin und Gesine hatten Glück, aber es muss endlich Schluss sein mit der Immunität der Polizei bevor noch mehr AktivistInnen zu Tode kommen.“  
The Aubonne Bridge Campaign, 29.6.2004,



## Mehr Infos unter:

[www.aubonnebridge.net](http://www.aubonnebridge.net)  
[aubonne@no-log.org](mailto:aubonne@no-log.org)

<http://www.indymedia.org.uk/en/2004/06/294049.html>

<http://www.ch.indymedia.org/fr/2004/06/24451.shtml>

<http://switzerland.indymedia.org/de/2004/06/24462.shtml>

<http://www.tsr.ch/tst/index.html?descending=true&siteSect=8001&language=f>

# Engagement - Verpassen die Verbände den Anschluss?

Nachwuchssorgen und Mangel an Aktiven führen in Umweltverbänden zunehmend zu einem anderen Umgang mit Ehrenamtlichen. Doch während sich viele Organisationen auf die Gestaltung dieses „neuen Ehrenamtes“ konzentrieren, droht schon die nächste Entwicklung an ihnen vorüberzuziehen. Angesichts der Globalisierung, des Irakkriegs und des Bildungsabbaus formiert sich Protest bei jungen Menschen. Ein Engagement, an das die Verbände anknüpfen können - wenn sie dazu bereit sind.

Es ist ein unangenehmes und langsames Erwachen, das in den Umweltverbänden derzeit stattfindet: Es bröckelt an der Basis! Die ehrenamtlichen MitstreiterInnen - das Rückgrat der Verbände - sind vielerorts rar geworden und das Durchschnittsalter der Aktiven klettert nach oben. Mit der Erkenntnis entsteht in den Verbänden auch das Bewusstsein, dass es wichtig ist, sich um die ehrenamtliche Basis zu kümmern. Viel später als die Organisationen im sozialen Bereich nutzen sie nach und nach die Erkenntnisse, die in den letzten Jahren zu den Veränderungen im ehrenamtlichen Engagement gesammelt wurden. Mittlerweile gibt es bei einigen Verbänden Ehrenamtskoordinatoren, Forschungsprojekte ermitteln den Weiterbildungsbedarf von ehrenamtlichen NaturschützerInnen und Fachleute beraten und begleiten lokale Gruppen. Und spät, aber dennoch beginnen so Umweltorganisationen mit Instrumenten zu arbeiten, die in sozialen Organisationen bereits gang und gäbe sind:

professionelles Ehrenamtsmanagement, zielgruppenorientierte Angebote und zielgruppenspezifische Kommunikationsstrategien. Es kommt Bewegung ins Ehrenamt.

## Widerspruch und Protest

Der Diskurs um die Engagementförderung verdeckt jedoch, dass es mittlerweile eine Form von Engagement gibt, die sich andere

Orte sucht als die Umweltverbände. Gemeint ist das Engagement der vielen tausend Menschen in den neu entstehenden sozialen Bewegungen: ob bei der globalisierungskritischen Bewegung Attac, gegen den Irakkrieg oder in der immer stärker brodelnden Bewegung gegen Sozial- und Bildungsabbau. Vieles daran erinnert an die Anfänge der Umweltbewegung in den 70er und 80er Jahren: Das Engagement wird getragen von Gefühlen der Wut und Ohnmacht, aber auch der Entschlossenheit. Zunehmender Druck auf sozial Schwächere, Bildungsabbau und Studiengebühren, eine immer stärker spürbare soziale Schieflage, das Vordringen der risikoreichen Gentechnik und andere Entwicklungen gehen an vielen Menschen nicht spurlos vorüber. Zu offensichtlich steht die Realität im Widerspruch zu eigenen Interessen und Werten. Immer mehr, insbesondere jüngere Menschen, suchen Möglichkeiten, um aktiv zu werden. Sie wollen etwas tun, nicht tatenlos zusehen. Sie suchen nach einer adäquaten Ausdrucksform, die ihrem wachsenden Unwohlsein entspricht. Es geht um Widerspruch und Protest. Und hier wird deutlich, warum die Umweltverbände derzeit kaum ein Ort für dieses Engagement sein können. Die Strategien, auf die viele Umweltorganisationen in den letzten Jahren gesetzt haben, passen nicht zu dem Gefühl, das die neuen AktivistInnen umtreibt. Die können über dialogische Verfahren zur Nachhaltigkeit nur den Kopf schütteln angesichts der systematischen Unterordnung ökologischer und sozialer Belange unter

ökonomische Interessen; Kopfschütteln auch über idealistische Diskurse zu einer „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ angesichts von Bildungsabbau, Elite-Uni-Diskussion und der Beobachtung, dass das einstige Grundrecht Bildung zur Ware wird. Man könnte auch sagen: Die „neuen Engagierten“ sind Realisten, die sich keine Illusionen darüber machen, dass sie Ihre Wünsche und Visionen gegen widrige Umstände erkämpfen müssen.

## Ignorieren oder Brücken bauen?

Während die Umweltverbände also gerade lernen, mit dem so genannten „neuen Ehrenamt“ umzugehen, zieht das neue Engagement vor allem jüngerer Menschen teilweise an ihnen vorbei. Die Frage stellt sich: Will die „alte Umweltbewegung“ diese Entwicklung mit einigem Abstand an sich vorübergehen lassen oder will sie zumindest Brücken bauen, so wie es Greenpeace und BUND mit dem gemeinsam mit Attac organisierten Kongress „McPlanet.Com“ getan haben?

Vielleicht lässt sich ja von den neuen Engagierten auch etwas lernen – und umgekehrt? Anknüpfungspunkte gäbe es sicherlich genug. Beispielsweise im Zuge des neuen Gentechnik-Gesetzes: Schon gründen sich die ersten Bündnisse und rufen „gentechnikfreie Zonen“ aus - und plötzlich finden sich kritische Bauernverbände, Landjugend, Eine-Welt-Gruppen, Umweltverbände und Attac-Gruppen an einem Tisch und sind - „neu“ oder „alt“ - gemeinsam engagiert.

Rasmus Grobe

Quelle: [www.oekom.de/verlag/german/periodika/punktum/text\\_3\\_04.htm](http://www.oekom.de/verlag/german/periodika/punktum/text_3_04.htm)

Kontakt: Kurs Zukunftspiloten  
Rasmus Grobe, Niedersachsenring 32,  
D-27283 Verden, ++49/(0)4231/677-957,  
[grobe@zukunftspiloten.de](mailto:grobe@zukunftspiloten.de)  
[www.zukunftspiloten.de](http://www.zukunftspiloten.de)



# Sinkflug oder Punktlandung

## Die Finanzlage der Umweltverbände

**Die schwarzen Wolken über dem Ruhrgebiet sind weg, der gelbe Schaum auf dem Rhein auch: Nun leidet die Umweltbewegung unter ihrem eigenen Erfolg. Engagieren wollen sich wenige. Lieber gibt man Geld - für Tiger und Orang-Utan. Das ist für Verbände wie den Nabu bedrohlich.** Der Rabe Ralf steht vor dem Aus. Mit Galgenhumor Anfang der Neunzigerjahre gegründet, ist der Rabe die letzte Umwelzeitschrift der 3,5-Millionen-Metropole Berlin.

Von der Grünen Liga herausgegeben, lag die Auflage zuletzt bei 11.000 Stück. Zwar scheint eine Notausgabe im Oktober noch gesichert. Die Arbeitsverträge mit der Redaktion sind aber beendet, FÖJler, Absolventen eines Freiwilligen Ökologischen Jahres, müssen einspringen. Die aber sind erst seit Dienstag an Deck. Die Krise des Blattes kann getrost als Gleichnis für den Zustand der deutschen Umweltbewegung gesehen werden. „Die Umweltverbände leiden am eigenen Erfolg“, sagt Professor Gerd Michelsen vom Institut für Umweltkommunikation der Universität Lüneburg. Die deutschen Wälder stehen noch. Die schwarzen Rauchschwaden über dem Ruhrgebiet sind abgezogen. Die gelben Schaumkronen auf dem Rhein verschwunden. Niemand trennt seinen Müll sorgfältiger als die Deutschen. Und sogar bei Aldi gibt es Energiesparlampen. War da was?

### Nein-Bewegung

Hatte etwa der Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) vor zehn Jahren 213.500 Mitglieder, sind es heute mehr als 390.000. Dennoch spielt die Umweltbewegung in der öffentlichen Wahrnehmung heute kaum noch eine Rolle. Michael Zschesche vom Unabhängigen Institut für Umweltfragen nennt einen weiteren Grund: „Wir sind die Guten, ihr seid die Bösen - dieser moralische Anspruch und einst wesentlicher Impuls der Bewegung funktioniert heute nicht

mehr.“ Die heutigen Umweltprobleme, etwa der Klimawandel, seien für das Schwarzweiß-Schema schlichtweg zu komplex.

Hermann Scheer, SPD-Politiker, Solar-Aktivist und Träger des Alternativen Nobelpreises, sagt: „Nein zu Atomkraft, Nein zur Dünnsäureverklappung, Nein zur Müllflut - die organisierte Massenbewegung Anfang der Neunzigerjahre war eine Nein-Bewegung.“ Nur: Nein-Bewegungen könnten auf Dauer nicht funktionieren. So konkret wie möglich müssten irgendwann „Alternativen aufgezeigt werden“, so Scheer. Die „Frage nach Alternativen“ beschäftigt mittlerweile das politische Tagesgeschäft. Im Klartext: Rot-Grün in Berlin ist für die Umweltbewegung Gift. Als vor sechs Jahren die CDU aus der Regierung flog, ging manchem Umweltschützer der Feind verloren, gegen den er bis dahin erbittert stritt. Und so sitzen heute im Nachhaltigkeitsrat der Regierung etwa BUND-Chefin Angelika Zahrnt und der Präsident des Deutschen Naturschutzrings Hubert Weinzierl.

### Umweltbewegung als Teil der Macht

Zum Straßenbau eine Stellungnahme, zur Ökosteuer ein Gutachten, zum Tankerunfall eine Einschätzung - Umweltschützer sind heute als Berater so gefragt wie Wissenschaftler aus renommierten Forschungsinstituten. Das ist selten öffentlichkeitswirksam und bindet dennoch viel Kraft.

Die Verbände stehen deshalb vor einem Dilemma: Für Kampagnen bleibt weniger Zeit. Das schlägt sich unmittelbar in der Kasse nieder. Betroffen sind davon vor allem diejenigen, die vor Ort in der Republik arbeiten. Der Naturschutzbund NABU zum Beispiel. Gestern stellte er in Berlin seine Bilanz vor. Anders als der „Massenbewegung Umweltschutz“ geht es den Verbänden vergleichsweise gut.

Ihre Mitgliederzahlen sind in den letzten zehn Jahren gestiegen. Doch leiden auch sie, denn sie nehmen weniger Geld ein.

Der Nabu hat 2003 16,7 Millionen Euro an Beiträgen, Spenden, Erbschaften, Zuschüssen und Bußgeldern erhalten. Doch das sind knapp 7 Prozent weniger als noch 2002. Das lag vor allem daran, dass ihm weniger Geld vererbt wurde. Beim BUND gingen die Spenden deutlich zurück - von 6,7 Millionen Euro 2002 auf 5,2 Millionen im vorigen Jahr. Von einer Misere wollen aber beide Verbände nichts wissen. „Während allerorts Vereine und Verbände um ihre Basis bangen müssen“, hat der NABU nur 0,5 Prozent weniger Mitglieder, so Nabu-Präsident Olaf Tschimpke gestern. Und der BUND schreibt in seinem Jahresbericht 2003, der leichte Rückgang der Mitgliederzahlen sei für ihn eine „Herausforderung“. Die Schuldigen für die klamme Kasse sind längst ausgemacht: „soziale Unsicherheit“ der Mitglieder und die mit der Agenda 2010 verbundenen finanziellen Belastungen. Merkwürdig nur: WWF und Greenpeace spüren von dieser Unsicherheit nichts. Der WWF freute sich im letzten Jahr - er feierte seinen 40. Geburtstag - über „Rekord-einnahmen“. Greenpeace unterstützten mehr Menschen als noch 2002, wenngleich pro Kopf etwas weniger gespendet wurde. Das Erfolgskonzept heißt offenbar „viel Selbstbewusstsein“. Zumindest sagt Greenpeace-Sprecher Michael Hopf: „Wir sind eine bekannte Größe.“ Und WWF-Sprecher Jörn Ehlers: „Wir haben mit Elefant, Tiger und Orang-Utan die exotischeren Projekte.“

### Warum die globalisierten Umweltschützer mehr Geld bekommen als die vor Ort?

„Für die Ferne spendet es sich leichter“, erklärt Professor Michelsen vom Institut für Umweltkommunikation. Der Mensch setze sich nur ungern mit Problemen vor der

eigenen Haustür auseinander. Denn dann müsse er womöglich aktiv werden. Hingegen macht es keinen Sinn, jemanden aus Europa auf die Galapagos-Inseln zu schicken, um Schildkröten zu zählen.

Umweltschutz heißt also heute für viele: Geld geben. Das stimmt selbst für die Wirtschaft. Für den WWF steckt dahinter gar sein Erfolgskonzept: „Wir sind weniger konfrontativ als die anderen“, sagt Sprecher Jörn Ehlers. Der WWF ist traditionell wirtschaftsnah, arbeitet mit der Lufthansa und dem Bierbrauer Krombacher zusammen. Und der NABU kooperiert schon seit vielen Jahren mit Volkswagen.

„Wir streiten trotzdem mit ihnen weiter“, beteuert NABU-Hauptgeschäftsführer Gerd Billen. Man glaubt es ihm gern. Wäre da nicht der kleine Schlenker in der Rußfilterdebatte. Der NABU gehört zur Initiative „Kein Diesel ohne Filter“. Im Juni ließ NABU-Bundesgeschäftsführer Leif Miller jedoch überraschend verlauten, er unterstütze auch so genannte „innermotorische Maßnahmen“. Just dafür kämpft auch Volkswagen.

Weil die Grenzen fließend sind, schließt der BUND hingegen die Zusammenarbeit mit Autobauern, Rüstungsfirmen und Chemiefabrikanten grundsätzlich aus. Greenpeace kooperiert gar nicht. „Wir wollen unabhängig bleiben, deshalb lehnen wir solche Kooperationen ab“, sagt auch Karen Thormeyer von der Grünen Liga Berlin.

Sie erinnert an die erste Ausgabe der Zeitschrift Rabe Ralf 1990. „Geburthelfer waren die Galgenlieder des Dichters Christian Morgenstern“, sagt Thormeyer. Wie hieß es dort so schön:

*Der Rabe Ralf / dem niemand half / half sich allein / am Rabenstein. //*

*Die Nebelfrau / nimmts nicht genau / sie sagt nimm nimm / s ist nicht so schlimm. //*

*// Doch als ein Jahr / vergangen war / da lag im Rot / der Rabe tot.*

[www.grueneliga-berlin.de/raberalf](http://www.grueneliga-berlin.de/raberalf)

### BUND: Die Diplomaten

1975 gründeten Bernhard Grzimek und 21 weitere Umweltschützer den Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland. Drei Jahre später präsentierte er das erste deutsche Solarmobil. Der BUND macht besonders viel Lobbyarbeit. Er hat die Studie „Zukunftsfähiges Deutschland“

verfasst, macht sich für eine Verkehrs- und Agrarwende stark und hat die Ökosteuer mitentwickelt.

Der Verband hatte 2003: Mitglieder/Förderer 391.123 (0,5 % weniger als 2002); Beiträge/Zuwendungen/Spenden 11,8 Millionen Euro (7,9 % weniger als 2002); Eigenkapitalquote 60,4 % (2002: 65,5 %). [www.bund.net](http://www.bund.net)

### NABU: Die Fundamentalisten

Am Anfang war der Bund für Vogelschutz. Lina Hähnle gründete ihn 1899 in Stuttgart. Aus ihm ging der Nabu hervor, der noch heute den Vogel des Jahres kürt. Der Nabu steht für klassischen Naturschutz, kümmert sich um Wattenmeer und Flüsse, um Störche und Fledermäuse. Er bietet aber auch Trainings zum Spritsparen oder Hilfen, um regionale Produkte zu vermarkten.

2003 hatte der Verband: Mitglieder 390.531 (0,5 % weniger als 2002); Beiträge, Spenden, Erbschaften, Zuschüsse, Bußgelder 16,7 Millionen (6,8 % weniger als 2002); Eigenkapitalquote 53,9 % (2002: 47,8 %). [www.nabu.de](http://www.nabu.de)

### Grüne Liga: Die Netzwerker

Als die Macht der SED bröckelte, organisierte sich die Umweltbewegung der DDR.

Ein Teil gründete die Grüne Partei, der andere am 18. November 1989 das Netzwerk Grüne Liga als außerparlamentarische Kraft. Jeder Landesverband ist ein eigenständiger Verein, der eigenständige Regionalvereine hat, in denen wiederum oft eigenständige Vereine Mitglied sind. In Berlin etwa ist der VCD Netzwerkmitglied, der Bundeskontaktstellen koordiniert.

2003 hatte das Netzwerk: etwa 29.000 Einzelmitglieder; für Beiträge und Zuschüsse ist jedes der 100 Netzwerkmitglieder selbst zuständig.

[www.grueneliga.de](http://www.grueneliga.de)

### Greenpeace: Die Krachmacher

In Vancouver, Kanada, finden sich 1970 Kriegsgegner und Naturschützer zusammen. 1971 entsteht daraus Greenpeace. Ihre erste Protestaktion richtet sich gegen Atomtests der USA auf der Aleuteninsel Amtschitka vor Alaska. Das deutsche Büro

wurde 1980 gegründet. Greenpeace hat den ersten Kühlschrank ohne FCKW herausgebracht, ist aber vor allem für seine spektakulären Kampagnen bekannt.

2003 hat der Verband: Förderer 530.000 (2,3% mehr als 2002); Spenden, Erbschaften 37 Millionen Euro (0,6 % weniger als 2002); Eigenkapitalquote 91 % (2002: 91,5 %).

[www.greenpeace.de](http://www.greenpeace.de)

### WWF: Die Krösusse

„Wir wollen die ganz Reichen dazu bringen, für den Naturschutz tief in die Tasche zu greifen“, sagte einst Victor Solan, einer der WWF-Gründerväter. 1961 haben Industrielle, Wissenschaftler und Naturschützer die Stiftung „World Wildlife Fund“ ins Leben gerufen. Ihr Anliegen: der Grenzen überschreitende Naturschutz. Bekannt wurde der WWF durch seine Sorge um den Panda.

2003 hatte die Stiftung: Förderer 258.000 (3,6 % mehr als 2002); Spenden/Beiträge/ Zuschüsse/Erbschaften /Bußgelder 23,5 Millionen (10,3 % mehr als 2002); Eigenkapitalquote 79,1 % (2002: 77,2%).

[www.wwf.de](http://www.wwf.de)

taz Nr. 7452 vom 3.9.2004, S: 4, 227 Zeilen (taz-Bericht),

HANNA GERSMANN/NICK REIMER

## Wie ein Baum im Sahel...

**Kleines Abo:**  
(2 Hefte in Folge):  
10,- EURO  
Konto:  
ifak/kritische ökologie,  
Konto-Nr. 505 607 47,  
BLZ 260 500 01,  
Sparkasse Göttingen

ifak/kritische ökologie  
Düstere Straße 16-17  
37073 Göttingen  
ph. 05 51 48 71 41/fax: -43  
Email: [ifak@comlink.org](mailto:ifak@comlink.org)

# Gentechnologie in der Europäischen Union – Genmanipulierende Industrie beklagt sich!

Es gibt derzeit rund 30 000 essbare Pflanzen in der Welt, aber 2/3 der Welternährung werden nur mit 10 Pflanzenarten gedeckt. Die wichtigsten sind Weizen, Reis, Mais, Hirse und Kartoffel. Die biologische Vielfalt ist in allen Bereichen auf dem Rückzug. Kulturpflanzen sind bisher vor allem auf hohe Erträge und gute Verdaulichkeit selektiert. Die von den einzelnen Völkern entwickelten Pflanzenarten und -sorten wurden in den vergangenen Jahrhunderten über den ganzen Erdball verbreitet. Insbesondere die Hybridzucht brachte in den letzten 50 Jahren eine immense Ertragssteigerung: Bei Mais z.B. auf das Vierfache.

Aber nun verspricht uns die Gentechnik-Propaganda eine neue Revolution:

Mithilfe der Gentechnik, so die Zukunftsvisionen, ließe sich nicht nur die Hybridzucht effektiver gestalten. Pflanzen mit einer Schädlings- und/oder Herbizidresistenz würden Ertragseinbußen erheblich vermindern. Ein weiterer positiver Effekt: die fusionierten Gentechnik- und Chemiefirmen zwingen damit die Bauern, ihre Chemikalien zu erwerben. Mittlerweile



nutzen angeblich 5,5 Mio. Landwirte in 13 Ländern gentechnisch verändertes Saatgut. Auf die Länder USA, Kanada und Argentinien konzentrieren sich aber 90 % der Gentechnisch veränderten Organismen (GVO). Diese haben eine Anbaufläche von insgesamt etwa 20 Mio. Hektar.

Wie kommen in der sogenannten „3. Welt“ solche Werbezahlen zustande?

Das Saatgut kommt selbst in Länder, in denen gentechnisch verändertes Saatgut gesetzlich verboten ist, durch Nahrungsmittelnothilfe der UNO oder durch halb-legale Methoden der Großkonzerne.

## Europäische VerbraucherInnen mehrheitlich gegen Gentechnik:

In der EU findet bisher, bis auf den Mais in Spanien, kein kommerzieller Anbau von gentechnisch veränderten Organismen statt. Das europäische Parlament und der



Ministerrat haben sich 2003 auf überarbeitete Rechtsvorschriften zur Gentechnik noch erheblichen Lobby-Druck der Unternehmen verständigt.

Verabschiedet wurde

1. eine neue Freisetzungsrichtlinie, welche festlegt, dass jeder GMO genehmigt und auf seine Umweltauswirkungen geprüft werden muss.
2. die Verordnung über gentechnisch veränderte Lebens- und Futtermittel, nach der es vorgeschrieben ist, Lebens- und Futtermittel, die aus GMOs hergestellt werden, einer Sicherheitsprüfung zu unterziehen, bevor sie in Verkehr gebracht werden.
3. die Verordnung über die Rückverfolgbarkeit von GMOs und daraus gewonnenen Produkten: Sollten schädliche Auswirkungen auf die Gesundheit von Mensch und Tier festgestellt werden, muss eine Rückverfolgung durch genaue Kennzeichnung möglich sein.

EU-weit wurden bisher 16 gentechnisch veränderte Organismen nach der Novel Food Verordnung und 9 GMOs nach der alten

Freisetzungsrichtlinie zugelassen, die meisten bereits vor dem Defacto-Moratorium der EU von 1998. Länder, die der Gentechnik kritisch gegenüberstehen, berufen sich u.a. auf das von 65 Staaten ratifizierte „Cartagena-Protokoll“, das am 11.09.2003 in Kraft trat. Dieses auch „Biosafety-Protokoll“ genannte UN-Abkommen räumt den Staaten das Recht ein, aus Gründen der Vorsorge GMOs abzulehnen. Neben der EU entwickelten weitere 37 Länder Gesetze, die Einfuhr von GMOs zu verhindern bzw. deren Kennzeichnung zu verlangen.

Die von den Unternehmen beklagte Realität:

Die großen europäischen Saatgutunternehmen treten bei der Entwicklung der Gentechnik für die hiesige Landwirtschaft den Rückzug an. Der weltgrößte Agrokonzern Syngenta verlagert seine Gentechnikforschung aus Großbritannien nach North Carolina, USA. Syngenta wolle Forschung und Entwicklung dort ansiedeln, wo auch der Markt sei, so droht es. Das weltweit viertgrößte Saatgutunternehmen, KWS aus Einbeck, stellt vorgeblich wegen des neuen Gentechnik-Gesetzes in Deutschland seine Freilandversuche ein. Und Bayer-Chemiekonzernchef Werner Wenning äußert: „Die Grüne Gentechnik steht in Deutschland vor dem Aus.“

Mit Erfolg verkaufen die Marktführer Syngenta, Monsanto und DuPont ihre Gentechnik-Produkte derzeit nur auf dem nord- und südamerikanischen Kontinent, wobei sie dort gerade versuchen, die natürliche Vielfalt über sogenannte Patente für ihre Unternehmen zu privatisieren und Kleinbauern damit Ihre kostenlosen Nachbaumöglichkeiten nehmen.

<http://www.biopiraterie.de>  
(Kampagne Freie Aussaat von Saatgut)  
<http://www.bukoagrar.de>  
<http://www.saveourseeds.org>  
(Postkartenaktion!)  
<http://www.gen-ethisches-netzwerk.de>  
<http://www.genfoodneindanke.de>  
(Postkartenaktion!)  
[www.informationsdienst-gentechnik.de](http://www.informationsdienst-gentechnik.de)

## Bayer gibt Genversuchsfeld in Lentzke auf

Bernau: Seit 2002 betreibt der Bayer-Konzern ein Versuchsfeld mit genmanipulierten Kartoffeln in Lentzke, einem kleinen Dorf bei Neuruppin. Bereits vor Beginn der Aussaat protestierte das Barnimer Aktionsbündnis gegen die Freisetzung der Gen-Kartoffeln. Über 160 Einwendungen wurden gesammelt, doch das hatte keinen Einfluss auf das Genehmigungsverfahren. Für dieses Jahr waren nun mehrere Aktionen am Genversuchsfeld angekündigt, die wohl zur Aufgabe des Feldes geführt haben, denn eigentlich waren die Versuche bis 2005 geplant und genehmigt.

„Die Erfahrung zeigt, dass die Betreiber von Gentechnikfeldern sehr empfindlich auf Öffentlichkeit und Proteste reagieren“ sagt Thomas Janoschka vom Barnimer Aktionsbündnis. „In Brandenburg haben die Betreiber deswegen schon an mehreren Orten ihre Versuche frühzeitig abgebrochen. Wir werden mit unseren Aktionen so lange fortfahren, bis wir endlich von einer gentechnikfreien Region Berlin-Brandenburg sprechen können.“

Derzeit finden in Brandenburg noch an drei Standorten Versuche mit genmanipulierten Pflanzen statt, in Dahnsdorf bei Belzig, in Golm bei Potsdam und in Berge bei Putlitz. Ausserdem gibt es vier Felder mit genmanipulierten Mais im sogenannten Erprobungsbau. Die Standorte dieser Felder werden weiterhin geheim gehalten.

Die bereits angekündigte Fahrraddemonstration von Neuruppin nach Lentzke am 24. Juli fällt natürlich aus. Das Barnimer Aktionsbündnis ruft aber weiterhin zur Teilnahme an den Sommeraktionstagen der FREIE HEIDE auf und beteiligt sich mit eigenen Workshops und Aktionen zum Thema Gentechnik.

Barnimer Aktionsbündnis  
gegen Gentechnik  
Tel.: 03338-459407  
Fax: 03338-459407  
[gengruppe@dosto.de](mailto:gengruppe@dosto.de),  
[www.dosto.de/gengruppe](http://www.dosto.de/gengruppe)

# Gen-Feld in Potsdam zerstört

24.06.2004 (MOZ) Potsdam (dpa)

Eine Versuchspflanzung mit gentechnisch veränderten Kartoffeln ist in Potsdam von Unbekannten zerstört worden. Wie das Max-Planck-Institut für Molekulare Pflanzenphysiologie in Potsdam-Golm am Donnerstag mitteilte, wurden am frühen Dienstagmorgen sämtliche 350 Pflanzen auf rund 150 Quadratmetern mit Sichel abgeerntet. Der behördlich genehmigte sogenannte Freisetzungsvorhaben sollte laut Institut der Erforschung des Zusammenhangs zwischen Sauerstoffversorgung und Stoffwechselprozessen wie der Stärkeanreicherung dienen. In die Pflanzen war dazu ein Gen aus dem Hornklee übertragen worden.

Die Grundlagenforschung des Instituts auf diesem Gebiet sei um mindestens ein Jahr zurückgeworfen worden, hieß es. Zudem sei dem Ansehen des Biotechnologiestandortes Berlin-Brandenburg geschadet worden. Der Feldversuch werde im nächsten Jahr wiederholt.

Dem Institut, das seit acht Jahren solche Versuche durchführt, war im März die Genehmigung zur Freisetzung erteilt worden. Vorausgegangen war dem das gesetzlich vorgeschriebene Genehmigungsverfahren, in das neben dem Robert-Koch-Institut die Biologische Bundesanstalt, das Umweltbundesamt, die Zentrale Kommission für Biologische Sicherheit und die Öffentlichkeit einbezogen waren.



Mitarbeiterin des Max-Planck-Instituts für Molekulare Pflanzenphysiologie in Potsdam-Golm bei einer Institutsführung

„Ökoterroristen“ nahmen die Aufforderung des Instituts „Komm ins Beet“ wörtlich und zerstörten das Kartoffelversuchsfeld

Artikel über die mpi-Exkursion des 36.BÖTs: [www.jungewelt.de/2004/05-26/019.php](http://www.jungewelt.de/2004/05-26/019.php)

# Kurz-Protokoll des BSÖ-Aktiventreffens am 25.7.2004 auf dem Wendlandcamp

**Anwesende:** Falk, Florian, Oliver B., Sigrid, Stefan, Uli L., verhindert: Oli S., Jörg

## TOP 1: BSÖ MV / Zukunft der BSÖ

Die Arbeit der BSÖ lässt sich vielleicht in zwei Bereiche einteilen:

Einerseits den Teil, der eine kontinuierliche Arbeit erfordert. Hierzu zählen die Geste, die Finanzen, die Datenbank, die FUI-Verschickung und die Webseite.

Andererseits der Teil, in den sich Leute je nach Interessenlage auch spontan einbringen können. Hierzu zählen die kurzzeitige Mitarbeit in der FUI-Redaktion bzw. Artikelschreiben und die thematische Arbeit in bis zu 20 Themenbereichen.

Die unterschiedlichen Arbeitsfelder sollen stärker transparent gemacht werden, damit die Aufgaben für neue Leute klar sind. Hierzu soll es im nächsten FUI einen Artikel geben.

Um neue Aktive zu gewinnen, möchten wir konkret Leute ansprechen und Fragen, ob sie sich eine stärkere Mitarbeit bei der BSÖ vorstellen können. Gleichzeitig möchten wir sie zum nächsten FUI-Schreiben nach Potsdam (16.-19.9.) einladen. Bis zum 10.9. sollen die Rückmeldungen vorliegen, dann möchten wir entscheiden, ob wir einen TOP BSÖ-Auflösung zur MV aufnehmen.

Die BSÖ-intern-Liste ist schon auf dem Web zu einer Vernetzungsliste für Aktivitäten an Unis und Ehemaligen zu werden.. D.h., dass nicht nur wir als BSÖ-Aktive, Geste, Finanzen, ThemensprecherInnen, Ankündigungen darüber versenden, sondern Asten, Umweltkative, etc., draufmailen und -fragen können, wer arbeitet denn gerade zu diesem oder jenem Thema und dann Rückmeldungen bekommen.

## TOP 2: FUI-Kritik zum FUI 3/04

Insgesamt ist das FUI layouttechnisch und inhaltlich sehr gelungen. Folgende Kritikpunkte werden genannt:

- Titel: Furchtbares Umwelt Info klingt abschreckend. Im Editorial steht außerdem Flegelhaftes Umwelt Info, weil die Redaktion sich im Layoutprozess für ein anderes Motto entschieden hat..

- Es sollten mehr Quellen angegeben werden.
- Das Inhaltsverzeichnis könnte layouttechnisch verbessert werden.
- Bei langen Artikeln könnte der Bleiwüsteneindruck durch blasse Hintergrundbilder vermieden werden, ohne dafür zusätzlichen Platz zu benötigen.
- Die Nummer der Ausgabe sollte bei der Seitenzahl stehen.
- Die Bilder sollten zusammen mit der Satzdatei in einen Ordner, da Pagemaker dann immer automatisch die Verknüpfung herstellt. (siehe Email von Rolf)
- Artikel sollten fast immer mit dem Namen der AutorIn versehen werden.

Sehr gut geklappt hat beim FUI-Schreiben das Konzept, immer beim Essen Redaktionssitzungen zu machen.

Falk regt an, Vorlagen für weitere Layout-Programme zu erstellen, so dass AutorInnen ihre Artikel (wenn sie wollen) selber layouten können. Es müsste geklärt werden, mit welchen Programmen Rolf arbeiten kann oder wir müssten auf seine Nacharbeit verzichten.

Oli S. hat in der GeSte in zwischen alle Belegexemplare an die Artikelschreiberlinge und AnzeigenkundInnen, die kein Abo haben, verschickt.

## TOP 3: FUI-Planung

Falk regt an, Leute die früher bei den Ö-Punkten aktiv waren fürs FUI zu requirieren. Die Email-Adressen etc. könnten wir aus den alten Zeitungen erfahren.

Stefan möchte sich nach Möglichkeiten erkundigen, eine html-Version des FUI ins Netz zustellen. Möglich wäre z.B. die Programmstruktur von Indymedia zu nutzen.

## FUI 1/05

9.-12.12. bei den Greenkids in Magdeburg, Falk schreibt Einladung, die GeSte bebreitet. Schwerpunkt wahrscheinlich Anti-Atom koordiniert von Falk und Oli B.

## TOP 4: Finanzen

Florian stellt den Stand der Einnahmen und Ausgaben im Jahr 2004 vor:

Bei sämtlichen Titeln wurde schon relativ viel Geld ausgegeben. Besonders problematisch ist die Situation beim FUI: Hier hatten wir zu Beginn des Jahres eine Druckrechnung aus dem Jahr 2003 zu bezahlen, so dass bereits jetzt 6200 € für das FUI ausgegeben wurden, obwohl für das gesamte Jahr nur 6000 € eingeplant waren.

Nach derzeitigem Stand wird die BSÖ im Jahr 2004 ein minus von mindestens 2000 € machen. Im nächsten Jahr müssen die Ausgaben für das FUI höher angesetzt werden, so dass dann keinerlei Mittel für Veranstaltungen / Aktionen bleiben.

Es wird versucht, verstärkt Spenden für das FUI ein zu werben.

## TOP 5: Webseite

Stefan hat die Möglichkeit geschaffen, dass die Aktiven selbst Links auf die Webseite stellen können. Es sind mehrere neue Linksrubriken entstanden, z.B. Internationales, Umweltbildung, Öko-Landbau, Umweltzeitungen und -zeitschriften, etc.. Unsere Termine beziehen wir demnächst von [www.termine-online.net](http://www.termine-online.net) einem Online-Terminkalender in den verschiedene Gruppen, u.a. natürlich wie gewohnt massiv die BSÖ, ihre Termine eintragen und dann gemeinsam nutzen können.

Aber die BSÖ-Termine erscheinen wie gewohnt unter [www.bsoe.info/termine](http://www.bsoe.info/termine).

## Geste-Nachtrag

- Zum BSÖ-Werbeposter gibt es bisher eine schriftliche Rückmeldung, die grundsätzlich positiv ist, mit ein paar kleinen Verbesserungsvorschlägen!

- Zur BahnCard Aktion liegen über 1200 Unterschriften (60 A4-Listen) in der GeSte vor..

- Die Email-Verteiler sind aktualisiert. Wir haben inzwischen fast 80 Leute, die gelegentlich per BSOe-Newsletter Infos von der BSOe haben wollen, darunter viele Ökoreferate.

Neu im Bestell- und Materialangebot:

Karsten Schulz: „Jugendumweltbewegung“, Packpapier Verlag Osnabrück 2003, Preis: 12,- EUR, bei der BSÖ nur 10,- EUR.

Protokollant: Florian Kubitz

# Offizielle Einladung an alle BSÖ-Mitglieder zur Mitgliederversammlung

am 30.12.2004 um 10 Uhr an die FH Magdeburg

## Liebe BSÖ-Mitglieder,

hiermit laden wir Euch frist- und formgerecht sowie satzungsgemäß zu unserer jährlichen Mitgliederversammlung ein. Die BSÖ e.V. sucht dringend neue ThemensprecherInnen und Aktive! Ansonsten muss leider über die Auflösung des Vereins nicht nur nachgedacht sondern entschieden werden.

Bisherige ThemensprecherInnen bitten wir dringend um Mitteilung über Ihre Tätigkeit im letzten Jahr und Überarbeitung bzw. Erstellung Ihres Themenfaltblattes sowie ggf. Neubewerbung bis spätestens 1.12.2004 an die Geschäftsstelle: [geschaeftsstelle@bsoe.info](mailto:geschaeftsstelle@bsoe.info), Tel: 030/2093 -1749, Neue Fax-Nr:030/2093 -1649

Die MV findet auf dem 37. BundesÖkologieTreffen (BÖT) im Rahmen des Jukss in Magdeburg statt. Den genauen Ort an der FH Magdeburg entnehmen Ihr bitte den Hinweisen und Aushängen auf dem BÖT. Der Vorstand schlägt folgende Tagesordnung vor:

- TOP 1) Begrüßung und Formalia
  - TOP 2) Wahl der ProtokollantIn und der Wahlkommission
  - TOP 3) Beschluss über die Tagesordnung
  - TOP 4) Aktuelles
  - TOP 5) Aufnahme u. Ausschluss von Mitgliedern im laufenden Geschäftsjahr
  - TOP 6) Bericht des Vorstandes über Arbeitsschwerpunkte und Kassenbericht
  - TOP 7) Bericht der KassenprüferInnen
  - TOP 8) Entlastung des auf der MV am 23.11.03 in Halle gewählten Vorstandes
  - TOP 9) Diskussion über die Auflösung des Vereins
  - TOP 10) Auflösung des Vereins BSÖ e.V. laut Satzung, § 11, mit 2/3 Mehrheit aller anwesenden Mitglieder und Wahl der gemeinnützigen Organisation, der das Vereinsvermögen übergeben werden soll.
  - TOP 11) Wahl der Vereins-LiquidatorInnen
- Wenn sich die BSÖ nicht auflöst, Streichung von von TOP 10 und TOP 11 und Fortsetzung unter:
- TOP 12) Satzungsänderung
  - TOP 13) Neuwahlen des Vorstandes für den Zeitraum bis Ende 2005
  - TOP 14) Wahl von mindestens zwei KassenprüferInnen für den Zeitraum bis Ende 2005
  - TOP 14) Wahl der ThemensprecherInnen für:
    - Anti-Atom, Energie, Gewässerökologie, Food-Coops, Gen-/Biotechnik, Internationales, Internet, Ökologisch Bauen, Ökologische Mensa, Papier/Recycling, Tierrechte, Reformpädagogik+Umweltbildung, Verkehr/Mobilität, Wirtschaft, und Streichung bzw. Neubenennungen von Themenbereichen: Umwelthochschule oder Umweltmanagement?
  - TOP 15) Alte u. neue Arbeitsschwerpunkte: Autofreier HochSchultag, .
  - TOP 16) Verschiedenes/Sonstiges

Wir würden uns freuen, wenn durch neue ernsthafte Aktive eine Auflösung der BSÖ verhindert werden kann.

Mit ökologischen Grüßen

Eurer BSÖ-Vorstand

---

### Antrag zu TOP 12

Liebe Mitglieder,

Die BSÖ MV möge beschließen:

§ 7 Satz 6 der Satzung erhält folgende Fassung: „Mitglieder des Vorstands sind alleinvertretungsberechtigt.“  
(Bisher: „Gerichtlich und außergerichtlich wird der Verein von je zwei Mitgliedern des Vorstandes vertreten.“)

Ökologische Grüße sendet Florian Kubitz

# Erfolg für Pressefreiheit und investigativen Journalismus

Am 21.07.2004 entschied das OLG Hamm, die einstweilige Verfügung gegen den Fernseh-Journalisten Friedrich Mülln (24, war 5 Monate im Tierlabor Covance), teilweise aufzuheben. Das Tierversuchslabor wollte die Videoaufnahmen, die der Journalist unbemerkt während seiner 5 Monate langen Anstellung gemacht hatte, verbieten lassen. Die Aufnahmen zeigten unhaltbare Zustände, Affen wurden in winzigen Käfigen gehalten und von Mitarbeitern misshandelt. Die Folgen waren schwere Verletzungen und massive Verhaltensstörungen.

In dem Versuchslabor des US-Konzerns werden etwa 2000 Affen für Tierversuche gehalten. Darunter viele Affenbabys, schwangere Tiere und sogar einige Wildfänge. Der Versuchstierkonzern hat sich in Münster auf Reprotoxikologie spezialisiert, das bedeutet Tierversuche an schwangeren Affen und an Neugeborenen.

Das OLG bezog sich mit dem Urteil auf das so genannte Wallraff-Urteil des Bundesverfassungsgerichts. Das OLG stellte im Fall Covance ein überragendes Interesse der Öffentlichkeit an Informationen über Tierversuche fest und rechtfertigte damit die Veröffentlichung des Undercover-Videos, gegen die Interessen des Tierversuchskonzerns Covance auf Geheimhaltung. Damit widersprach das OLG klar den Richtern in Münster, die keine Notwendigkeit auf Berichterstattung sahen.

Nachdem das Landgericht Münster die Verbreitung sämtlicher Videoaufnahmen untersagt hatte, wurde das Verbot auf 3 Zusammenschnitte begrenzt:

- Den Zusammenschnitt „poisoning for profit“ (20 Minuten)
- Nachrichtenbeitrag Sat1
- Beitrag Sam/Taff

Mit Verwunderung nahm Mülln die Entscheidung im Bezug auf die Zusammenschnitte entgegen, da der Journalist keine Verantwortung für Schnitt und Produktion bei diesen Beiträgen hatte.

Die Veröffentlichung des aufgenommenen Videomaterials in Rohfassung (40 Stunden) ist nach dem Urteil des OLG Hamm uneingeschränkt zulässig.

Zudem brachte eine Berechnung der Käfiggrößen aus einem unabhängigen Gutachten zum Thema Covance Erstaunliches zu Tage. Die Käfiggrößen entsprachen zum größten Teil nicht den EU-Richtlinien zur Versuchstierhaltung, waren damit illegal und offenbar über Jahre von den örtlichen Behörden geduldet. Der Covance-Geschäftsführer Vogel, begründete die Überschreitung der EU-Mindestkäfiggrößen damit, die Käfige würden „kombiniert“, Covance hatte die Bereiche, aus denen sich die Unterschreitung der Mindestmasse der EU-Richtlinie EWG 609/86 ergeben, im Gutachten geschwärzt bzw. nicht mit überreicht. Erst einen Tag vor dem Termin wurde Friedrich Mülln ein ungeschwärztes vollständiges Gutachten von Dritter Stelle zur Verfügung gestellt.

Die anwaltlichen Vertreter (Rechtsanwalt Dr. Konstantin Leondarakis und Rechtsanwalt Felix Arndt) des Journalisten Friedrich Mülln werteten die im Gutachten aufgezeigten Unterschreitungen der Käfiggrößen als Verstöße gegen das Tierschutzgesetz. Sie werten das Urteil als Erfolg für Pressefreiheit und Tierschutz.

Aufgrund der Unterschreitungen der Käfiggrößen äußerten die Anwälte Müllns, Unverständnis darüber, dass die Staatsanwaltschaft bisher nicht gegen die Firma Covance eingeschritten ist. Insoweit werde eine Anzeige beim Europäischen Gerichtshof vorbereitet. Ziel der Anzeige sei ein Klageverfahren gegen die Bundesrepublik Deutschland wegen Nichtanwendung der Richtlinie bzw. unzureichende Überwachung der Richtlinie durch die Aufsichtsbehörden der Stadt Münster. Das ausführliche spektakuläre Undercover-Videomaterial steht nun wieder zur freien Verfügung, darunter auch viele exklusive, unveröffentlichte Sequenzen und Fotos. Das Bildmaterial sowie Informationen und Interviews können angefordert werden bei:

RECHERCHE & DOKUMENTATION

[www.Tierbildarchiv.de](http://www.Tierbildarchiv.de)

Friedrich Mülln

Stettiner Str. 38

Tel: 0179/4626850, Fax: 089/74326629

83410 Laufen

info@tierbildarchiv.de

# Papier aus den Regalen genommen

Der Handelskonzern Metro (Kaufhof und Real) verzichtet ab sofort auf Papier aus Regenwaldzerstörung. Die Metrogroup reagiert damit auf die Proteste von Umweltschutzorganisationen - darunter auch der Mailaktion von Rettet den Regenwald.

Während die Metro die Geschäftsbeziehungen zu seinem indonesischen Papierlieferanten APP aus Umweltschutzgründen abgebrochen hat, kauft die Hamburger Papier Union weiter beim indonesischen Regenwald-Abholzer APRIL. Auch Karstadt und die Deutsche Post verzichten längst auf Papier aus Raubbau. Damit es um die Papier Union nicht einsam wird, starte Rettet den Regenwald eine zweite Protestrunde.

Bitte helft auch dem Wald in Ghana (Westafrika). Bitte protestiert gegen den geplanten Goldabbau in Waldreservaten.

Herzlichen Dank

Reinhard Behrend

Rettet den Regenwald e. V.



# Impfstoff für rülpfende Wiederkäuer

**Anstatt effektiv etwas gegen das Verbrennen fossiler Energieträger zu tun, wird wieder einmal ein Auch-Opfer als Täter hingestellt und entsprechend „behandelt“!**

Schafe und Kühe produzieren zu viel Treibhausgas. Ein Impfstoff soll den Methanausstoß der rülpfenden Wiederkäuer bremsen.

(Wenn Wiederkäuer wie Schafe oder Kühe aufstoßen, atmen sie Methan aus und tragen damit zur Erwärmung der Erd-

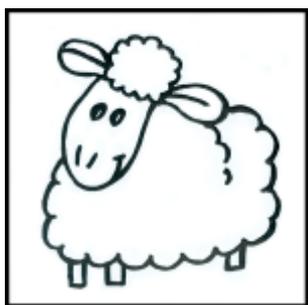
atmosphäre bei. In Australien machen die Methanausdünstungen der millionenköpfigen Schaf- und Rinderherden 14 Prozent der gesamten Treibhausgas-Emissionen aus. Ein neuer Impfstoff soll jetzt das Immunsystem der Tiere mobilisieren und den Methanausstoß eindämmen, schreibt die Zeitschrift „Technology Review“ in ihrer aktuellen Ausgabe.

André-Denis Wright, Molekularbiologe vom australischen CSIRO-Institut, hatte Schafe gegen Bakterien geimpft, die im Magen die Nahrung teilweise zu Methan gas umwandeln. Um acht Prozent konnte Wright mit seinen Kollegen die Methan-Ausdünstungen bereits reduzieren. Diese Ergebnisse halten Forscher aber noch für verbesserungsfähig. Darüber hinaus sind weitere Experimente mit Rindern geplant.

Wirkungsvolles Treibhausgas

Methan gas ist ein sehr wirkungsvolles Treibhausgas, das mit für die Erderwärmung verantwortlich ist. Ein Schaf produziert 20 Gramm Methan pro Tag. Das macht sieben Kilogramm pro Jahr. Ein Rind stößt hochgerechnet sogar 114 Kilo Methan gas im Jahr aus.

Das brennbare Biogas wird von methanogenen Bakterien im Pansen, dem ersten von vier Mägen von Wiederkäuern, der Schafe und Kühe gebildet, wenn sie Pflanzenfasern in ihre Bestandteile zerlegen. Dabei produzieren Schafe und Kühe nicht nur Methan, sondern verbrauchen auch noch mehr als ein Zehntel der aufgenommenen Nahrungsenergie.



## Politischer Prozeß in Gießen

Am 15. Dezember 2003 verurteilte das Amtsgericht in einem denkwürdigen politischen Prozeß zwei Aktivisten aus der Projektwerkstatt in Saasen zu 9 Monaten Haft ohne Bewährung bzw. 100 Tagessätzen

a 10 Euro. Im Verlauf des Prozesses quetschten die Angeklagten, die sich in der ersten Instanz selbst verteidigten, die ZeugInnen aus Parteien und Polizei bis ins Detail aus - mehr als einmal brachten die ZeugInnen offensichtliche Lügen vor, retteten sich mit persönlichen Angriffen gegen die Angeklagten oder widersprachen sich. Richter Wendel beeindruckten die Widersprüche und Lügen aber wenig. Sein Urteil stand offenbar vorher fest. Die Angeklagten legten Berufung ein. In der Zwischenzeit, immerhin über sechs Monate, blieben politische Gruppen im Raum Gießen nicht untätig. In einer minutiösen Dokumentation wiesen sie der Polizei, Justiz, PolitikerInnen und Medien viele Erfindungen und Fälschungen nach.

Anfang März wurde die Dokumentation veröffentlicht. Die regionalen Tageszeitungen und Radiosender, selbst an den Fälschungen und dem Verschweigen intensiv beteiligt schwieg. Nach einer öffentlichen Präsentation der Studie mit über 60 Gästen überfiel die Polizei spät in der Nacht den heimfahrenden Veranstalter. Das löste eine Welle der Empörung aus, die nun auch die lokale Presse erreichte. Die Polizei antwortete mit einer umfassenden Erklärung, wies die Vorwürfe zurück und wiederholte die Erfindungen teilweise. Wenig später setzte sie sogar noch einen drauf: In der Kriminalitätsstatistik für den Raum Gießen musste sie eine Zunahme „linker“ politischer Straftaten um 657 Prozent einräumen und bezichtigte, ohne dass es dafür Verurteilungen oder auch nur nennenswert viele Anklagen gibt, die Menschen aus dem Umfeld der Projektwerkstatt als Täter. Noch in der Pressekonferenz ruderte Polizeipräsident Meise ein Stück zurück, dennoch blieb die Veröffentlichung eine bemerkenswerte Tat eines Apparates, der immer vorgibt, das Recht als Rahmen für sein Handeln zu begreifen.

Die Details der Fälschungen, Erfindungen und sonstigen Vorgänge finden sich unter [www.polizeidoku-giessen.de.vu](http://www.polizeidoku-giessen.de.vu).

Etliche Anklagen gegen weitere Personen wurden erhoben, z.T. mit Straftatbeständen, die es gar nicht gibt wie „Beleidigung durch Unterlassen“ gegenüber einer Aktivistin, die mit Kreide auf der Straße vor der Bereitschaftspolizeikaserne gemalt hatte - wenige Tage, nachdem die PolizistInnen von dort an der brutalen Räumung des Kölner Grenzcampus mitgewirkt hatten.

Die Verhandlung über das erstinstanzliche Urteil wurde vom Landgericht Giessen am Donnerstag, 24.6.04 auf unbestimmte Zeit ausgesetzt. Fortsetzung der juristischen und polizeilichen Repressionspose folgt aber ...

Alle Informationen zu den Lug- und Trug-Prozessen incl. erstem Urteil: [www.projektwerkstatt.de/prozess](http://www.projektwerkstatt.de/prozess)

## Tabak - Umwelt - Gesundheit

Unter diesem Motto veranstalten die Greenkids Magdeburg e.V. am 16. Oktober 2004 in Magdeburg eine Tagung zu den Problemen des Tabakkonsums.

Während es bei den meisten Veranstaltungen zu diesem Thema hauptsächlich um die Gesundheit der RaucherInnen geht, werden hier andere Probleme in den Vordergrund geholt. Die meisten RaucherInnen sind sich nämlich nicht bewusst das sie Anderen und der Umwelt durch ihr Rauchen noch mehr schaden als sich selbst. Über Themen wie die Umweltzerstörungen durch den Tabakanbau, das Leid welches die Indigene Bevölkerung erleiden muss, bis zu den Verflechtungen von Tabakindustrie und Politik wird deswegen auf dieser Tagung ausführlich informiert. Auch Lösungsstrategien sollen angedacht werden. Um diese Themen kompetent beleuchten zu können, referieren unter anderen Helmut Geist, dessen neues Buch Raucherchopfer sich genau mit solchen Fragen beschäftigt, Peter Heller der mit seinem Film: „Die globale Tabakepidemie“, welcher auch am Abend nach der Tagung gezeigt wird, viele Fernsehzuschauer zum Nachdenken bewegte sowie Alexander Schulze von der WHO und auch noch andere interessante Persönlichkeiten. Beginnen wird die Tagung um 10 Uhr in den Gebäuden der Fachhochschule Magdeburg die diese Tagung mitgestaltet. In der folgenden Wochen werden auch noch weitere Abendveranstaltungen in Magdeburg über die Probleme des Tabakanbaus informieren. Wer mehr Informationen dazu sucht oder sich für die kostenlose Tagung anmelden will findet alles unter [www.alles-uebertabak.de](http://www.alles-uebertabak.de)

## Auch für 2005 wieder erschienen: Direct-Action-Kalender

Schon 2004 war er weit gestreut ... 1600x verkaufte sich der erstmals erschienene Direct-Action-Kalender. Entstanden in der Projektwerkstatt Saasen, gespickt mit dem Know-How von dort und aus einigen anderen Städten boten sich den NutzerInnen Hunderte von Tipps für Transpis, Sabotage, Kommunikationsguerilla, kreative Antirepression und mehr. Nun erscheint der Kalender das zweite Mal - ab Mitte Juli ist er zu haben. Neben vielen neuen Texten und Tipps enthält er ein kleines Heftchen mit Adressen und Platz für eigene Eintragungen als Beileger. Insgesamt wie gewohnt: Ein Feuerwerk an Anregungen für alle, die nicht stillhalten wollen. A5, 164 Seiten plus Beileger. 4 Euro (Rabatte für Sammelbestellungen). Info- und Bestellseite: [www.projektwerkstatt.de/kalender](http://www.projektwerkstatt.de/kalender).

## Leitfaden gegen Massentierhaltungsanlagen

Der Bau von Massenställen boomt - trotz aller Gefahren der industriellen Tierhaltung, trotz aller Bemühungen um eine neue Agrarpolitik. Betroffene Bürgerinnen und Bürger, Gemeinden und Verbände versuchen immer wieder, sich gegen die oftmals auch gewässerverschmutzenden Großanlagen zu wehren. Der BUND hilft ihnen jetzt mit einem Leitfaden. Er liefert Argumente und informiert über das Genehmigungsverfahren, zeigt, wer sich wann wie einschalten kann und wie man sich am besten organisiert. BUND, Agrarexpertin Reinhild Benning Am Köllnischen Park 1, 10179 Berlin Tel. 030-27586-481 [presse@bund.net](mailto:presse@bund.net) Kostenloser Download: [www.bund.net/lab/reddot2/pdf/leitfaden\\_massenstall.pdf](http://www.bund.net/lab/reddot2/pdf/leitfaden_massenstall.pdf)

## Wachsende Versprechen. Gentechnik in Mittelamerika

Das ist der Titel eines Dokumentarfilmes von Barbara Lubich und Silke Pohl. Gentechnik ist hierzulande aktuell ein wichtiges Thema. Der Film möchte die eher auf Europa zentrierte Perspektive erweitern und berichtet von den Auswirkungen, die die Grüne Gentechnik auf Länder im Süden und speziell auf KleinbäuerInnen hat. Zudem wird die Durchsetzung dieser Technologie mit wirtschaftspolitischen Strategien in Zusammenhang gebracht.

Antonio Martínez, ein Kleinbauer in El Salvador, kann sich das teure Saatgut der großen Saatgutunternehmen nicht mehr leisten. Er beginnt wieder, traditionelles



Saatgut anzubauen. Der bevorstehenden Erlaubnis des Anbaus von gentechnisch verändertem Saatgut blickt er mit Sorge entgegen. Fernando Flores, ein Großproduzent in Nicaragua, hofft hingegen auf die Vorteile dieser neuen Sorten. Kaum jemand in den beiden Ländern weiß, was Gentechnik ist. Dabei sind gentechnisch veränderte Produkte schon in den Supermärkten zu finden oder werden als Nahrungsmittelhilfe verteilt. Deshalb wurde ein Netzwerk gegen Gentechnologie gegründet, welches versucht, über die Grüne Gentechnik und ihre Risiken zu informieren.

Eine Produktion der BUKO Agrarkoordination, BRD 2004. Der Film kann als DVD oder als VHS bestellt werden: [blubich@yahoo.com](mailto:blubich@yahoo.com) oder [bukoagrar@aol.com](mailto:bukoagrar@aol.com)

## Filmbibliothek

Seit Juli 2004 ist sie online und steht zur Nutzung bereit:

### Die Filmbibliothek von ÖkologieGlobal

Über unserer Webseite können Filme zu entwicklungspolitischen und globalisierungskritischen Themen ausgeliehen werden. Der Verleih ist kostenlos, für den Versand entstehen Kosten in Höhe von 5,- EUR (1-2Filme). Die Filme stehen eine Woche lang zur öffentlichen Aufführung (ohne Eintrittsgelder) bereit.

Im Angebot sind 13 Filme zu verschiedenen Themen u.a.:

- Cottonmoney & Die Globale Jeans (2001: zu Weltmarkt, Ostafrika, Baumwolle, Schuldenfalle)

- Eine andere Welt ist möglich. Das Weltsozialforum 2001 in Porto Alegre (2001: soziale Marktwirtschaft, gemeinnützige Dienstleistungen, Globalisierung, soziale Bewegung)
- Lust auf mehr Fairness? (2003: zu Antirassistische Bildung, fair handeln, fair reisen, fair begegnen, Globalisierung)
- Rote Bohnen - Braunes Gold. (2001: zu Caféanbau in Nicaragua, Fairer Handel, Entwicklungshilfe)

ÖkologieGlobal - Die ökologischen Grenzen der Globalisierung  
BUND Verden \* Artilleriestraße 6  
D-27283 Verden (Aller)  
Tel. 04231/957 564 \* Fax. 04231/957 546  
[info@oekologieglobal.de](mailto:info@oekologieglobal.de)  
[www.oekologieglobal.de](http://www.oekologieglobal.de)

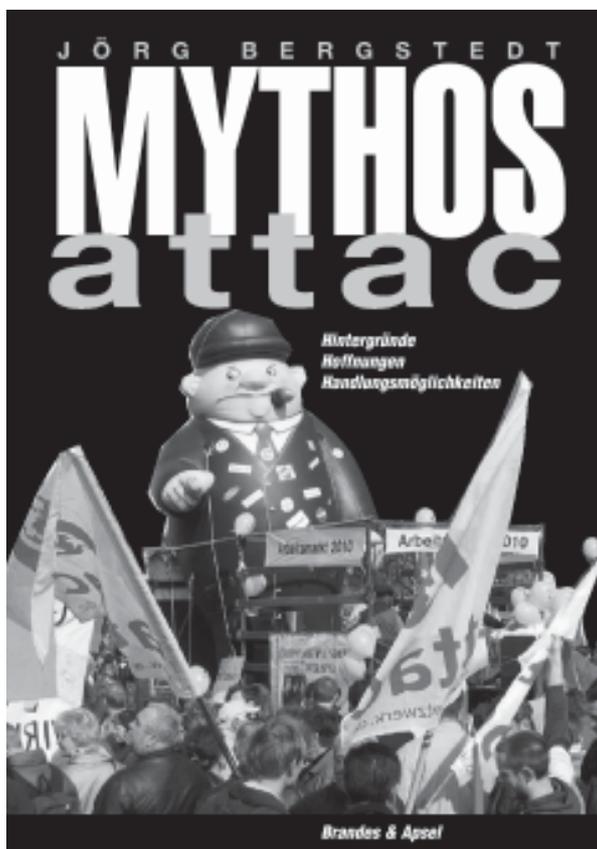
## Erstes kritisches Attac-Buch erschienen

192 Seiten zum „Mythos Attac“

Es war ein kometenhafter Aufstieg. Im Juni 2001 bereits als Zentrum des Widerstandes in den Medien benannt, als der Verein nur wenige Mitglieder hatte. Ein halbes Jahr später vom Stern zur „Organisation des Jahres“ ernannt, aufgestiegen zu den Mikrofonen der quotenstärksten Politiksendungen und -blätter. Noch ein Jahr später wird der Attac-Vordenker Sven Giegold vom Stern-Jugendmagazin „Neon“ zum Mann des Jahres gekürt - und lässt alles mit Rang und Namen, von Michael Ballack bis Daniel Küblböck locker hinter sich. Als sich die Friedensbewegung (gegen den Irakkrieg) und der Protest gegen den Sozialabbau formieren, ist Attac von der ersten Minuten an deren Sprachrohr. Durch Kongresse und neue Zeitschriften ist seit 2003 auch die Umweltbewegung auf dem Weg in den Hafen „Attac“. Zweifelsfrei: Der Medien-Hype um Attac hat politischen Protesten mehr öffentliche Wahrnehmung gebracht. Konkrete Forderungen wie die Tobin Tax oder das Ende des Irakkrieges wurden populär. Fraglich aber bleibt, was durch diese Popularität erreicht wurde. Hat Attac den politischen Protest gestärkt? Oder ist der Aufbau einer professionellen Kampagnen-NGO einer der Gründe, warum in Deutschland vielfältige Basisbewegungen wie in Spanien, Italien und anderen Ländern immer noch fehlen? Sind die großen Demonstrationen gegen Kriege oder Sozialabbau ein Erfolg oder mehr ein Grund dafür, dass konkreter, alltäglicher Widerstand kaum stattfindet? Wer steckt hinter Attac? Wer verfolgte mit der Gründung welche Ziele und wie haben sich diese durch den Erfolg der NGO gewandelt? Das Buch liefert präzise Informationen über die Gründung und Entwicklung von Attac, die Ideologie und die Struk-

turen, die gegenüber den konventionellen Verbandsformen bisheriger NGOs eine erhebliche Effizienzsteigerung brachten. Hunderte von Quellen wurden ausgewertet, um einen Blick hinter die Kulissen zu werfen. Der fällt sehr kritisch aus - und dennoch stellt das Buch klar, dass Attac ein vielfältiges Projekt ist. Die ideologische Verengung in den Führungskadern des NGOs verbindet sich mit teilweise kreativ-spritzigen Aktionsmethoden in den Basisgruppen. Die Kritik an Attac ist daher verbunden mit perspektivischen Entwürfen, wie eine Weiterentwicklung gerade der an der Basis und in Arbeitsgruppen teilweise spannenden Organisation hin in eine handlungsfähige, vielfältige und horizontal vernetzte, offenen Basisbewegung möglich ist. Insofern ist das Buch scharfe Kritik und Perspektive in einem. Mitwirkende am Buch waren AkteurInnen aus den Basisgruppen in Göttingen, Marburg und Giessen, darunter auch Aktive in Attac-Ortsgruppen.

Jörg Bergstedt, Mythos Attac  
A5, ca. 192 Seiten, 14,90 Euro  
Brandes & Apsel Verlag in Frankfurt,  
ISBN 3-86099-796-3.  
Informations- und Bestellseite:  
[www.attac-online.de.vu](http://www.attac-online.de.vu).



## Einführungsbroschüre zu Biopiraterie

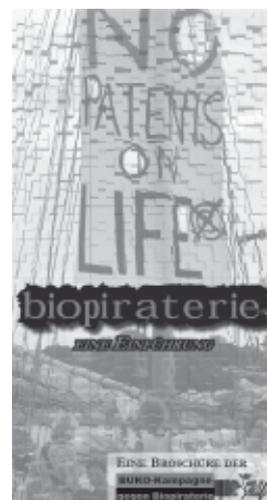
Praktisch unbemerkt vollzieht sich derzeit eine Privatisierung von Natur sondergleichen: Biopiraterie. Transnationale Konzerne aus dem Saatgut-, Pharma- oder Nahrungsmittelbereich versuchen, sich die biologische Vielfalt (Arten und ihre Gene) der Welt anzueignen. Ein solches, neues Werkzeug der Aneignung, ist derzeit das internationale Patentrecht. Durch von Staaten gewährte Patente und andere sogenannte geistige Eigentumsrechte werden Pflanzen, Tiere und menschliche Gene zu privatem Eigentum, zu Waren, für die bezahlt werden muss. Kollektives Wissen von indigenen Gemeinschaften, von Bäuerinnen und Bauern im globalen Süden wird genutzt, um neue Medikamente für die zahlungskräftige Kundschaft im Norden zu entwickeln, währenddessen lebensnotwendige Medikamente vieler Orts fehlen. Saatgut wird gentechnisch verändert und BäuerInnen das jahrhundertealte Recht auf die Wiederaussaat von Erntegut genommen. Mit dieser Broschüre wollen wir etwas Licht in das Dunkel bringen und eine erste Auseinandersetzung mit dem Thema ermöglichen.

Gerne kommen wir auch in Eure Schulen, Hochschulen und Städte und diskutieren mit Euch unsere Positionen.

Die Redaktion

Die Broschüre kann für 2,- Euro in gedruckter Form bei der BUKO Kampagne gegen Biopiraterie bestellt werden, oder kostenlos auf der Homepage der BUKO Kampagne gegen Biopiraterie heruntergeladen werden.

Bestellung, weitere Infos und Download der Broschüre:  
<http://www.biopiraterie.de/orgalinks/materialien/materialien.php>



# Das FUI

Das FUI/HUI ist der Infodienst der Bundeskoordination Studentischer Ökologiearbeit. Die Mitglieder des Netzwerks BSÖ beziehen es 1 x im Quartal (2 x im Semester) kostenlos, alle anderen können es für 10 Euro pro Jahr abonnieren.

Einzelexemplare des Hochschul-Umwelt-Infos können gegen 2,50 Euro in Bar oder Briefmarken in der Geschäftsstelle angefordert werden. Sie befinden sich auch zum Runterladen teils ohne Graphiken größtenteils als pdf-Dateien auf unserer Internetpräsenz:

<http://www.bsoe.info/hui>

# Die BSÖ

Im November 1992 wurde das Netzwerk BSÖ e.V. gegründet, um die Aktivitäten der Umweltgruppen, Öko-, Verkehrs- und Sozialreferate und umweltinteressierter StudentInnen zu vernetzen und eine Informationsstelle für die Einbindung des Umweltschutzes in die Hochschule zu schaffen. Ziel der BSÖ ist es eine verstärkte Umsetzung des Umweltschutzes in der Lehre, der Forschung und im praktischen Betrieb der Hochschulen und der Studierendenwerken zu erreichen sowie das Umweltbewußtsein aller Hochschulangehörigen auch weiterhin zu fördern. Außerdem soll u.a. die weitere Verankerung des Umweltschutzes und der Umweltbildung in die Landeshochschulgesetze vorangetrieben werden. Außerdem beschäftigt sich die BSÖ natürlich auch mit allgemeinen politischen Themen rund um den Bereich Umweltschutz/Ökologie.

Weitere Infos gibt's in unserer Geschäftsstelle oder bei den AnsprechpartnerInnen für bestimmte Themen. (siehe nächste Seite).



Über die Mailing-Liste **bsoe-news** könnt Ihr einen Newsletter abonnieren. Dieser enthält ca. 6x im Jahr Infos/Aktuelles/ Wissenswertes rund um die BSÖ.

Mit einer eMail mit folgendem Inhalt könnt Ihr Euch eintragen lassen.

To: [bsoe@fs.tum.de](mailto:bsoe@fs.tum.de)

Subject: bsoe-news subscribe

### Bankverbindung/Spendenkonto:

Bundeskoordination Studentischer Ökologiearbeit  
Volksbank im Harz e.G.,  
BLZ 268 914 84, Kto-Nr.: 5308200

[www.bsoe.info](http://www.bsoe.info)

Abo-Schnibbel

## Impressum

FUI

HochschulUmweltInfo-Magazin

Infodienst des BSÖ-Netzwerkes

Herausgeberin: Netzwerk BSÖ e.V.,  
c/o RefRat HU  
Unter den Linden 6  
10099 Berlin

Redaktion: Anja, Florian, Oli St., Oli B.,  
Sigrid, Uli L.

Verantwortlich:

- allgemein und für alle nicht gekennzeichneten Artikel: Florian Kubitz, Sorge 27,  
38678 Clausthal-Zellerfeld

- für den Schwerpunkt:

Ulrike Lerche, Schießlerstr. 9,  
86154 Augsburg

Für namentlich gekennzeichnete Artikel sind die Unterzeichnenden selbst verantwortlich. Sie entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion.

FDL - Free Documentation License

### Eigentumsvorbehalt:

Dieses Heft bleibt bis zur Aushändigung an die AdressatIn Eigentum der BSÖ e. V. „Zur-Habe-Name“ ist keine Aushändigung im Sinne dieses Vorbehalts. Nicht ausgehändigte Hefte sind unter Angabe des Grundes der Nichtaushändigung an die BSÖ zurück zu senden.

Auflage: 800 Exemplare

Druck: AStA-Druckerei Uni Oldenburg  
26111 Oldenburg

## Ich will FUI-AbonentIn/BSÖ-Mitglied werden

- Ich/Wir möchte/n der BSÖ beitreten. Der Mitgliedsbeitrag für EinzelstudentInnen beträgt 15 Euro. Das FUI bekomme ich automatisch kostenlos zugeschickt. Schickt mir bitte eine Beitrittserklärung.
- Ich/Wir möchte/n das FUI im Abonnement beziehen und 4 x im Jahr frei Haus erhalten:
  - ein Abo für 10 Euro/Jahr
  - weitere Abos für je 10 Euro/Jahr

Name: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Ort, Datum, Unterschrift: \_\_\_\_\_



Bitte ausfüllen und schicken an:

Netzwerk BSÖ e.V.,  
c/o HU, Unter den Linden 6, 10099 Berlin  
Tel: 030/2093-1749, Fax: 2093-1649  
[info@bsoe.info](mailto:info@bsoe.info)  
<http://www.bsoe.info>

# Adressen der BSÖ auf einen Blick:

Bundeskoordination Studentischer Ökologiearbeit e. V.

Stand: September 2004

## ThemensprecherInnen und Arbeitskreise

### Anti-Atom:

Oliver Bäsener (Email-Verwaltung)  
Große Str. 33, 21075 Hamburg Harburg  
Tel.: 040/70104247  
und  
Falk Beyer (Greenkids)  
Karl-Schmidt-Str. 4, 39104 Magdeburg  
Tel: 01 62-78 68 204  
anti-atom@bsoe.info

### Alternativer Handel:

Stefan Freudenberg (BSÖ-Vorstand)  
Weiherstr. 12, CH - 8280 Kreuzlingen  
Tel: 0041/71/6728629  
www.weltladen-konstanz.de  
alternativer-handel@bsoe.info

### Energie:

Florian Kubitz (BSÖ-Vorstand)  
Sorge 27, 38678 Clausthal-Zellerfeld  
Tel: 05323/948728  
energie@bsoe.info

### Food-Coops:

Bundesverband der Lebensmittelcoops  
Bärbel Holve  
Hochstr. 30, 53894 Lückerrath  
Tel: 02443/1631, Fax: 1668  
food-coops@bsoe.info

### Gen-/Biotechnologie

David Möbius  
FHO Ostfriesland, AStA Ökologiereferat  
Constanziplatz 4, 26723 Emden  
Tel: 04921/8071185  
gentechnik@bsoe.info

### Gewässer:

Nicole Feige (BSÖ-Vorstand)  
Rauhehorst 153, 26127 Oldenburg  
Tel: 0441/36161736  
gewaesser@bsoe.info

### Internationales:

Uli Lerche (BSÖ-Vorstand)  
Schißlerstr. 9, 86154 Augsburg  
Tel: 0821/2182504  
und  
Sapi Ullrich  
http://www.eyfa.org  
internationales@bsoe.info

### Internet

Stefan Freudenberg  
siehe Alternativer Handel  
webmaster@bsoe.info

### Ökologisch Bauen (NachfolgerIn gesucht):

Holger Wolpensinger  
Schnetzlerstr. 3, 76137 Karlsruhe  
Tel: 0721/384 4848  
www.rz.uni-karlsruhe.de/~ln06/oekobau  
oekobau@bsoe.info

### Ökologische Mensa (NachfolgerIn gesucht):

Maria Deiglmayr  
Prinzessinweg 67, 26122 Oldenburg  
oekomensa@bsoe.info

### Papier/Recycling:

David Möbius  
(sieheGentec)  
papier@bsoe.info

### Reformpädagogik:

Karsten Schulz  
Birkenweg 18, 21614 Buxtehude  
Tel: 04163/2686  
reformpaedagogik@bsoe.info

### Tierrechte:

Dr. Martina Kutzt-Böhnke  
SATIS, Roermonder Str. 4a, 52072 Aachen  
Tel: 0241/15 - 7214, Fax: 5642  
www.tierrechte.de  
tierrechte@bsoe.info

### Hochschul-Umweltschutzstrukturen:

Tina Hoffmann  
Tel: 030/516 52139  
Potsdam / Berlin  
umwelthochschule@bsoe.info

### Umweltbildung:

Sigrid Oberer  
Derchinger Str. 202a  
86165 Augsburg  
Tel: 0821/2091355  
umweltbildung@bsoe.info

### Verkehr/Mobilität:

Oliver Stoll  
(s. BSÖ-GeSte)  
www.bsoe.info/studiticket  
mobilitaet@bsoe.info

### Peer Wollnik

Glücksburger Str. 41, Zi. 168  
44799 Bochum  
Tel: 0234/9380862

### Vernetzung:

Jörg Schulz (BSÖ-Vorstand)  
Adolph-Roemer-Str. 29  
38678 Clausthal-Zellerfeld  
Tel: 05323/718450  
vernetzung@bsoe.info

## Aktive

Till Brock & Malin Ulrich  
(FUI-Verschickung)  
c/o AStA C. v. Ossietzky Universität  
Uhlhornsweg 49-55, 26129 Oldenburg  
Tel: 0441/798-2575

Arne Brück: arne.brueck@web.de

Tobias Leußner  
Erzstr. 22b, 38678 Clausthal-Zellerfeld  
Tel: 05323/948033  
Tobias.Leussner@tu-clausthal.de

Alexander Jillich  
Tel: 089/31198254  
a.jillich@t-online.de

## Geschäftsstelle

BSÖ e. V. c/o RefRat HU  
Unter den Linden 6  
10099 Berlin  
Tel: 030/2093 - 1749 (AB)  
Fax: 030/2093 - 1649  
geschaeftsstelle@bsoe.info

Präsenzzeit: Freitags, 11 - 17 Uhr  
Geste-Team: Olaf, Frigga, Oliver  
[www.fs.tum.de/bsoe/kontakt/geste.html](http://www.fs.tum.de/bsoe/kontakt/geste.html)

## Finanzen

BSÖ Finanzen  
Sorge 27  
38678 Clausthal-Zellerfeld  
finanzen@bsoe.info

Ansprechpartner: Florian und Jörg  
[www.fs.tum.de/bsoe/kontakt/finanzen.html](http://www.fs.tum.de/bsoe/kontakt/finanzen.html)

Im nächsten FUI

# Themen Schwerpunkt

## Anti - Atom

Bringt Eure Ideen auf den



Schickt eure Texte ohne Layout (nur Diskette und guten Ausdruck zum Scannen, falls mal wieder Viren drauf sind!) oder per Email spätestens bis zum 1.12.04 an

**BSÖ e.V., c/o RefRat HU**  
**Unter den Linden 6**  
**10099 Berlin**

**Tel: 030/2093 1749**  
**@: info@bsoe.info**